

Verzeichniß
der gehaltenen
Predigten
samt andern vorgefallenen
Merkwürdigkeiten
in der Gemeinde Gottes in
Elbing und Ellerwald
von Anno 1778 d. 1ten Januar.

[Ich habe das Original nur ab Seite 130 (1. Jan 1787) kopiert und nur die "Merkwürdigkeiten" aufgeschrieben, Anmerkung Willi Risto]

[Anmerkung auf der letzten Seite, von jemand anderem geschrieben]

Ältester Gerh. Wiebe - Ellerwald, Erste Trift

feierte am 28.08.1785 seinen 60. Geburtstag, ist also am 28.08.1725 geboren.

Siehe Seite 110. (o... S. 214)

Gestorben am 26.11.1796 (Siehe Anm. Tgb. v. A. Wölke ...)

Am 15.04.1794 starb seine Gattin Maria, geb. Wiebe im Alter von 63 Jahren 10 Monaten in Ellerwald,

siehe Eintrag hier auf Seite 271

und Eintrag v. A. Wölke zu.. dato 15.04.1794.

Sie ist demnach geboren (ca. 15) Juni 1730.

[S. 130]

1. Januar 1987

Nach der Predigt ward Peter Bauer, der wegen seines unzuchtigen Wandels von der Gemeinde abgesondert gewesen, wieder aufgenommen.

14. Januar

2) George Behrends Tochter wegen Unzucht abgesondert.

21. Januar

Letkemann und Wiebe vor die Brüder

Im Ellerwald predigte ich über vorrede Mat. 11. 29. Lehret von mir, denn ich bin sanftmutig und von Herzen demutig. Text Röm. 12, 17=21. Vortrag: Die Uebung des wahren Christenthums in Demut und Sanftmute. Nach der Predigt waren Jac. Letkemann und J. Wiebe vor die Brüder; Jacob Wiebe ward beschuldigt, daß er sein Wort nicht gehalten, weil er dem Letkemann das Geld, was er ausgeleyt nicht wieder gegeben. Er antwortete, daß er solches seiner Frau gegeben, welches aber nicht für hinlänglich geachtet ward, weil die Frau von ihm (dem Letkeman) entlaufen, auch nicht wiederkehren will. Die Sache blieb ohnentschieden. Dem Jac. Wiebe wurde samt Frau und Sohn, auch der Letkemansche das Abendmahl entsagt.

[S. 131]

11. Februar

Letkemann und seine Frau abermahls vor die Brüder

Nach der Predigt war der Jacob Letkemann mit seiner entlaufener Frau vor die Brüder: Sie wollte sich noch nicht bequemen, bei ihren Mann sich zu begeben, obwohl ihr von dem Dienst und von den Brüdern solches aufs aller inständigste gerathen war und noch etwas Bedenkzeit gelaßen wurde.

25. Feb.

Catharina Peters hält an [bittet] um Vergebung wegen ihren Irrtums

Am Donnerstag kam die Tochter von weiland [ehemaligen, verstorbenem] Elias Peters aus eigenem Trieb vor den Dienst und hielt bittlich an, wieder bei der Gemeinde angenommen zu werden. Nach genugsamer Ueberlegung wurde ihr geantwortet, daß ihr Begehren den Brüdern kund getan werden soll. Darauf sie dann, bei beßern Weg und guter Ueberlegung um fernerhin getreu zu seyn, sich bei Es. Anth[on] Wölke und Is[aac] Reimer weiter zu melden habe; da denn ihre Sache abermahl vor die Brüder gestellet werden soll, um zu vernehmen, ob nach geschעהener Abbitte ihr das grobe Vergehen vergeben, und ihr die Freiheit ertheilt werden wird, wiederum zu den geistlichen Handlungen, davon sie eine Zeitlang ausgeschlossen gewesen, zugelassen werden könne.

4 Martius

Nach der Predigt ward die Sache von Catharina Peters den Brüdern vorgestellt und zum Überdenken gegeben, weil dergleichen unsers Wißens noch niemahls in der Gemeinde vorgefallen, damit, wenn künftig dieselbe entschieden werden soll, die dann mit guter Ueberlegung handeln mögten. Auch

wurde den Brüdern um Rathe gefragt, wie es mit unserm ins Stocken gerathenen Schulwesen zu beßern sey?

[S. 132]

Im Monath Januar ward Peter Entz, ein nachgelaßener Sohn von Arend Entz in Ladekopperfeld mit der hinterbliebene Witwe von Peter Klaaßen in Studhof von Ehrh. Frantz v. Riesen getraut.

[S. 133]

6. May

Von Heubuden erhielte abermahl ein Schreiben wegen Klaas Entz, welcher seiner verstorbenen Frauen Tochtters Tochter wieder [wider] allen guten Rath erstlich lange bei sich gehabt, unzüchtig mit ihr gelebet, und endlich sie geheyrathet und bei einem reformierten Prediger sich trauen ließen. Nun aber beide eine Zeitlang mit vielen Bitten und flehen bei der Gemeine um Vergebung und Aufnahme in die Gemeine angehalten daß die allermeiste unter den Brüdern gern sehen mögten, daß ihnen geholfen würde. Darüber wurde auch unser Gutachten befraget. Wir haben zuvor mündlich, dieser Mannes Verbrechen fast höher in der Verschuldigung gegen den Ehrh. Dienst zu Heubuden, zu erkennen gegeben, als wenn jemand eine Außentrau getan, und daher ihre Annahme sehr schwer geachtet. Nun aber antwortete [ich] im Nahmen des Ehrh. Diensts: Die Sache scheint uns sehr bedenklich. Die gebrauchte Vorsichtigkeit mit Zuziehung der ganzen Brüderschaft alles wohl zu überlegen gefällt uns wohl, und was darin beschloßen worden, überlassen wir gerne der G[emeine] G[ottes] a Costi [bei euch, vor Ort], und wünschen herzlich, daß hinfort dergleichen Vorfälle sich nicht mehr hervor thun mögten. Man mag die Sache betrachten von welcher Seite man wolle, so bleiben allemahl viel Bedenklichkeiten deswegen übrig. Judaßen soll sich unsere Liebe und Duldung soweit erstrecken, daß wir Eh. Gemeine wegen der Sache keinen Vorwurf zur Beschuldigung machen werden.

[S. 134]

14. Juny

Auf die Zusammenkunft in Koreletschke war ich und Es. Anthon Wölke gereiset wegen der Reise nach Berlin die beide Deputierte Heinrich Donner und Cornelis Warkentin zu vernehmen; welche wegen Confirmation unsers Privilegiums und Aufhebung der Concessionen beim Ankauf bei dem Könige andehalten. Die Confirmation haben sie erlangt, aber der Ankauf soll nicht ohne Concession vom Dirrektorium geschehen, welche aber ganz ohne Entgeld auch ohne Stempel Bogen und Post Porto ertheilt werden soll.

19. Juny

Am Dienstag ward Hermann v. Riesen in Alt Rosengart mit Agneta Zachariasen, die Tochter von Johann Zacharias aus der Heubudschen Gemeine von Es. Fr. v. Riesen getraut. Dieser Hermann hatte zu seiner vorigen Ehegattin eine Person aus der Thiensdorfschen Gemeine, worüber er etliche Jahre lang, so lang diese bemeldete Person lebte, aus der Geistlichen Gemeinschaft von unserer Gemeine ausgeschlossen worden.

[S. 135]

Nachdem er aber, nach dem Absterben bemeldeten Ehegattin, sich mit vorbenante Person, als eine Schwester unserer Gemeine ehrlich verlobet, ist er, auf seine Schuldbekennntnis und Abbitte, vor unseren Gesellschaft des Diensts wiederum der geistlichen gewürdiget worden. Welches schon etliche Wochen vor ... geschehen.

Die schwierige Sache zwischen dem Letkeman und seiner Frau Maria geborene Dycken hat endlich, wie es scheint, ein gewünschtes Ende genommen: denn auf vielfältiges zurathen hat sie sich überreden lassen, und ist ihrem Mann zu seiner Heimath gefolget.

[S. 136]

Den 1 July

Gesuch der Conzessionen beim Ankauf der Grundstücke, als auch der Reise bis Königsberg zur Huldigung, und der Berlinschen Reise, wegen dem Gesuch der Confirmation unsers Privilegiums und gänzlichen Aufhebung der Conzessionen zum Ankauf. Die gantze Kosten beliefen sich auf 2152 Gulden und 24 Groschen, und wurde zu Bezahlung derselben per Hube [=30 Morgen – ca. 7,66 ha] 1 Gulden 6 Groschen ausgesetzt. Die Sieberts Partei aus der Marienburgschen Niederung, die den unruhigen Jacob Siebert zur Zusammenkunft gasantd hatten, machten viele Gegenwürf wegen diese Kosten, und es schien als ob die Kulmsche, Graudentzsche und Stumpschen Abgeordnete auch von diesen Unruhigen aufgebracht waren. Endlich begab sich doch alles zur Stille, und die Verrechnung bestund.

Unsere Huben Zahl ist in ganz Preußen 2166 Huben 26 Morgen.

[S. 137]

Den 8 July

Es. Dirck Tiessen war nach Königsberg gereiset, um auf Begehren des dortigen Ehrs. Dienst daselbst die h. Taufs- und Abendmahls-Handlung zu bedienen. In deßen Stelle habe in Rosenorth das h. Abendmahl unterhalten mit 813 Personen; nach Verrichten deßen war bei Es. Cornelius Warkentin zu Mittage. Solche zahlreiche Abendmahls-Bedienung habe während meines Dienstes bisher nicht gehabt.

[S. 138]

Den 26 dito [Juli] reisete ich in Gesellschaft des Ehrs. Cornelius Regier, nebst dem Ehrs. Harm Wiens und Abraham Wölke von Marienburg in die Gemeinen im Culmschen und auf Przechowka (welche Groningers oder Altflämische genannt werden) in Liebe zu besuchen, welches schon zuvor von Ihnen, und auch von denen in der Neumark an uns ersucht worden, und langten den 27ten im Culmschen bei dem Lehrer Peter Pankrats des Morgens um 7 Uhr an; denselben Tag war Predigt bei dem Mitdiener Tobias Jantzen, da der begabte Peter Jansz aus der Neumark predigte, den wir mit Vergnügen hörten, sein Vortrag war aus Röm. 8, v.5 bis 7. Den 28ten Nachmittag predigte ich auf Przechowka über Ps. 119,59.60. Den 29ten ward daselbst das Abendmahl des Herrn unterhalten, welches der vorbenannte Aeltester Peter Jantz bedienetean 211 Personen, dabei die Fußwaschung geübt wurde; nach Mittag predigte der Es. Aelteste Cornelius Regier über Joh.15, 1-5. Man sah da einen rechten Hunger nach dem Wort Gottes, und wir hatten da einen gesegneten Umgang mit die lieben Brüder. Den 30ten scheideten wir von ihnen im Friede, und förderten unsern weg nach Hause, nachdem wir im Culmschen und Graudentz schon die friesische Gemeinen besucht und wegen ihrer Streitigkeiten zum Friede, mit vielem Bitten ermahnet hatten. Auf Begehren der friesischen Lehrer im Culmschen predigte Es. Cornelius Regier daselbst.

[S. 139]

23 August

Am Donnerstag waren Peter Friesen und Abrah. Jantzen vor den Dienst, weil Ersterer den letzten geschlagen. Die Sache kamm nicht zum ende; sie wurden auf künftigen Sonntag vor die Brüder bestimmt.

2 Sept.

Nach geendigten Gottesdienst ward Elias Peters nachgelaßene Tochter ihre Sache vor die Brüder gestellt, weil sie im vorigen Jahr um des Organist von Gr. Mausdorf Lutherisch geworden, aber die

Heirath nicht fortgegangen, daher sie den 1 Mertz vor den versammelten Dienst erschien, und um Vergebung bath. Die Sache blieb in Bedenken stehen; da aber hernach kund worden, daß sie mit einen Schmiedegesell sich verheirathet, wurde Sie, durch einhellige Stimmen der Brüder außer die Gemeine gesetzt.

Des Behrend Wielers Stiefsohn Peter Klaßen Sache ward vor die Brüder gestellt.

[S. 140]

16 Sept. 1787

Nach beendigtem Gottesdienst ward Peter Klaassen, des Behrend Wielers Stiefsohn, wiederum in die Gemeine aufgenommen, nachdem Er lange Zeit, wegen Trunkenheit abgesondert gewesen.

23 Oct.

Nach der Predigt ward den Brüdern von Bernhard Jansons Sache, wie Er nach dem Verkauf seines Hauses und Güter dennoch seine Creditores nicht gehörig auszahlen könne. Weil er aber mit allen in Liebe sich verglichen, und Kornelius von Almonde, als der Vornehmste seiner Gläubiger, ihm wegen völliger Zufriedenheit attestierte, auch Seine, des B. Jansons außer diesen Vorfall, jederzeit erwiesene Aufrichtigkeit, und vielen Verlust bei Rußen Zeiten, nebst andere Umstände, die seinen Untergang befördert, in Betracht genommen wurden, so ist von den Brüdern einhellig, Ihm diesen üblen Vorfall zu vergeben.

[S. 142]

30 Dec.

Heinrich Sudermann in Elbing war diesen Herbst vor die Brüder gefordert wegen sein Trunken=Trinken, auf sein Versprechen, daß er sich ferner vor dergleichen hüten wolle, ist ihm noch Frist zur Beßerung gegönnet, und den Brüdern aufgetragen worden, auf sein Wandel Achtung zu geben; Er sollte, samt seiner Frauen, sich des Abendmahls, bis auf Beßerung, enthalten.

In diesem verfloßenen Jahr sind in unserer Stadt= und Land=Gemeine 53 geboren, 8 Paar getraut, 30 gestorben. Zu Rosenorth 83 geborn, 19 Paar getraut, 49 gestorben. In der Stadt Elbing und deren Territorie sind in Summa 312 getraute Pahr, geboren Söhne 735, Töchter 671. Summa 1406.

Gestorben 577 Männliche, 604 Weibl. Summa --- 1181.

Mehr geboren als gestorben --- 225.

[S. 143]

Den 3-ten Februar

Im Ellerwald unterhielten wir des Herrn Abendmahl mit 468 Personen.

10 Februar 1788

Ich predigte in Dantzig... Ich war auf Ersuchen des lieben Aeltesten Peter Epp dahin gefahren, in Gesellschaft des Es. Aeltesten Corn. Regier, um eine Unterredung zu halten, wegen die Leute, so nach Rußland zu ziehen gesinnt sind, und wie selbige, wenn sie dahin ziehen, mit Lehrer versorgt werden sollen. Wir waren dahin einstimmig, daß

[S. 144]

erstl. erwartet werden muß, ob das Ziehen fortgehen werde, und wie viel, und welche Leute dahin reisen wollen, da sie denn mit Lehrern versorgt werden müßen.

[S. 145]

18 May

Heinrich Suderman wurde wegen Trunkenheit von der Gemeine abgesondert.

[S. 146]

5-ten Juny

Am Donnerstage war die Ehegattin des Hans Günthers von der Mittelkampe vor den Dienst genöthiget, weil sie ihre Magd, welche eine Schwester der Gemeinde, geschlagen. Der Mann erschien in ihrer Stelle, und bat um Vergebung, weil seine Frau solches im Eifer gethan, auch durch die Magd dazu wegen Ungehorsam verursacht worden; wolte auch daß selbige wieder in den Dienst kommen sollte, Er sagte gut davor [dazu], sie sollte keine Schläge mehr bekommen. Das Mädchen wolte dazu nicht willigen, weil sie schon oft mit Schläge tracktiert worden; ihm ward nachdrücklich gerathren, sie loß zu laßen, und für ihre Arbeit zu entrichten. Er wolte aber nicht. Ihm wurde 8 Tage Bedenkzeit gegeben. Die Frau soll auch erscheinen.

[S. 147]

10 Juni

Wegen dem Rußlandziehen

Am Dienstage war in dem Gemeinhouse zu Rosenorth eine Zusammenkunft von Lehrern und Brüder, wegen dem

Auswandern nach Rußland. Es waren daselbst folgende Lehrer und Diaconen beisamen:

Aus der großen Gemeinde im großen Werder;

Rosenorthsches Quartir:

Cornelius Warkentin,

Abraham Siemens,

Abraham Siemens,

Herman Neufeld,

Herman Wiens, Diacon

Tiegenhagensches Quart:

Dirk Thiessen, Aeltester,

Martin Hamm,

Ladekoppsches Quartir:

Isaac Töws

Von Danzig:

Peter Epp, Aeltester,

Cornelius Epp

Jacob de Veer

Peter Thiessen

Diaconen Gerhard Bachdach, Cornelius Focking

Von Heubuden:

Cornelius Regier, Aeltester,

David von Riesen

Gerhard von Bergen

Elbingsche Gemeinde:

Ich Gerhard Wiebe, Aeltester,

Peter Dyck;

Und dann waren eine ansehnliche Anzahl Brüder versammelt, von denen der größte Theil nach Rußland zu ziehen gesinnt waren. Es wurde da selbst erstlich im versammelten Dienst, die von Berlin erlangte Freiheit wegen dem Auswandern

[S. 148]

vorgelesen, die also lautet:

Decret

auf das Vorstellen des Cornelius Hübert und Wilhelm Thiessen vom 2. Juny 1788. Notificetur dem Magistrat zu Elbing, daß vom Hofe die Emigration der Mennonisten Familien welche zu Emigrie[ren] verlangen, nach vorheriger Berichtigung des Abschußes, wenn sie mit keinen Grundstücken angeseßen sind, nachgegeben worden. Sie hätten daher zu berichten, ob die Gebrüder Hübert und Thiessen mit Grundstücken angeseßen, oder wenn sie nicht possessioniert wären [wenn sie nichts besessen hätten], wenn eher sie solche veräußert hätten, und wenn der Fall einträfe, daß derselben die Emigration nachgegeben werden könnte, hätte sie die etwannige Gläubiger derselben edictaliter [dem Edikte [Erlass] gemäß] vorzuladen, und soll demnächst das weitere verfügt werden.

Marionwerder den 2 Juny 1788.

Königliche Westpreussische Regierung.

Hiernächst hielte der Ehrs. Aeltester Cornelius Regier vor der versammelten Brüderschaft eine erbauliche Rede über Es. 46,11. Da insonderheit die letzte Hälfte des Verses ausgebreitet wurden. Folgend wurde denen, die auszuziehen willens vorgestellt, daß ihnen, wenn sie Freie Pässe bekommen, aus ihren Mittel solche Lehrer erwehlt und geordert [ordiniert] werden, worum sie herzlich zu Gott beten sollten, daß er ihnen Männer nach seinem Herzen geben wolle. Da aber von ihnen verlangt wurde, daß auch ein Aeltester, und woll vorzüglich ein Mann, der bereits eine Zeitlang schon im Dienst gestanden, ihnen sollte gegeben werden. So ward versprochen, ihnen, so viel möglich behülflich zu seyn, wenn sie nur recht an den Ort ihrer Bestimmung angeseßen wären.

[S. 149]

Darauf wurde zum Abschied gesprochen und mit Gebet und Gesang geschieden.

Den 26. May

In verbemeldter Zusammenkunft wurden in Gesellschaft des Ehrs. Diensts drey Briefe aus Amsterdam bekannt gemacht. Der erste, von unserer altflamischen Gemeinde daselbst, worin gemeldet wird, daß sie ihren bisherigen harten Begrif, wegen der Heirath mit den andern Mennonitischen Gemeindes Glieder ganz abgeschafft, und solches keine Außentrau zu seyn achten; sie rathen, auch daß die Emigranten in Rußland es also einrichten mögen.

Der andere Brief war von der vereinigten Gemeinde in der Sonne in Amsterdam, und eben auf dem Grund an unsere hiesige preußische Gemeinde gerichtet und sehr zur Vertragsamkeit aufmunternd, um

doch nicht länger die Heirath zwischen zweierlei Mennonisten Gemeindeglieder als eine Außentrau anzusehen.

[Rein zufällig war auf dem Giebel des Versammlungshauses dieser Gemeinde in Amsterdam eine Sonne abgebildet, die dieser Gemeinde den Namen „Sonnisten „ bescherte. Bei der anderen war es (auch zufällig) ein Lamm, das waren die liberaleren „Lammisten „ , Anmerkung von Willi Risto]

Daß dritte Schreiben gelangte an die nach Rußland emigrierende Mennonisten von beiderlei Gesinntheiten, worin sie ermahnet werden, daß sie doch miteinander in Liebe und Vertragsamkeit in Rußland leben, und wegen dem Heirathen unter= und miteinander weiterhin kein Bedenken machen sollten. Dabei wird angeführt, wie sie in Holland (nur einige wenige ausgenommen) solche harte Begriffe wegen dem Freien mit andern Gesinntheiten und christlichen Personen ganz abgeschafft.

[S. 151]

10 July

Am Donnerstag war Hans Penner, der zuvor in Reuhenfeld gewohnt vor d. Dienst wegen Trunkenheit, ihm ward aufgegeben künftigen Sonntag im neuen Hause vor die Brüder

[S. 152]

zu erscheinen, worin er aber gar nicht willigen wolte. Die folge wird s zeigen.

[S. 153]

14. Septembr

In Elbing pred: Es. Dirck Thiessen, Aetester zu Tiegenhagen, über Text 1 Cor. 9, 24.

Im Ellerswald predigte Es. Cornelius Regier, Ältester in Heubuden über Text 5 Mos. 1, 6.7.8. Es war eine erbauliche Prd. Denselben Nachmittag waren diese Männer bei mir versammelt, und wir erhielten auch zugleich ein Schreiben von Es. Aeltesten Peter Epp von Dantzig, worin er um eine Zusammenkunft wegen die nach Rußland gezogene Leute ersuchte. Wir beredeten uns auch bereits deswegen, weil sie an uns schriftlich ersucht hatten, ihnen einen Aeltesten und Lehrer zu besorgen. Es wurde von uns eine Zusammenkunft auf den 23. Sept. festgesetzt.

23 Sept.

Eine Zusammenkunft ward gehalten bei Frantz Klassen in Tiegerfeld, darin beredet ward, wie die Emigranten in Rußland mit einen Aeltesten und Lehrer zu versorgen. Von Dantzig, Heubuden und kamen die Aeltesten und unterschiedene Lehrer. Ich lag an dem Tage krank, daher Es. Peter Dyck nur allein dahin gereiset war, mit dem meine Meinung schriftlich abfertigte: daß in jeder Gemeine, über die von ihnen dorthin gezogene Brüder, die Lehrer=Wahl gehalten werden könnte, und dieses könne sodann an die Emigranten schriftlich übersandt werden, wen die Stimmen, sowohl zu Lehrer als Diaconen getroffen, und selbigen müßten dann mit gehörigen Unterricht ihr Dienst aufgetragen werden. Die Werdersche hielten auf meine Meinung, aber die Dantziger bestünden darauf, daß nothwendig ein Aeltester mit Gesellschaft dorthin reisen müsse, die neue rußländische Gemeine ordentlich zu pflanzen, und mit Lehrer zu besorgen. Der Schluß ward endlich dahin abgefaßt, den Emigranten schriftlich zu fragen: ob sie es für genehm hielten, wenn wir bei uns wählten, und die gehaltene Wahl, mit einen Auftrag an denen, die getroffen waren, ihnen schriftlich übersannten.

[S. 155]

16 Nov.

Der Wilhelm Rempel von Stobbendorf, welcher im verwichenen Frühjar nach Elbing sich begeben, ward wegen Diebstahl, da er von der Zeyerschen Kampen Schweine gestohlen und verkauft, und deswegen gefangen saß, auf gutbefinden des Groß Werderschen Diensts, bekam die Straf der Absonderung von der Gemeine.

27 Nov.

Abraham Barg in Elbing ward vor das Gesellschaft des Diensts genöthiget, weil er einen falschen Brief ausgefertigt, als ob Es. Abrah. Suderman für eine Ladung Getreid sich für A. Barg verbürget hatte. Er gestund dieses.

Den 4 Dec.

Am Donnerstag war Heinrich Wiebe vor den Dienst, weil Er schon seit Ostern in dem Kruge vor dem Holländer Chor, wo mit Musik und allerhand bösen Dingen eine schlechte Lebens Art geführet wird, als Schenker dienet, und wolte auch nicht eher davon abstehen, als bis künftige Ostern. Seine Sache soll vor die Brüder kommen.

Den 7 dito

Nach der Predigt war Abr. Barg vor die Brüder, und bekannte, daß Er nicht wohl gethan, daß er den Brief geschrieben, wozu ihm die dringende Noth getrieben, versprach, daß solches niemahls von ihm mehr geschehen soll. Er ward mit einer scharfen Ermahnung wieder frei gelaßen.

[S. 157]

20. Januar 1789

Von Dubrowna aus Weiß Rußland erhielte ein Schreiben von dem Freund Jacob Heppner, darin er meldet, daß er und seine Mitbrüder, die Colonisten, für die Aeltesten und Lehrer, so von uns zu ihrer Bedienung dahin reisen werden, die Reisekosten bezahlen wollen, bitten dabei recht sehr, daß ihnen doch aufs baldeste damit geholfen werden möge.

8. Febr.

Auf das oben erwehnte Schreiben des J. Höppners ward unterm 5. Febr. geantwortet, und versprochen, daß Es. P. Epp von Dantzig (bei Leben und Gesundheit) künftigen Frühling, mit Gesellschaft aus unsern

[S. 158]

Mittel nach Rußland, zur geistl. Versorgung der dortigen Emigranten, unter Gottes Geleit zu reisen gesinnt sei, dabei ihnen gemeldet ward, daß die angebotene Reise Kosten für diese Männer an einen namhaften Mann in Dantzig, oder auch ein Theil in Riga angewiesen werden könne.

17. Februar

Vom 16. bis 19. mußte [ich] eine Reise bis Dantzig thun, weil der Aelteste Peter Epp nach letzter Zusammenkunft gar sehr entkräftet und zu der bevorstehenden Reise nach Rußland unvernünftig war. Es wurde nun aufs neue beschloßen nach Rußland zu schreiben, welches auch geschehen. Ihnen ward darin vorgestellt, weil der E. Aelteste P.E. so unvernünftig, so sollten sie unter sich eine Wahl halten, dergestalt, daß 4 Männer, die ihnen von uns vorgeschlagen werden, die Brüder zusammen fordern, und derselben Stimmen aufnehmen sollten, und sodann 12 bis 16 Personen, welche die meiste Stimmen haben würden, uns schriftlich anzeigen könnten, aus denen wir dann ohngefahr 4 Lehrer und 2 Diaconen unpartheiisch auswählen und ihnen selbige, nebst schriftmäßige Verhaltens=Regeln vor Lehrer und Gemeinde schriftlich anzeigen wolten. Das Schreiben ward unterzeichnet von den vier Aeltesten: Gerhard Wiebe, Peter Epp, Dirck Tiessen und Cornelius Regier.

[S. 159]

Den 1 Merz

In der Stadt ward Heinr. Wieler, ein Sohn der Behrend Wieler von der Spittals Kamp, der wegen seines Ehebruchs mit des Paul Zachariassen Frau eine geraume Zeit außer der Gemeinde gelebt, wieder in die Gemeinde aufgenommen.

27 Merz

Am Freitag waren wir, aus unsern 4 Gemeinen in Petershagen bei Ehrh. Frantz v. Riesen versammelt: denn auf unser Schreiben von Dantzig an unsre rußländische Emigranten hatten wir von selbigen eine Antwort erhalten, mit dem Bericht, daß Sie dorten auf unser Vorstellen, eine Wahl gehalten, davon sie an uns die sämtliche Stimmen der Brüder übersandt. Wir machten durch Stimmen und Loos eine Auswahl, und es wurden, nach gehaltenem Gebet, folgende zu dem Dienst der Gemeinde bestimmt, wie aus nachstehenden Copie zu ersehen.

[S. 160]

Schreiben an die Gemeinde in Rußland wegen der gehaltenen Auswahl.

Denen theuer und werthgeschätzten Deputierten, denen Ehrsamem und geliebten in den Dienst der Gemeinde erwehlt Lehrern und Dienern samt aller redlich gesinnten Brüdern und Schwestern der Gemeinde des Herrn, die bei Dubrowna Fremdlinge sind, sei von uns viel Gnade und Friede durch das Erkenntnis Gottes und Jesu unsers Heilandes, aus brüderlichem Wohlmeinen herzlich angewünscht.

Aus Eurem angenehmen Schreiben vom 1. Merz alten Stils haben wir euren Fleiß und Sorgfalt in dem Wahlgeschäften und eure darin beobachtete Ordnung mit herzlichem Vergnügen erfahre, und da wir den Brief am 24 dito v. St. erhielten, sind wir darauf am heutigen Dato bei Ehrh. Fr. v. Riesen in Petershagen so wie aus denen in eurem Schreiben verzeichneten Personen eine Auswahl von 4 Lehrer und 2 Diaconen zu beschicken, da es dann, nach reicher Ueberlegung und Gebet zu Gott dahin gediehen, daß durch Stimmen und Loos folgende Personen getroffen worden:

1-ten als Lehrer der Gemeinde:

1. Jacob Wiens, der in Dantzig am langen Markt gewohnt.
2. Gerhard Neufeld, der gewohnt auf Schüßeldamm.
3. David Giesbrecht, ein Bekannter des Er. Aeltesten D. Thiessen.

4. Behrend Penner, ein Stiefsohn von G. Fast in Danzig.

2-ten als Diaconen:

1. Peter Dyck von Laakendorf oder Guerwall.
2. Cornelius Vriesen, des Harm Wall sein Stiefsohn.

Dieses sind die Personen, denen durch des Herrn Gnade, die Sorge und Aufsicht der Gemeinde in Rußland anvertraut worden und denen wir herzlich wünschen, daß Christus der rechte Oberhirte. Durch denn kräftigen Beistand des Heiligen Geistes mit einen reichen Maß der Gaben Sie ausrüsten wollen; um als Vorbilder der Gemeinde ihren Dienst treu und redlich auszuführen aufs beste auf sich selbst und die Lehre acht zu haben und darin bis ans Ende treulich beharren mögen: damit sie sich selbst und alle die ihnen gehorchen selig machen, und am Ende ihres treu vollbrachten Diensts die Krone der Ehre von der Hand des Herrn empfangen mögen.

Die Wahl-Deputierten werden hiermit ersucht, denen erwehnten

[S. 161]

Lehrern folgende Fragen in unser aller Nahmen vorzustellen:

1. Ob ihr mit der Gemeinde Gottes im Glauben eins seid, wie ihr in der H[eiliger] Taufe bekannt und angenommen habt? Antwort.
2. Ob ihr den Beruf in den Dienst des Worts, der euch jetzt auferlegt worden, erkennet rechtmäßig und von Gott zu seyn? Antwort.
3. Ob ihr nach dem Vermögen daß Gott darreicht euren auferlegten Dienst in der Gemeinde laut Gottes Wort, mit Lehren, Strafen und Ermahnen treulich führen wollet? Antwort.

Denen Diaconen kann folgendes vorgestellet werden:

1. Frage: Ob ihr mit der Gemeinde Gottes im Glauben eins seid, wie ihr in der H. Taufe bekannt und angenommen

habet? Antw:

2. Ob ihr euren Dienst und Aufsicht über Bedürftige und Arme nach dem Vermögen, das Gott

verleihen wird, willig übernehmen und der Gemeinde mit allem Fleiß wollet vorstehen und rathen halten? Antw:

Hieraus können sämtlich erwehnte ihren Dienst und Amt in Hoffnung daß der Herr mit ihnen seyn werde getrost auffaßen in dem festen Vertrauen, daß Er in deßen Dienst sie stehen, auf ihr und der Gemeinde Gebet, Sie niemals ohne Hülfe laßen werde. Was ferner zum Unterricht der Lehrer und Zuhörer nötig ist, haben wir der guten Anordnung des Ehre. Diensts in Elbing, wegen Kürze der Zeit, zu besorgen überlaßen. Schlußlich empfehlen wir Euch Gott und dem Wort seiner

Gnade. Nach herzlicher Begrüßung mit des HIn Jesu theuer erworbene Friede verbleiben wir Eure in Liebe verbundene Mitknechte

Gerhard Wiebe.	Marten Hamm
Dirck Thiessen.	Hermann Remer
Cornelius Regier.	Johann v. Bergen
Cornelius Warkentin	David v. Riesen

Cornelius Epp.	Johann Wall
Jacob De Veer.	Gerd Bachdach
Peter Claassen.	Herrman Wiens
Isaak Peters.	Cornelius Fokking

Isaak Töws

Frantz Friesen

Abr. Siemens

Dieses ist geschrieben und unterzeichnet in unserer Zusammenkunft in Petershagen in obigen Dato. Auf gutbefinden dieser unterzeichneten Eltesten Lehrer und Diener haben noch anzuzeigen, daß wegen

[S. 162]

der beiden Candidaten Cornelius Frös und David Schötz vor gut befunden worden selbige dieses mal mit der Auswahl zu übersehen, aber nicht aus der Ursach, als ob wir selbige vor untüchtig halten, sondern bloß deswegen, weil sie uns unbekannt, und wegen ihre Wandels, in so kurzer Zeit, kein genugsames Zeugnis haben erfahren können. Ist ihr Verhalten rechtschaffen, so wird in Zukunft ihre Treue Sie zu den Dienst der Gemeine würdigen.

An die Rußladsche Emigranten.

Kurzer Unterricht und Verhaltens=Regeln vor Lehrer und Diaconen und sämtlichen Gemeindes=Gliedern.

1. Erstens haben sowohl Lehrer als Diaconen, laut der Vorschrift des H. Apostels Pauli wohl in Acht zu nehmen, was derselbe an Thimotheo geschrieben 1. Tim. 4,12. Sei im Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit U. V. G: Habe acht auf dich selbst, und auf die Lehre: beharre in diesem ständig. Denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören. Und 1 Cap. v. 18.19--- daß die eine gute Ritterschaft übest und habest den Glauben und gutes Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten haben. Hingleichen was 1. Tim. 3. und Tit. 2, 7.8. zu eines Lehrers Unterricht aufgezeichnet stehet. Aus diesem und dergleichen Schriftstellen erfahren wir, daß Lehrer und Diener der Gemeine auf sich selbst und auf die Lehre, die sie der Gemeine vortragen sollen, getreulich acht haben müssen: damit Sie nicht anders predigen, als was vom Wort Gottes, in den Schriften des alten und neuen Testaments verfaßt, gemäß und gleichförmig sei; und das ihr Wandel und Lehre übereinstimmen. Nechst dem Predigen sollen sie auch

2. Zweitens sonderlich ermahnen: nehmlich wenn sie erfahren, das ihre Gemeindes Glieder lasterhaft leben, und wieder Gottes Gebot sündigen, müssen sie dieselbe entweder selbst, oder durch Zeugen des wegen zusprechen, und von ihrem bösen Wandel abmahnen; wenn diese aber nicht hören und sich bessern wollen, oder in groben Lastern leben und davon überzeugt werden, dieselbe von der Gemeine, mit Zuziehung der Bruderschaft absondern, auch die Gemeine ermahnen, daß sie mit abgesonderten keine Gemeinschaft haben sollen, zu ihrer Beßerung. Darauf folget dann

[S. 163]

3. Drittens, daß die Bußfertigen, wenn sie ihre Sünden erkennen und bereuen, mit Zuziehung der Bruderschaft, in die Gemeine wieder auf und angenommen werden müssen.

4. Wenn eheliche Verlobungen geschehen, müssen Sie darauf sehen, ob die Verlobten nicht zu nahe im Geblut und eines gleichen Glaubens sind. Die sich aber rechtmäßig verlobet, sollen in der Versammlung, wie gewöhnlich, aufgeboten, und wenn nichts zu ihrer Behinderung sich findet, durch einen Lehrer getraut und ehelich zusammen gegeben werden.

Endlich sollen Lehrer und Diaconen mit allem Fleiß darauf sehen, daß alles ordentlich, in Friede und Liebe in der Gemeine zugehe, damit der Name des Herrn nicht gelästert, sondern Gepriesen und verherrlicht werde.

Hergegen sind sämmtl. Gemeindes Glieder verbunden, Ihren Lehrern und Diaconen zu gehorchen und zu folgen, wie Gottes Wort lehret Hebr. 13,17. auf daß sie ihr Amt nicht mit seufzen führen, denn das ist auch nicht gut. 2. Zweitens, soll die Gemeinde ihre vorgesetzte Lehrer und Diener Lieben und Ehren, denn so heißt es Phil. 2,29: habet solche in ehre. Und 1. Tess. 5,12.13. Wir bitten aber auch I. Br: daß ihr erkennet die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen. Habet sie desto lieber um ihres Wortes willen, und seid friedsam mit ihnen. Denn dieses ist die Art und Eigenschaft der Schäflein Christi, daß sie friedsam sind. Dazu werden sie auch bewogen, wenn sie die große Last und schwere Bürde dieses Amtes erwegen, welches diese Männer unentgeltlich übernehmen, und nach dem Vorbild Pauli mit ihren Händen arbeiten, um nicht jemand beschwerlich zu seyn. Wenn aber Lehrer und Diener dennoch Mangel an zeitlicher Nahrung leiden, so ist die Gemeinde schuldig und verbunden für deren Unterhalt zu sorgen; denn es ist ein Geringes, daß die, so das geistliche säen, auch das Leibliche erndten, 1. Cor. 9,11.14. Erfordert es die Christl. Liebe die Arme und Dürftige Gemeindes Glieder zu helfen und ihnen mitzutheilen: wie viel mehr ist denn die Gemeinde solches ihren Vorgesetzten schuldig?

Elbing, den 2. April 1789.

Gerhard Wiebe,
Peter Dyck,

Fr. v. Riesen
Joh. v. Bergen

Abr. Suderman,

Jac. Neufeld

[S. 164]

Den 5. April

Am verwichenen 22-ten Merz ward des Paul Zacharias Ehefrau, welche mit Heinrich Wieler, ein Sohn des Behrend Wieler von der Spitalskampe in Ehebruch gelebet, und eine geraume Zeit beide von der Gemeinde abgesondert gewesen, wieder aufgenommen von Es. A. Wölke.

H. Wieler war schon zuvor aufgenommen worden.

[S. 165]

17. May

In der vorigen Woche ist Heinrich Wieler, ein Sohn des Behrend Wieler vor der Spitals=Kampe mit Catharina Sawatzken, des Daniel Sawatzken Tochter, von Es. Anth. Wölke getraut.

24. May

In Dantzig war Zusammenkunft aus unseren 4 Gemeinen, wegen der rußländschen Emigranten mit einen Aeltesten zu besorgen; auf Zureden sowohl der der andern Aeltesten als der gesammten Versammlung, übergab sich der Dantziger Aelteste Pet. Epp gelaßentlich unter Göttl. Geleit, die Reise dorthin zu übernehmen, und wolte er gerne einen Gehülffen am Evangelio zu seinem Gefährten haben. Darauf wurde folgendes Schreiben an die rußländsche Gemeinde ausgefertigt:

Dantzig auf Stadts Gebiete

Den 24. May 1789.

Wertgeschetzte Mitarbeiter am Evangelio,

und vielgeliebte Brüder in Christo!

Der Gemeine Gottes, den geheiligten in Christo Jesu, den berufenen Heiligen, samt allen, denen die anrufen den Namen des Hl. J. C. Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesu Christi, Amen!

Nach diesen wohlgemeinten und Herzlichen Wünsche haben wir Ursache auch mit dem Sitten=Lehrer Sirach sein 51. Cap. zuzurufen: freuet euch der Barmherzigkeit Gottes und schämet euch seines Lebens nicht in dem Gott euer Gebet in Gnade erhöret und auch die Bitte gegeben, die ihr von ihm gebeten habt. Ja, liebe Brüder, es hat dem höchsten Regierer gefallen, die Herzen der

[S. 166]

hiesigen Gemeine zu eurem Besten dergestalt zu lenken, sodaß dieselbe mit vieler Rührung und voll vertrauen auf Gott (deßen Gnad auch Hiebei sichtbar geworden) in der Auswanderung ihres lieben Aeltesten einstimmig gewilliget hat.

Wir kamen in dieser Absicht heute Vormittag bei einer zahlreichen Brüderschaft zusammen; und nachdem der Ehrw. Aeltester Regier zu diesem Behuf [Zweck] über Apos. Gesch. 16.v 9.10 einen rührenden Vortrag gehalten, befahlen wir diese wichtige Sache unter Gebet und Flehen dem Herrn. Der selbst ist dann auch (wie wir hoffen) mit seinem Geiste unter uns gewesen ... und ... geistl. Vortheile den eigentlichen Ausschlag gegeben; indem ... Aeltester sich ... Gott Leitung überzeugt gefunden: daß ihn der ... berufen hat, euch das Evangelium zu predigen. Danket also ihr Lieben! dem Herrn unsern Gott, der eure geistl. Noth in gnaden angesehen, und sowohl unsern lieben Aeltesten diesen Ruf ans Herz gegeben; als auch die Gemüther, welche anfänglich nicht so ganz einstimmig waren, (wiewohl mit thränenden Augen) zur Einwilligung gelenket hat. Ihm sei dafür auch Ehre und Preis in Ewigkeit, amen!

Nun aber, geliebten Brüder, halten wir es auf ersuchen der Gemeine für nothwendig, drei nacheinander folgende Bedingungen festzusetzen; als unter welchen einzig und allein in dieser für ihren lieben Aeltesten so beschwerlichen Reise gewilliget werden. Ew. Lieben werden die Billigkeit [Berechtigkeit] dieser Vorschriften um so viel beßer einsehen, als wie sich durch deren Erfüllung eure Liebe zu diesem Mann, und auch zu uns, gleich stark an den Tag legen wird.

Einmahl: da die hiesige Gemeine, obgleich mit beschwertem Herzen, in die Auswanderung ihres lieben Aeltesten eingewilliget hat, und nur deswegen zu diesen für uns und ihn gleich schweren Schritt bewogen werden: um euch nicht länger Waisen zu lassen, so geschieht dies durch unter keiner anderen Bedingung: als, daß nachdem durch ihn, vermittelst göttlicher Hülfe, die Mauren [Mauern] zu Zion gebauet, um die nöthige Einrichtung zum dortigen Ältesten=Amte gemacht werden, Ewr. Lieb. Denselben auch wiederum mit willigen Herzen und im Frieden Gottes zu uns heimkehren lassen. Ew. Lieb. werden dieses um so viel eher genehmigen, als wie sie bei sich selbst überzeugt seyn werden: daß wir unsern uns so theuren Aeltesten

[S. 167]

auf eine lange Zeit entbehre müssen.

Zweitens: da Ew. Lieb. in Ansehung der vorzuschießenden Kosten sich mit der größten Willigkeit erklärt haben, daß Sie dazu 180# in drei verschiedenen Orten zu hebenden Portionen bestimmt hatten; so ersuchen wir Ewr. Lieb. im Namen der Gemeine, diese freundschaftliche Anerbiethung in so weit zu verbeßern: Daß diese Summa von Einhundert und achtzig # in einen Posten, und also auf einmahl, bei einem hiesigen Handlungshause angewiesen werde. Sobald denn dieselbe alhier gehoben worden sind, könnten Ew. Lieb. sich auch auf die baldige Abreise unsers I. Aeltesten verlassen; und je eher ... Geld hier angewiesen worden; je eher werden sich Ewr. Lieb. seines Abzug erfreuen können; welcher nach unserer Rechnung (so Gott will) in Zeit von 6 Monaten statthaben kann. Ach diese unser dienstliches Ersuchen wird gewiß von allen in Liebe gebilliget werden müssen, die gerne alles zum besten deuten.

Drittens: Wenn dann der HErr sowohl die glückliche Herüberkunft des lieben Aetesten, als auch zur weitem Einrichtung der geistlichen Haushaltung seinen Segen gegeben hat; so hält sich die hiesige Gemeine versichert, daß da dieselbe Ew. Lieben in ihrem dringenden Verlangen genüge geleistet und[?] Sie auch dafür Sorge tragen werden, den uns und Ihnen gleich theuren Mann, bei seiner (Gott gebe) glücklichen Rückreise mit allen nötigen Bedürfnissen zu versehen: damit derselbe unterm Schutz Gottes und in Begleitung vieler Segenswünsche, auf alleinige dortige Kosten wieder anhero befördert

werde, weil bis dahin, und also nur auf glückliches Wiedersehen, das Aeltesten Amt bei unser
Gemeine unbesetzt bleiben wird.

Auch diese unsere ganz billige Forderung werden Ew. Lieb. soviel eher eingehen, als wie der liebe
Aelteste mit willigen Herzen den Bau eures geistlichen Zions übernehmen, und also auch in diesem
Stücke, so wie wir selbst, aus eure Liebe zu ihm und uns das beste Vertrauen hat.

Gott aber, der unsere lieben Mitarbeiter am Evangelio dorthin beruffen hat mit sienem heiligen Rufe,
geleite ihn zu seiner Zeit gesund und glücklich an Stelle und Ort, und laße dieses wichtige Werk an
euer aller Herzen zum Preise seines Namens gesegnet seyn. Zuletzt, liebe Brüder! freuet euch, seid
vollkommen, tröstet euch, habt keinerlei Sinn, seid friedsam: so wird

[S. 168]

Gott der Liebe und des Friedens mit euch seyn; mit welchen theuren Frieden wir auch alle von uns
und der ganzen Gemeinde begrüßen und unter Befehlung Gottes mit wahrer Bruderliebe verharren

Ewr. Lieben Mitdiener und Brüder in Christo
Unterschrieben von folgenden:

Peter Epp

Dirk Tiessen. Wie auch von 40 Brüdern unterzeichnet.

Gerh. Wiebe

Corn. Regier

Anthony Wölke

Corn. Warkentin

Corn. Epp

Peter Thiessen

Jacob de Veer

Gerh. von Bergen

Joh. von Bergen

Hans Momber

Gert Bachdach

Corn. Focking

Joh. Kauenhowen

Daniel de Veer.

[S. 170]

Den 16 July

Am Donnerstags waren wir im Dienst versammelt, und der Ehrw[ürdige] Cornelius Regier der zur Tauf=
und Abendmahls=Bedienung nach Königsberg reisete, auch der Ehrw. Cornelius Warkentin von
Rosenorth waren mit zugegen; die Vollmacht, welche auf des Dantziger Es. Diensts begehren zu der
Reise des Ehrw. Aeltesten nach Rußland von mir verfertigt worden, ward vorgelesen, und zur
Unterschrift bestimmt; sie lautet folgender maßen:

Nachdem auf Ihre Rußische Kayserl. Majest. allergnädigste Vergünstigung, eine geraume Anzahl
unserer Glaubens=Genoßen sich entschloßen nach Rußland zu Emigriren um daselbst unter

Höchstderoselben ruhmwürdiger Regierung, als getreue Unterthanen sich redlich zu ernähren, auch bereits zu dem Orth ihrer Bestimmung (in der fruchtbaren Gegend am Nieper Fluß, oberhalb Cherson am Perekopschen Wege) auf der Reise sind: So haben wir Aeltesten, Lehrer und Diener der untenbenannten Gemeinen (die Mennonisten genannt werden) aus Pflicht unsers Amts, und weil wir von den Emigranten zu

[S. 171]

wiederholten Mahlen recht flehendlich darum ersucht worden, nöthig erachtet, nachdem Sie bereits mit Lehrer und Diener aus ihrem Mittel besorgt worden, ihnen auch einen erfahrenen Aeltest zum Aufseher zuzusenden; zu welchen wichtigen Dienst der Ehrw. Peter Epp, jetziger Zeit treuffleißigen Aeltesten der Gemeine zu Dantzig ausersehen worden, von deßen Rechtschaffenheit, Fleiß und Treue, während seines dreißigjährigen Dienstes am Wort Gottes genügsame Proben vorhanden sind, der auch, nach reifer Überlegung, in der Furcht des Herrn, in diese wichtige Sendung gewilliget hat. Wir unterschriebene Bevollmächtigten und Sender demnach, mit Genehmigung unserer Gemeinen, diesen unsern lieben Mitältesten Peter Epp, um unter Göttlichem Geleit, zu bemeldten unsren Glaubensgenossen in Rußland, an den Orth ihres Aufenthalts zu reisen, daselbst dieser neuen Gemeine, so lange es die Umstände nothwendig machen, als Oberaufseher und Aeltester Lehrer, den Grundsätzen unsers christlichen Glaubens gemäß, nach dem Vermögen [Können], das Gott darreichen wird, wohl vorzugehen; das Wort des gnadenreichen Evangely von Christo, laut der h. Schrift rein und lauter zu predigen; Aeltesten, Lehrer und Diaconen zu wählen und einzusegnen, die erwachsene, bußfertige Personen auf das Bekenntnis ihres Glaubens zu taufen; das selige Abendmahl des Herrn den Gläubigen in der Gemeine auszuspenden; die Halstarrige Sünder, mit Zuziehung der Lehrer und Brüder von der Gemeine abzusondern, und die Bußfertige wieder anzunehmen: Überhaupt darauf zu sehen, daß alles in der Gemeine ordentlich und christlich zugehe. Also empfehlen wir der Gemeine Gottes in Rußland diesen unsern Ehrw. Miältesten Peter Epp aufs nachdrücklichste: Denselben in allem Guten treulich zu gehorchen und zu folgen, Ebr. 19,17. Ihn in Ehren zu halten, für seinen Leibes=Unterhalt zu sorgen, wie solches rechtschaffener Christen Pflicht und Schuldigkeit erfordert, laut 1 Tim. 5,17. Luc. 10,7 und 1Cor. 9,14 und dergl[eichen].

[Seiten 172 und 173 habe ich versehentlich nicht mit fotokopiert – Willi Risto]

[S. 175]

19 Nov.

Am Donnerstag war Peter Klaassen und Jacob Wiens vor den Dienst, weil Erster den Letzten anklagte, daß er ihm im Christburgschen Jahrmarkt 2 Pferde zum Verkauf aufgeritten, aber dieselbe ihm nicht wieder abgegeben, dadurch die Pferde verloren gegangen; daher er verlangt, daß Jacob Wiens ihm den Schaden ersetzen soll. Jacob W. entschuldiet sich, daß er die Pferde dahingebbracht, wo ihn P. Klaaßen bestimmt, und als er ihn weder daselbst, noch anderswo finden können, die Pferde angebunden und dem Wirth solches gemeldet, auch darauf weggereiset sei.

Wir haben ihne beiderseits zum Vertag angerathen, und J.W. versprach, sich dahin zu befleißigen; sagte auch, daß er bis Christburg gereiset gewesen, und daß daselbst ein gefunden Pferd in des Bürger Meisters Stall verwahret stehe.

[S. 176]

27.12.1789

Vom 1ten Nov. 1788 bis zum 1ten Nov. 1789 sind in unserer Stadt und Land Gemeine 8 getraute Paar, geboren 15 Männl. 18 Weibl., gestorben 17 Männl. und 13 Weibl. Daß also das Leben um 3 Personen gewonnen hat.

Das erste Schreiben von unser. rußländsche Brüder, aus dem Ort ihrer Bestimmung. Dasselbe erhielt ich den 13. Febr: welches an die Gemeinen zu Dantzig, Heubuden und Groß Werder Copie. übersandte

[S. 178]

14. Februar 1790

In Ellerwald hielten wir das H. Abendmahl mit 207 Personen, ...

(Das erste Schreiben von unsre rußländsche Brüder, aus dem Orth ihrer Bestimmung. Das selbe erhielt ich den 13. Febr, welches an die Gemeinen zu Dantzig, Heubuden und Groß Werder Copien übersandte.)

Nach geendetem Gottesdienst ward der ganzen Gemeinde ein Schreiben vorgelesen von unsere Gemeinde in Rußland, welches also lautet:

Dorf Chortitz 27 Meil vor Cherson auf desselben Seite der Dnieper, den 18. Decemb: alten Stiels 1789.

Insonders lieb und wertgeschätzte Aelteste, Lehrer als Mitarbeiter an dem Evangelium, und Diaconen; samt allen Mitgliedern deren dasigen Gemeinen sei zugewünscht: Gnade, Liebe und Friede von Gott den Vater, durch das Erkänntnis Jesu Xsti, der am jüngsten Tage sich als unser Leben offenbaren wird, und wir mit Ihm werden offenbar werden in der Herrlichkeit.

Nach diesem Herzens=Wunsch von uns allen berichten wir Ewl. Col., daß das Schreiben vom 10ten Sept. den 9ten Oct. uns glücklich zu Händen gekommen ist; woraus wir auch vernommen haben, daß Ewl. sowohl den Brief von uns, wie auch die 600 Rubel an ihrer Behörde empfangen habt, welches uns von Herzen lieb ist. Aber daß es mit unsern liebwerthen Aeltesten noch etwas scheint zu verziehen (dieweil Ihm der liebe Gott mit Krankheit hat darnieder geleyet), daß hat uns von Herzen sehr betrübet; und betrübet uns auch noch, daß wir so lange als verlassene Schafe müßen in der Fremde, als wie in der Irre herum gehen. Ach! möchten wir wohl mit

[S. 179]

dem Propheten klagen: Ist denn keine Salbe in Gilead, oder ist kein Arzt nicht da? Daß wir so ganz verlassen leben müßen, nachdem daß das Verlangen, sowohl von unsern Dienst, wie auch noch vornehmlich von der ganzen Gemeinde sehr groß ist; denn wir haben fast Tag und Nacht gewartet, mit recht großem Verlangen, ob nicht bald würde eine Zeitung kommen, daß der liebe Mann auf der Reise wäre, aber vergebens. Wir müßen uns also getrösten, daß es dem Allerhöchsten Regierer also gefallen hat. Aber wie es anläst, so ist auch sonst niemand, der sich um den Schaden Josephs bekümmern, und es Ihm recht zu Herzen gienge; uns verwunderts sehr, daß wir uns müßen so lange verlassen sehen, als wenn keinen Rath zu dieser Sache zu finden ist; und von unserer Seite haben wir doch allen Fleiß daran gewandt, so daß wir meinten, daß um nichts mehr fehlete, was zu unserm Besten in dieser Sache war; aber so lange noch ganz vergebens.

Ja wenn Ewl. es sich recht zu Herzen nehmen, und sich in unserer Stelle setzen, so fragen wir: was dünket ihnen? Wir sind doch, so zu sagen, nur noch Kinder am Verstande, was vor ein schweres Amt uns obliegt, und was vor Mühe und Kummer es bei uns erwecket: Nach dem sich die heran nahende Jugend, und die ganze Gemeinde, wie verlassen befindet, indem nichts von dem löblichen Ordnungen (Ewl. verstehen doch wohl was wir schreiben) als Taufe und Abendmahl bei uns kann gehalten werden: So besorgen wir, daß durch die lange Zeit eine Unordnung daraus entstehen kann; und daß noch deswegen: Weil friesische Brüder sich in keinem Punct (ausgenommen wenige Familien) mit uns haben vereinigen wollen: sondern haben den vermeinten Lehrer Frantz Pauls, der sich hierzu aufgeworfen, angenommen, und die beide, neml. Cornelius Fröhs

[S. 180]

und David Schötz, die von Ewl als Candidaten angesetzt waren, haben sie, ohne weitere Wahl, als Lehrer angenommen (wovon der letztere David Schötz aus dieser Zeit ist in die Ewigkeit abgefordert worden) und sich von uns ganz abgegeben und abgesondert haben. Und darzu, so ist, ihren Vorgaben nach, auch ihr Aeltester Joh. Klaassen ihnen nachgekommen, der nach seinen Vorgaben (wie uns selbst ist von gläubige Personen erzählt worden) viel Wunder und Fabeln ihnen einbildet, und die Seinen verrücket, von der Einfältigkeit in Christo Jesu; aber nach seinem Amt, ob er auch eine Gemeintliche Bestätigung habe, haben wir nicht nachgefragt. Es wäre gut, wenn Ewl. in den dasigen Gemeinen es genau erkundigten, wie weit sich ihre Bestimmung in ihrem Amte betrüge: Denn sie machen uns viel Wiederwillen, und es scheint, als wenn sie mit ihrer Gemeinde ganz in Stande sind. - Es haben sich schon einige von unsern Mitgliedern hören lassen, daß, wenn es noch lange verziehen sollte, ehe wir mit dieser Sache geholfen würden, daß sie sich wohl zu den Auswertigen begeben

möchten, welches doch ein übler Einriß verursachen würde. Nun diesem Uebel helfen zu wehren und zu steuern, bitten wir Ewl. recht herzlich: auf das ehrste uns zu helfen, sonst scheinete es, als wenn alles wie in der irre gehet, wie vorzeiten die Kinder Israel, wenn sie sich von Gott dem Herrn abwandten und keinen Führer hatten. Also auch wir, uns fehlt's an Führer und Regierer, absonderlich in geistl. Sachen. Wir befehlen Ewl. der theuren Beschützung Gottes, wünschen Ihnen alles geistl[iches] und leibl[iches] Wohlergehen, und verbleiben mit dem Geiste des Friedens in Liebe verbundene und wahre Mitarbeiter an dem Evangelium Jesu Christi.

Peter Dück.
Cornelius Friesen.

Jacob Wiens
Gerhard Neufeld
Bernhard Penner
David Giesbrecht.

(Ein 2tes Schreiben und Bitte um einen Ältesten von den Deputiert. aus Rußland, siehe in diesem Brief Fol. 197 ...)

[S. 181]

N.3. Wir berichten Ewl. zum Beschluß, daß, nachdem unser Deputierter Jacob Höppner schon im Winter nach Kremenschuk abreisete: So haben Sr. Excellenz der dasige General Gouverneur (auf Ihre Durchlauchten dem Fürsten Potemkin seine Order) ihm eine andere Gegend in Vorschlag gebracht, die er auch sogleich ist reisen besehen, und dieselbe befunde beßer zu seyn, als die, worauf unsere Bestimmung war, und ist auch von einigen unter uns besehen, und auch also befunden worden. Die jetzige Gegend, wo wir nun auf wohnen ist diese: Sie lieget auf der Gersanischen Seite, 27 Meilen auf diesseits Cherson. Wollen auch etwas von landes Beschaffenheit melden: Die ist von hohen Boden, und längst den Dnieper nicht recht gelegen zum Anbau, aber in der Steppe ist es eben Land, und Waßer giebt es an vielen Stellen, welches in kleine Reihen hin und her durch die Steppe gehet: Das Waßer gesund und fruchtbarer Boden.

Den 22 July A[lten] St[ils] kamen wir auf dem Dorfe

Chortitz an, wo wir uns anjetzt befinden.

Wir bitten um eine baldige Antwort,

oder einen baldigen Besuch von Ihnen.

Wenn El. an uns schreiben, so bitten wir die Adresse zu machen: Über Riga: Auf das Ekatharinoslafsche Postamt, zu befördern an den Ehrsamen Dienst, der Mennonisten Colony in Chortitz.

In eines andern Schreiben heist s: Dieser Ort heist Kortitz. Wenn sie Schreiben, so schreiben Sie über Kremenschuk nach Ekatharinaslaf.

[S. 182]

(18 Marty, Antwort auf das Schreiben der Rußlander vom 18. Dec. 1789.)

Auf das Schreiben des Es. Diensts in Rußland haben wir folgendes Schreiben dorthin abgelaßen.

Wir unterschriebene Aeltester, Lehrer und Diener der Gemeine Gottes zu Elbing und Ellerwald, wünschen den Lehrern und Diaconen, samt der ganzen Gemeine in Rußland in dem Dorfe Chortitz, unsern geliebten Mitdienern und Brüdern in Christo, viel Gnade und Friede durch das Erkenntnis Gottes und Jesu unsers Heilandes, samt die wirkende Kraft des Heil. Geistes, und daß ihr im Glauben gestärkt werdet mit großer Kraft, um in allem Trübsal und Wiederwärtigkeit beständig zu seyn, und in Geduld auszuharren, bis zur seligen Vollendung.

Nach diesen wohlgemeinten Herzens=Wunsch berichten wir, daß El. Schreiben vom 18. Dec. alten St. 1789, worauf wir den ganzen Sommer und Herbst mit sehnllichem Verlangen gewartet, uns d. 13. Febr

a. c. [*anno corrente* - im laufenden Jahr] samt etliche Einliegenden (die auch alle gehörig befördert worden) zu unserer großen Freude erhalten haben. Wir hätten gerne an euch geschrieben, wußten aber nicht an welchem Orth ihr anzutreffen wäret, oder ob ihr auch gar durch die Feinde Rußlands überfallen, und ganz zerstreut und aufgehoben worden; daher wir an die Gemeine zu Wischenka auf dem Gute des Hlu. Grafen Romanzof [Rumjanzew] geschrieben, und ihnen gebeten, auch auszukundschaften, und von euren Zustand uns zu berichten, davon aber die Antwort noch nicht eingetroffen. Als aber El. Schreiben uns zu Händen kam, und daraus euer Verlangen ersehen und eure inständigste Bitte wegen der Überkunft eines Aeltesten vernommen, sind wir dabei nicht gleichgültig geblieben, sondern zu Beförderung des Verlangten auf Mittel gedacht und sogleich euer geliebtes Schreiben an alle unsere Gemeinden gelangen lassen, und um guten Rath wegen Sendung eines Aeltesten ersucht;

[S. 183]

Denn da es dem großen Gott gefallen, den lieben Aeltesten Pet. Epp, gleich nach gehaltener Abschiedsrede, auf das Krankenbette zu legen, und endlich den 12ten Nov a. c. durch den zeitlichen Tod in die selige Ewigkeit zu versetzen, und also sowohl unser als sein eigener Vorsatz und Trieb vereitelt worden, daß es scheineth, als ob es noch nicht Gottes Wille gewesen sei, so muß nun auf ein andre Mittel gedacht werden; welches aber, wegen des schwachen Winters und unreisbaren Wege, nicht durch eine Zusammenkunft hat ins Werk gerichtet werden können. Damit nun eure dringende Bitte aufs baldeste befriedigt werde, haben wir aller Gemeinen Gutachten schriftlich eingezogen, und ihr einstimmiger Rath ist dahin ausgefallen, daß wir an euch eine Vollmacht zur Aeltesten=Wahl in aller unserer Gemeinen Nahmen samt der Befestigung „Formul eines Aeltesten überschreiben sollen“, . Welches wir denn auch in der Beilage zugethan, damit euch vor der Hand geholfen werde. Sobald es aber die Umstände erlauben, soll aus allen Gemeinen eine Zusammenkunft gehalten, und wegen den Wohlstand eurer Gemeine alles mögliche vorgenommen werden. In dem Käyserlichen Polen zu Einhiedel bei Lemberg ist auch eine Gemeine, welche aus der Pfalz dahin gezogen, auf eben die Art, mit einem Aeltesten und Lehrer versorget; wie ihr Aeltster Jacob Müller euch berichtet hat. Verleihet nur Friede in der Welt, so wird hoffentlich auch die Furcht, wegen der Reise zu Euch, etwas verschwinden, und vielleicht jemand sich überreden lassen dahin zu reisen; deswegen euch das Reisegeld noch auf Hofnung liegen bleibet. Ein auswärtiger redlicher Lehrer hat den Rath ertheilet, daß bei eurer Ansetzung höchstnothwendig sei von Ihro Rußisch Käyserl. Majestät ein Stück Landes zum Unterhalt eines Aeltesten Lehrers auszubitten, welches jetzt im Anfang, füglichlicher als hernach [einfacher jetzt als später] würde zu erhalten seyn; und wenn s kein Lehrer brauchte, könnte solches bei der Gemeine zum Dienst der Armen bleiben.

Nun, liebe Brüder und Mitd= folget unsern treuen Rath, und erwählet, unter herzlichem Gebet zu Gott, einen Aeltesten aus euren Lehrern: denn der ihnen Kraft und Beistand verliehen das Evangelium zu predigen, wird auch in ihnen kräftig säyn, jemand, der durch Stimmen und Loos dazu erwehlet worden, das Amt eines Aeltesten vorzustehen.

[S. 184]

Wir sind ja alle solche schwache Menschen wie Ihr; laßet es euch [nun alles?] Ernstes angelegen säyn, dem Herrn Jesu Seelen zu gewinnen, so wird durch [seine?] Göttliche Kraft euch Stärke genug gegeben werden: denn seine Heiligen sind bei ihm in Gnaden und Barmherzigkeit ... ein Aufsehen auf seine ... , so kann er noch mit der Zeit jemand aus... Mittel zu euch senden; welches wir von der Göttlicher Fürscheidung erbitten, aber auch gelaßentlich Ihnen anheim stellen wollen. Das wegen der friesischen Brüder sich einige Uneinigkeit bei euch finden will, betrübt uns, geschieht aber nicht wieder unser Vermuthen; Paulus sagt: Es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind offenbar worden. Unser getreuer Rath ist, daß ihr euch mit ihnen in keine Streithändel einlaßet, sondern befließiget euch der Gedult und Vertragesamkeit. Rühmen sie sich im Stolz ihrer Sendung; laßet Sie rühmen, uns ist ihr Selbstlaufen und Zanksucht etwas bekannt; wir werden doch ihren Eigensinn nicht beßern können. Laßet nur euer Licht vor den Leuten leuchten, so werdet ihr auch aus allem Übel errettet werden: denn wer ist so euch schaden könne, so ihr dem guten nachfolget?

Wir möchten auch gerne vernehmen, ob ihr mit den Friesischen in einer Colonie angesetzt worden, oder ob jede Gesinnung a part [getrennt] wohnen sollen? Bei der Obrigkeit könnte leicht, wegen eure Zertrennung, ein Vorwurf gemacht werden: Aber dieses könnet ihr füglich damit ablehnen, daß ein beßerer Ordnung willen von undenklichen Jahren her immer zweierlei Haushaltung beliebt worden, welches doch im ganzen keinen Zank verursacht, sondern denselben noch mehr vorbeugen kann, wenn nur beide Parteien vertragsam leben. Und wenn ihr immer des Friedens euch bestrebet, so werdet ihr eure Gegner am besten besänftigen können.

Gegen der Landesobrigkeit haltet euch klein und unterthänig, wenn sie auch hart gegen euch sind, und trachtet das Böse mit dem Guten zu überwinden. Hütet euch auch mit fleiß, daß ihr die herrschende Geistlichkeit nicht beleidigt: Denn die können euch am ersten verhaßt machen.

Wir bitten auch, daß ihr uns berichtet, wie weit von euch bis Kremenschuk, wie weit bis Elisabethgorod, und wie weit ihr von ihr von der polnischen Grenze wohnt. Wann von euch eine Post von Kremenschuk oder einer anderen Stadt gerade auf Warschau ging, dann könnte man viel Postgeld ersparen,

[S. 185]

denn der Weg ist viel näher als über Riga.

Mit großem Verlangen werden wir die Antwort entgegen sehen, um zu vernehmen, daß unsere Vorstellung bei euch guten Eingang gefunden. Inzwischen empfehlen wir euch insgesamt, geliebte Brüder! Der ... Gottes, und grüßen euch mit des Herrn Jesu theuer erworbenen Friede, wir verharren in Liebe, etc ...

G. Wiebe

Fr. v. Riesen

A. Wölke

Vollmacht zur Aeltesten=Wahl für die Gemeinde in Rußland.

Nachdem eine geraume Anzahl unserer Glaubens=Genossen sowohl aus Danzig, als von andere Orthen, auf Ihre Rußisch Käyserl. Majest. allergnädigste Vergünstigung, sich in die Gegend Rußlanlands ohnweit Kremenschuk begeben, um daselbst eine Colonie anzulegen, auch zu ihrer geistl. Auferbauung der Aelteste von Danzig ihnen zugeordnet worden, der aber vor seiner Abreise d.12 Nov. a. jo[?] Todes erblichen, und also die rußländische Gemeinde, wegen dem Amt eines Aeltesten unversorgt geblieben; es hat auch bisher kein Mittel zu ihrer Versorgung sich geäußert: Also haben wir sämtl. Aeltesten, Lehrer und Diaconen der flämischen Mennonisten in Preußen dienlich erachtet, daß bemeldte ausländische Gemeinde mit einen Aeltesten aus ihrer Mitte versorget werden soll.

Wir verordnen demnach und bevollmächtigen die Gemeinde in Rußland, daß Sie, unter andächtigem Gebet zu Gott, in dem Namen Jesu zur Wahl eines Aeltesten schreiten; dergestalt, daß Sie auf einen bestimmten Tag die Brüder versammeln, und denselben erstlich die Nothwendigkeit eines Aufsehens oder Aeltesten laut Beilage A. vorstellen, und Sie zum Gebet ermahnen. Wenn dieses geschehen, und das Gebet vollendet, dann können die beide Diaconen Peter Dyck und Cornelius Friesen, mit Zuziehung von 2 oder 3 Brüder, sich allein begeben, und die Stimmen der Brüder nacheinander einziehen; und auf welchen unter den 4 Lehrern die mehreste Stimmen gefallen sind, dem soll vor der versammelten Brüderschaft, das Aeltesten=Amt zuerkannt werden. Wenn aber die Stimmen

[S. 186]

in ähnlicher Zahl auf ihrer 2 fallen sollten, so kann das Looß die Sache entscheiden. Und wer dergestalt erwehlet worden, der soll diesen Ruf auch treulich folgen, die Segenswünsche von seinen

Mitdienern annehmen, und dieser Bürde des Aufseher=Amts sich nicht entziehen, in Hofnung, daß der Gott, der ihm das Amt hat auferlegt, ihm auch die Kräfte schenken wird dasselbe zu verwalten.

Wenn die Wahl durch Gottes Gnade geschehen, so wird folgend dem neuerwählten Aeltesten, laut beigelegten Bevestigungs=Formel N° B, von einen unter den Lehrern, die gewöhnliche Fragen vorgestellt, und das Amt ihm auferlegt.

(Die Beilage B enthält den Bevestigungs Formel)

Und dieser erwählte Aelteste dann verbunden seyn, der Ihm anvertrauten Gemeine als Aufseher, der Grundsätzen unsers Glaubens gemäß, nach dem Vermögen, daß Gott darreichen wird, wohl fürzustehen, das Wort des gnadenreichen Evangely von Christo, laut der Heil. Schrift, rein und lauter zu predigen, Aeltesten, Lehrer und Diaconen nach üblichem Brauch zu erwehlen und einzusegnen, die erwachsene, bußfertige Personen auf ihren Glauben taufen, das Abendmahl des Herrn in der Gemeine auszuspenden, die halsstarrige und grobe Sünder, mit Zuziehung der Brüder abzusondern, bußfertige wieder anzunehmen, und überhaupt darauf zu sehen, daß alles in der Gemeine ordentlich zugehe.

Die neuerwählten Aeltesten empfehlen wir denn der Gemeine aufs nachdrücklichste, demselben in allem Guten treulich zu gehorchen und zu folgen, Ebr. 13,17. Ihn in Ehre zu halten, und wenn ihm Mangel an Leibes=Nahrung treffen sollte, für seinen Unterhalt zu Sorgen, wie solches rechtschaffener Christen Pflicht und Schuldigkeit erfordert, laut 1Tim. 5,17. Luc. 10,7. 1Cor. 9,14. und dergl.

Wie um dieses unser aufrichtiger Wille und Verordnung ist, so haben wir unten benandte Aeltesten, Lehrer und Diener, im Nahmen aller, dieses eigenhändig unterschrieben, und zu mehrer Beglaubigung mit der G. Gemeine Siegeln bekräftiget. Gegeben zu Danzig am 11-n Tage des Monats Marty Im Jahr des Herrn 1790.

Dieses ward aus denen Gemeinen zu Dantzig, Heubuden, Groß=Werder und Elbing unterschrieben und untersiegelt.

[S. 190]

Donnerstag, den 14. Oct: waren Klaas Johst und Klaas Wiebe vor den Dienst; Ersterer klagte, daß K. W. ihn auf der Straße mit höhnischen Worten durchgezogen, welches er aus Zorn mit Schelten beantwortet, daß es bald zum Schlagen gekommen. Nach einiger Unterweisung und Wortwechsel wurde die Sache gütlich beigelegt. Sie versprachen beide, sich weiter friedlich gegeneinander zu verhalten.

[S. 191]

21 November 1790

H. Wiens will mit einer Person von der friesischen Gemeinde heirathen.

Nach der Predigt meldete sich der Heinrich Wiens, ein nachgelassener Sohn von Gerhard Wiens, und stellte vor, daß er sich eine Person aus der friesischen Gemeine, Elisabeth Bestvaderin, die Tochter des ... Bestvaders in Elbing, da er drittelhalb Jahre bei Heinrich Harms im Kerbswalde gedient, die Ehe versprochen. Sie, die Braut, war auch gegenwärtig, und hielt an [bat], bei unserer Gemeine als ein Mitglied aufgenommen zu werden; beide verlangten, daß solches so als möglich geschehen, und die beiden als denn mit der Trau bedient werden mögten.

Darauf ward ihnen mancherlei vorgestellt, als erstens, ob dieses Eheverbündnis auch wol aus reinem Trieb geschehen? zweitens, wie ihre bisherige Herrschaft, und besonders ihr Vater damit zufrieden? Ersteres versicherten Sie, daß es in Aufrichtigkeit geschehen, und daß Zweite gestunden sie, daß sowohl der Vater als die Pflegeeltern nicht damit zufrieden wären. Wir konnten ihnen nichts weiter, als daß wir ihren Vorsatz mißbilligten, und die ganze Sache näher untersuchen wolten.

25. Nov.

Am Donnerstag war H. Wiens mit seiner Braut abermal vor den Ehrs. Dienst, und baten, daß wegen dem Trauen möchten

[S. 192]

geholfen werden. Ihnen wurde vorgestellt, daß der Braut ihr Vater am liebsten sähe, wenn sie ihre Verlobung aufheben, und von ihrem Vornehmen ganz abstehen wolten, worin sie aber beide nicht willigen konnten, sondern im Gegentheile versicherten, daß sie niemals voneinander lassen würden. Wir gaben ihnen den Rath: daß sie sowohl den Vater als die Pflege=Eltern um Vergebung bitten, und allen Fleiß anwenden sollten, sich mit selbigen zu versöhnen. Der Bräutigam ward bestellt, künftigen Sonntag im Ellerwald vor die Brüder zu erscheinen.

28. November

Nach der Predigt ward die Sache des H. Wiens vor die Brüder gestellt, welche alle dafür hielten, daß am besten wär, wenn seine Braut auf ihr Begehren bei der Gemeine angenommen, und sobald es sich schickte sie getraut werden mögten; nur daß Er ihrentwegen von der friesischen Gemeine eine Zeugnis=Schrift bringen, und dann die Adventszeit fürüber gehen lassen müße.

5. Dec.

(Elisabeth Bestvaderin bei der Gemeine aufgenommen.)

Nach der Predigt ward die Braut des Heinr. Wiens, Elisabeth Bestvaderin (davon Ehre. Johann Sperling ein Attest wegen ihres guten Wandres gegeben) in Gegenwart und mit Einwilligung der Brüderschaft, bei unserer Gemeine als eine Schwester angenommen.

Ich habe ihr erstlich vorgehalten: ob sie aus eigenem Triebe sich entschloßen, bei unsere Gemeine sich zu begeben, oder ob Sie dazu überredet worden? Sie antwortete: daß ihr niemand dazu überredet hätte. Darauf fragte weiter

1. Ob Sie den Grund unsers Glaubens dem Worte Gottes gemäß, und für die rechte Evangelische Wahrheit halte, dabei

[S. 193]

Sie leben und sterben wolle? Antwort: Ja.

2. Ob Sie sich denn bei unsere Gemeine übergeben wolle, den lieben Heiland zu dienen und nachzufolgen? Antw. Ja.

3. Ob Sie auch als eine gehorsame Schwester den Regeln der Gemeine sich gleichförmig verhalten, und der Gemeine gehorsamen wolle? Antw: Ja.

Darauf habe ihr die Hand gereicht, mit diesen Worten: So nehmen wir euch an und heißen euch willkommen als eine liebe Schwester unserer Gemeine, und wünschen, daß der Herr euch stärken wolle, euren Wandel so zu führen, daß ihr andern ein gutes Vorbild seiner und nicht eine Finsternis sondern ein Licht im Herrn werden möget.

Mit einem Gebet wurde der Schluß gemacht.

29 Decembr. H. Wiens getraut.

Am Donnerstag ward Heinr. Wiens, der nachgelassene Sohn von Gerhard Wiens, mit Elisabeth B. des Claas Bestvaders Tochter aus Elbing von Es. Peter Dyck getraut.

[S. 195]

16 Jan. 1791

Copie eines Briefes welchen der Ehrs. Dienst aus der G. G. zu Danzig an den Ehrs. Dienst der G. G. in Rußland in dem Dorfe Kortitz geschrieben. Unterm 31. Oct. 1790.

Wir endes unterschriebene, Eltester, Lehrer und Diakonen der Gem. Gottes zu Danzig, wünschen den Lehrern und Diac. der Gem. G. zu Chortitz, oder an welchem Orth sie sich durch die Göttl. Vorsehung befinden, als unsern lieben Mitdienern viel Gnade und Friede, von Gott dem Vater und unserm Herrn J. C. und daß er Euch, samt eurer Gem. in allen Stücken, sowohl dem Leibe, als auch vornehmlich der Seelen nach mag wohlgehen, und gesund im Glauben seid, nach 3 Joh.v.2.

Geliebte Mitdiener, die Liebe zu euch und eure liebe Gemeinde, diese Liebe dringet uns, um gegenwärtiges Schreiben an Euch abzulassen, Uns eures Wohlseyns zu erkundigen, und auch zugleich an Euch zu vernehmen; wie es mit eure geistl. Haushaltung stehet? Von unserer Seite, können wir berichten, daß, nachdem es Gott beliebt, unsern Eltesten, Ehrs. Ohm P. Epp, den 12. Nov. vorigten Jahres, von uns zu nehmen, wie wir euch, durch ein Schreiben gemeldet, welchen Brief ihr auch, wie wir nachhero vernommen, erhalten habt, so hat der E. Eltester Ohm D. Thiessen, auf unser Verlangen, den 25-ten März dieses Jahres, bei uns eine Eltesten=Wahl gehalten, da denn dieses schwere Amt, unsern Mitdiener Jacob DeVeer, durch 146 Stimmen ist auferlegt, und den 9. May ist derselbige von dem E. Eltesten Ohm Cornelius Regier, in diesem wichtigen Dienst, mit Handauflegung, in öffentl. Versammlung befestiget worden. Der Herr wolle ihm Stärke geben, dieses schwere Amt, nach seinem Wohlgefallen zu führen. — So wie wir nun durch Gottes Güte diesem angehende wieder in Ordnung sind — So wünschten wir auch von euch, L. Br. zu vernehmen, daß ihr in Ordnung wäret. Soll aber in einer Gemeinde, eine gute Ordnung herrschen, so ist auch nötig, daß dieselbe mit einem Eltesten versorget werden. Dieses haben wir bei uns erfahren, da wir uns von einem Eltesten entblößet sahen, derowegen wir uns auch nicht gewegert haben, auf die weise Vorstellungen

[S. 196]

des Ehrs. Eltesten Ohm Gerhard Wiebe eine Vollmacht an Euch auch zu unterschreiben, darinnen wir Euch auftrugen, weil keine Absichten waren daß ihr von einem anderen Orth einen Eltesten erhalten möchtet, unter euch selbst einen Eltesten zu wählen. Da nun diese Vollmacht bereits den 10 März an Euch ist abgegangen, und wie darauf noch keine Antwort erhalten, so könnet ihr leicht erachten, daß uns dieses sehr wundert, ja was noch mehr ist, so haben wir uns zwar bei hierseyende Freunde, nach euer Wohlseyn erkundiget, aber auch gleichfalls von ihnen vernehmen müssen, daß sie, zu ihrer eignen Bewunderung, kein Schreiben von Euch empfangen hätten. Also sahen wir uns genötigt, Euch, durch gegenwärtiges Schreiben an jetzt nach der Ursache dieses Ausbleibens zu fragen. Wir erinnern uns auch hiebei, daß ihr in eurem letzten Brief, den ihr an alle Gemeinen alhier geschrieben, und an Ehrs. Ohm G. Wiebe gesandt habt, nachdem ihr das Absterben unsers Eltesten Ehrs. Peter Epp, durch uns erfahren, euch erkläret, daß euer geschicktes Geld noch sollte liegen bleiben, um abzuwarten, ob sich hier noch jemand entschließen möchte, als Eltester hinüber zu kommen, da aber keine Hofnung dazu ist, und wir hoffen, ihr werdet zufolge der von uns übersandte Vollmacht, bei euch bereits vollzogen haben: So ist es jetzt unsere Pflicht, an Euch zu fragen, was mit dem Gelde soll weiter gemacht werden? Wovon wir euch geschrieben, daß 100 Duc[aten] an baarem Gelde liegen, so wir zu der Zeit von dem rußl. Residenten Herrn Suckoloffskie empfangen haben. Es sind dieselbe zwar in sicherer Hand, aber sie liegen fruchtloß, weil wir alle Posttage ein Schreiben von euch erwartende waren. Nun wünschen wir wohl, daß es auch damit eine abgemachte Sache würde, und ersuchen als: Uns mit Ehestem davon eure Gesinnung zu schreiben. Nächst diesem, möchten wir auch gerne etwas von eure natürliche Umstände wissen: Ob ihr schon an dem bestimmten Orth seyd, und wie das Land, welches ihr bewohnt, beschaffen ist? Imgleichen, ob ihr schon unter eigenem Dache, oder noch in fremden Hütten

[S.197]

wohnet? Und ob ihr von des Landes auch schon einen Nutzen habet? Von dieses alles möchten wir gerne etwas Nachricht haben, und ersuchen also diesem unsere Brief mit ehestem zu beantworten, versichert seyende, daß wir alsdann nicht ermangeln werden, solches den andern lieben Eltesten zu berichten, und worin ihr raths bedürftig seid, Euch, nach unserm geringen Vermögen rath zu geben, bereit seyn. Wünschen nun anbei, daß der gütige Gott euch sämtl. erhalte, in Ruhe, Liebe, Friede, Einigkeit und in einerlei Gesinnung duch J.C. In deßen Obhut wir euch empfehlen, und verbleiben mit wahrer Liebe

E. liebe Mitd-r und schwache Brüd. In Christo

Jacob De Veer

Cornelius Epp

Peter Tiessen

Hans Momber

Gerdt Bagdach

Cornelius Focking

Johann Kauenhowen

Daniel De Veer

(Besiehe zuvor S.182 und f.)

Nachdem wir die Vollmacht zur Ältesten=Wahl gedatiert vom 11. Tage des Merzen 1790 nach Rußland abgehen laßen, haben wir von den Deputierten der rußländschen Gemeine folgendes Schreiben erhalten. Die Vollmacht hatten sie noch nicht empfangen.

(Jacob Höppner und Johann Bartsch aus Rußland Schreiben)

Wertgeschätzter Aeltester Gerhard Wiebe!

Wir haben durch ein Schreiben von Danzig (verhoffentlich geschrieben von den Herrn Hans Momber mit Unterzeichnung der anderen wertgeschätzten Lehrer und Diaconen der mennonisten Gemeine aus Stadts Gebiet, geschrieben unterm 29. Novembr 1789) vernommen, daß der für uns bestimmte, und von uns herzlich geliebte Aelteste Peter Epp, nach einer schmerzhaften Krankheit, aus dieser zeitl. Trübsal in die ewige Freude ist versetzt worden. Der Verlust, den unsere Gemeine wegen des Absterben dieses

[S.198]

würdigen Mannes leidet, ja die dadurch verursachte Betrübniß läst sich von uns nicht beschreiben, eine Betrübniß, die noch vielfältig ist vermehret worden, und daß dadurch, weil man uns in dem erhaltenem Schreiben von Danzig mit eine öffentliche Beschuldigung belästigt hat, als ob wir selbst zum Theil an dieses würdigen Mannes Tod schuld gewesen sind, worüber die obgemeldte Gemeine, nach ihrem Urtheil, folgendes hat berichtet:

„Es bleibet aber nicht weniger wahr, daß die Fährlichkeit der Reise nach eurem Orth ein vieles zu seiner Krankheit beigetragen, wodurch er sich dann wie ein Licht in sich selbst verzehret hat. Der größte Teil von uns hatt dieses voraussehen können. „

Wir geben dieses einen jeden vernünftigen und warheitliebenden Mann zu überwegen, und sind in der Meinung, daß man uns hierin mit Unrecht beschuldiget hat. Jedoch, wir trösten uns mit dem Willen des Allmächtigen, der über uns alle im Leben und Tod zu gebieten hat, und der auch wohl diesen von uns so hochgeschätzten Mann hätte können noch länger Gesundheit und Kräfte schenken, wenn es

sein H. Wille gewesen wäre, Ihm noch leben und zu uns herüber reisen zu laßen. Weil nun aber diese unsere gehabte Hofnung gänzlich verfallen ist, so sind und bleiben wir wieder in der vorigen Verlegenheit, und in Bekümmernis, wo, oder auf was für eine Arth wir doch werden einen Aeltesten bekommen. Wir finden uns daher genöthiget, uns wieder aufs neue an Eh. Zu wenden, und ihnen die ganze Sache aufzutragen, daß Sie mit mehrer Gemeinden, derselben aufs ernstlichste werden angelegen seyn laßen, und es suchen so auszumitteln, daß unsere Gemeine doch bald einen Aeltesten bekommen möge. Wir bitten recht sehr, unsere betrübte Umstände, mit Theilnehmung unserer Noth, doch recht zu überwegen, und dafür zu sorgen, daß sich doch jemand unter ihnen aufs neue dazu entschließt, unsere Gemeine als Aeltester vorzustehen und zu regieren. Die von uns nach Danzig herüber gemachte 600 Rubel bitten wir von der Gemeine auf Stadts Gebieth zu empfangen, das Geld ist von uns an bemeldte Gemeine übermacht, und von selbiger können Sie es in empfang nehmen, und es künftig zum Reisegeld des Mannes, der

[S.199]

sich als Aeltester zu uns her begiebt anwenden. Wir berichten Ihnen auch, daß die Letzte von uns im verfloßenen 1789 Jahre den 1. August an den Orth gekommen sind, wo unsere Colonie angelegt wird. Wir sind aber nicht an dem erst ausgesuchten Orthe, sondern haben auf verlangen, und aus weiser Vorsorge des Fürsten, eine beßere und ganz sichere Gegend dafür bekommen. Den vergangenen Sommer ist von unserer Landwirtschaft nicht viel geworden, außer, daß wir uns etwas Heu gemacht, und daß einige angefangen haben etwas zu bauen. Es sind auch schon verschiedene Stellen ausgesucht, wo Dörfer sollen angelegt werden, zu 16 mehr auch weniger Nachbarn in einem Dorf, nachdem die Gelegenheit und das Waßer ist. Viele werden auch am Dnieper Fluß bauen. Was aber die Widerspenstige Leute thun werden, kann man eigentlich noch nicht wißen; sie wollen sich noch immer eine andere Gegend aussuchen. Anjetzo haben sie schon ihre beide Lehrer zusammen, als den Joh. Klaassen von Rosenkranz, und ein gewißer Franz Pauls. Ihre Gemeine besteht ohngefehr in 96 Familien, und leben ganz vor sich [für sich, getrennt von den anderen, Anm. W.R.].

Unsere Gegend liegt 65 Werst hinter der neuerbauten Stadt Ekatarinaslaw an der selben Seite des Dniepers, unser Hauptdorf heißt Kortitz. Wir bitten Ihnen, uns durch ein baldiges Schreiben zu beehren, damit wir erfahren, was Sie über unsere Umstände unter ihnen sämtlich beschließen, und weil jetzt das Gouvernement, wie auch das Postamt von Kremenschuck nach Ekatarinaslaw ist versetzt worden, so müssen die Briefe an uns über Kremenschuck nach Ekatarinaslaw adressiert werden, in der Art, daß sie auf dem Postamt liegen bleiben, von da werden wir uns selbige selbst besorgen. Wir haben ihnen auch noch zu berichten, daß den 7. Febr. Bei uns 2 Männer von der Colonie in Wischenka gewesen sind, mit nahmen Christian Hoffer und Paul Glantzer, sie haben uns einen Brief (von Ihnen aus dem Elbingschen Werder geschrieben) zu lesen gegeben, und laut Inhalt des Briefes sind sie, nachdem sie sich ein paar Tage bei uns aufgehalten haben, zu unsere Colonie hingereiset. Wir schließen vor dieses Mahl, und nebst unsern frl. und herzl. Gruß, mit Wünschung alles Wohlergehens verbleib. wir in wahrer Achtung, deroselbe dienstw[illige] Fr[eu]nde] und Diener
Jacob Höppner, Joh: Bartsch.

Kremenschuck den 11. Febr:1790.

[S.200]

23 Jan.

Nach der Predigt ward Jac. v. Riesen, ein Sohn des Peter v. Riesen von Roßgarten von der Gemeine abgesondert, wegen Hurerey. Er ließ auch sofort ganz bittlich ersuchen, daß ihm doch bald die Hand der Liebe wieder möchte gereicht werden.

30. Jan.

Nach der Predigt ward Jacob v. Riesen, welcher vor 8 Tage abgesondert worden, auf sein inständig bittlich Anhalten, wiederum bei der Gemeine auf und angenommen.

20. Febr.

In Elbing unterhielten wir des Herrn Abendmahl mit 150 Mitgliedern.

22. Febr.

Jacob v. Riesen, ein Sohn des Pet. v. Riesen, im Elb[ingschen] Roszgarten, ward mit Sara Dycken, der nachgelaßene Tochter von Abr. Dyck aus der Heubudschen Gemeine, von Es. Frantz v. Riesen getraut.

[S.201]

20. Mart.

Am verwichenen Donnerstag war der Becker=Gesell Abr. Suderman, ein Sohn unser Diaconen Abr. Sudermann vor den Es. Dienst, wegen seiner mancherlei Außschweifung. Die Sache ward weiter hinaus gesetzt.

27. Mart.

Nach der Predigt war Abr. Suderman jun., ein Sohn unsers Diaconen A.S. vor die Brüder, weil er getanzet. Auf sein Bitten und Versprechen der Beßerung, ward er noch so beibehalten, daß man auf seinen Wandel genaue Aufmerksamkeit haben werde.

3. April

Im Ellerwald unterhielten wir das H. Abendmahl mit 320 Personen.

28. April

Heinrich Suderman war wegen sein Trunken=Trinken vor den Es. Dienst genöthiget, ließ sich aber entschuldigen.

[S.203]

13. Juni

Am verwichenen Donnerstag war Jacob Wiens, bei Elbing wohnhaft vor das Gesellschaft des Diensts gefordert, weil man mit Gewißheit vernommen, daß derselbe von einer Weibs=Person, die ein unehelich Kind geboren, vorgeladen sei, und von ihr beschuldigt wird, er sei der Vater dieses Kindes, daher sie von ihm das gehörige Nahrungs=Geld fordert. Er leugnete die That ganz dreist, und gab vor, daß er unschuldig sei.

Nachdem wir ihm die Wahrscheinlichkeit der Sache, und die Gefahr seines Leugnens vorgestellt, ward ihm Bedenkzeit gegeben, bis die Sache vor der Obrigkeit werde abgethan seyn.

[S.205]

Unterm 19 Juni auch nach Rußland geschrieben, erstl. an die Deputierten Höppner und Bartsch.

Eh. mir recht angenehmes Schreiben vom 11. Febr. 1790 habe zwar etwas langsam, aber doch richtig erhalten. Ich hatte Ihnen auch sogleich darauf geantwortet, weil wir aber unterm 11. Mart. 1790 an euren Ehrens. Dienst geschrieben, und ihnen die Vollmacht zur Wahl eines Eltesten übergeben, so dauchte es mir etwas Ueberflüssiges zu seyn, die Sache nochmahls zu wiederholen, und ein unnöthiges Postgeld dadurch zu verursachen, denn man kann sich leicht vorstellen, daß bei solchem schweren Wirthschafts=Anfang das Geld bei der Colonie sehr knap seyn wird. Wir wollten gern die Briefe ganz frankieren, sahen aber keinen Rath dazu. Darum habe ich so lang, aber vergebens, auf die Antwort aus eurer Gegend gewartet. Nun kam vor etwa 2 Wochen der liebe alte Freund Abr. Dyck aus Neustädter Wald zu mir, mit Bitte, diesen Brief auf die Post zu geben. Als nun sahe, daß derselbe noch offen, und bei weitem nicht vollgeschrieben war, so bat ihn um Erlaubnis, denselben voll zu

schreiben, welches Er gern erlaubet, und meinem Gutbefinden überließ. Wir sind bei uns hoch bekümmert, wie es zugehe, daß wir keine Antwort auf unser bemeldtes Schreiben erhalten, nur etliche wenige Zeilen von Dav. Dirksen habe erhalten, worin aber fast nichts, als von sein und der Seinen Gesundheit gemeldet ist. An Dirk W. habe seinen Gruß vermeldet, welcher ihm auch mit Vermeldung seines Wohlergehens wiederum herzl. grüßet. Aber Simon Friesen hat das Zeitl. gesegnet, und die Frau hat sich wieder verheirathet mit Simon Dyck gebürtig von 14 Huben.

Dieses Frühjar sind zwei junge Leute aus eurer Gegend, deren einer Klaassen, und der andere Engbrecht heißen soll, in unserer Gegend angelanget, welche aber bisher noch nicht zu sprechen Gelegenheit gehabt. Was ihr Gesuch sei, und ob sie lauter Warheit reden, kann nicht wissen. Wie ich von andern vernommen, so sind sie auf die Deputierten nicht zum besten zufrieden, aber unsern Ehrs. Dienst eures Orts haben sie gemeldet, daß schon ein Eltester unter ihnen sei.

Von Peter Behrends alt und Jung habe vielmahl zu Grüßen: sowohl Sie, als auch Cornelius Wieler und ganze Familie sind noch gesund und wünschen herzlich von Eh. ein Schreiben zu bekommen mit der [S.206]

Nachricht, wie sowohl mit Eh. Wohlseyn, als mit dem Zustand der Colonie es sich befindet. Und so ächzet fast jeder Wohlgesinnter, doch einmal einen umständlichen Bericht zu sehen, wie es unsern lieben Freunden a Costi [holländisches Handelswort, aus dem italienischen übernommen: „bei Ihnen vor Ort, in Ihrer Stadt „, Anm. Willi Risto] ergeheth.

Der Ehrs. Dienst von Danzig haben auch ein Schreiben von eurem Ehrs. Dienst übersandt, und darin berichtet, wie ihr Mitd.[iener] Ehrs. Jacob de Veer zum Eltesten erwehlt und befestiget worden, und zugleich um Nachricht ersucht, ob in eurer Gemeine, laut unserer Vorschrift, auch bereits ein Eltester erwehlet worden? Auch wie euer Land beschaffen sei, und ob ihr unter eurem eigenen Dache wohnet. Von dem allen verlangen sie Nachricht. Aber bis jetzo ist noch nichts gefolget.

Das Verlangen vieler gutmeinender Brüder hat bereits den Vorschlag ausgewirkt (wenn nur erst ein einhelliger Friede unter den großen Potentaten zum stande gekommen wäre) eine Deputation von 2 oder 3 ordentliche Männer nach eurem Orth zu übersenden, um in genaue Erfahrung zu bringen, wie es a Costi [bei Ihnen vor Ort], um unsere liebe Brüder stehe. Der Vorschlag scheint mir nicht ohne Grund zu seyn. Vielleicht giebet der Herr seine Gnade dazu. Aber wo wäre am besten, durch Rußland, oder durch Pohlen?

Wir haben nun bei uns zwei ungewöhnlich schwache Winter gehabt, insonderheit der nechstverwichene ist schier nicht als Winter gewesen. Die Nogat ist nur bis an den Rodeacker mit ein wenig schlampfig Eis bestanden, und gleich wieder frei worden. Den vorigten Sommer hatten wir einen reichen Segen an Getreide, und der Jetzige läßt auch noch recht schön. Nun wünsche herzlich, daß wir für diese Göttl. Wohlthaten recht dankbar seyn mögten.

Nun werthen Freunde, wünsche ich aus zugeneigtem Gemüth, daß es Eh. samt der ganzen Colonie recht wohl gehen möge. Insonderheit daß ihr alle reich sein möget in der Gnade und Erkenntnis Jesu Christi und erfüllet werdet mit Früchte der Gerechtigkeit, und euer Licht des Glaubens und guten Wandels zum Preise Gottes leuchten, damit eure gute Worte vor jederman offenbar werden. Daß ihr auch weißlich wandelt gegen denen, die außer uns sind, der Obrigkeit unterthänig und gehorsam seid, auch vor Geistlichkeit anderer Religionen keinen Anstoß und Aergernis verursacht, sondern euch wohl erweist gegen aller Menschen Gewißen vor Gott.

Mit herzlichem Gruß und Empfehlung in Göttliche Obhut verharre euer liebender Freund und Mitbruder

Gerhard Wiebe

Ellerwald bei Elbing den 19 Juni 1791.

Bitte frl. an den Jacob v. Riesen

[S. 207]

in der friesischen Gemeine, der vormahls im Kerbswald an der Thien gewohnet hat, einen freundschaftlichen Gruß zu vermelden, von seinem Schwager Cornel. Pauls im Kerbswald, mit dem Bericht, daß er und seine Frau gesund sind, und daß er gern von ihnen ein Schreiben haben, und von ihrem Wohlergehen eine Nachricht erhalten wolle; und was sein Sohn machet, den Er so ungern nach Rußland gelaßen hat. Adie.

Das 2-te Schreiben vom 19. Juni an den Ehrl. Dienst in Rußland.

Herzlich geliebte Mitarbeiter an dem gnadenreichen Evangelium Xsti! Die als Fremdlinge in der Gegend bei Kortitz als Colonisten ihren Aufenthalt haben in dem Rußisch Käyserl. Ekatharinaslawischen Gouvernement. Gnade sei euch und Friede von Gott dem Vater und Jesum Xstum unsern Erlöser und Herrn, der sich selbst für unsere Sünden dahin gegeben, daß er uns errettete von dieser gegenwärtiger argen Welt; und der Geist der Gnade erleuchte euch mehr und mehr, daß ihr ganz zum Preis der herrlichen Gnade Gottes wandelt und ein Licht im Herrn seyn möget, zu predigen das Wort der Wahrheit, damit viele zur ewigen Gerechtigkeit gebracht, und aus gnade selig werden, amen.

Liebe Brüder! Wir haben lange Zeit auf eine Antwort von euch vergeblich gewartet. Der Ehrl. Dienst von Danzig hat auch nachher an Euch geschrieben, und eine Antwort und Bericht, was mit dem Gelde, das vor den Eltesten Peter Epp bestimmt war, und jetzt fruchtlos liegt, soll angefangen werden ersucht, auch nach eurem Zustand gefragt; aber alles vergebens. Dieses erwecket in uns manchen Kummer und viel Verlangen, um zu wissen, was doch davon die Ursach sei, daß ihr nicht schreibt. Wir haben doch, seit dem wir den Brüdern zu Wischenka in Bekanntschaft sind, manchen Brief dahin geschrieben, auch Antwort erhalten. Wovon liegets denn, daß wir von euch keine Antwort bekommen? Wir bitten recht herzlich, wo dieser Brief euch zu Händen kommt, uns doch eine Antwort zu schreiben; denn uns verlangt sehr zu wissen, wie es um euch stehet. Es sind zwar aus eurer Gegend 2 Personen aus der friesischen Gemeine, namens Klaassen und Engbrecht in Preußen gekommen, welche sollen erzehlet haben, daß unsere dortige Gemeine mit Eltesten und Lehrer versorgt sei: allein von unsern Mitdiener hat keiner Gelegenheit gehabt, mit ihnen selbst zu sprechen, denn sie sind sofort nach ihrer Ankunft in die obere Gemeinen gereiset, und wir wissen nicht, wo sie sich jetzt aufhalten; wissen

[S. 208]

Auch nicht, ob ihren Worten völlig zu trauen sei. Sie haben auch von den beiden Deputierten, Höpner und Bartsch nicht zum besten gesprochen. Man vermuthet, ob diese Zurückgekommene vielleicht nur leichtsinnige Leute sind. Also ersuchen wir nochmals bittlich uns erstlich zu berichten, wie es mit dem geistl. Zustand eurer Gemeine beschaffen. Ob ihr fleißig das Wort Gottes treibet, und die H. Bundes=Zeichen der Taufe und des Abendmahls handhabet, und wer unter euch zum Eltesten=Dienst vorer[-]? Ob ihr auch noch mehr in den Dienst erwählet, und [-] euren Versammlungs=Plätzen beschaffen ist? Ob auch die Gemeine ihren Lehrern gehorchet, und sich zum Guten führen läßt? Wir vermuten nicht ohne Grund, daß manche rüddige Schafe, nemlich rohe, unartige Menschen unter euren Herde seyn werden, und also Weisheit und treue Wachsamkeit in den Dienst und Werk des Herrn vonnöthen seyn wird. O liebe Brüder! Unterlaßet nicht, den Herrn inbrünstig anzuflehen, daß Er, der mehr thun kann, als wir bitten und verstehen, sich seiner Herde selbst annehmen wolle, und sie Weiden; Euch aber durch seinen Geist belehren und kräftig unterstützen möge, euer Amt und Dienst zu Gottes Lob und Preiß, und vieler Seelen Erbauung wohl auszuführen, und also die Gestalt eurer Gemeine vor allen leuchte, wie ein Licht am dunklen Orth, ja, amen.

Laßet auch euer Wandel in der Liebe zum Vorbild der Gemeine dienen, daß ihr mit Paulo sagen möget: Folget uns, liebe Brüder! Und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habet zum Vorbild. Haltet fleißig an mit strafen und ermahnen, es sei zu rechter Zeit, oder zu Unzeit: Denn der Herr des Hauses wird bald kommen, um Rechnung von seinen Haushaltern zu fordern, und seine treue Knechte zu belohnen, die Bösen aber zu vergelten, wie ihre Thaten seyn werden. Zweitens, möchten wir auch gerne vernehmen, wie es um eure leiblichen Umstände beschaffen sei. 1. Die Beschaffenheit und Fruchtbarkeit eurer Landereien. 2. Ob ihr schon unter eigenem Dache wohnt? 3. Ob ihr geschloßne Dörfer angelegt, oder hin und her zerstreut, wie bei uns wohnt? 4. Wie weit ihr von Ekatharinoslaw, Kremenschuck und Alexander entfernt seid? 5. Wie ihr wegen der Handwerker, als Schmiede, Müller und dergleichen euch behelfen könnet? 6. Ob auch Pferde und tüchtige Kühe bei

euch sind? 7. Ob auch Bau= und Brandholz zu bekommen? 8. Ob auch Getreide und Milchspeise, als Butter und Käse daselbst verkauft werden kann? Und dergleichen mehr.

Aus unserer Gegend kann melden, daß seit dem ihr von uns gezogen, wenig Veränderung vorgefallen, als daß hie und da, wie gewöhnlich,

[S. 209]

manche durch den zeitl. Tod hingerißen sind, unter denen auch Ehrs. Gerdt von Bergen auf Lichtenauer Feld zu zehlen ist.

Die nechtsverfloßene zwei Winter sind sehr schwach gewesen, insonderheit der Letzte fast gar nichts, daß man über kein Eis fahren können. Vorigen Sommer war an Getreide ein schöner Segen. Dieses Jahr läßt es wieder gut an. Gott sei für alles gelobet! Er schenke uns dankbare Herzen, um alles im Segen und mit Dank [-] zu gebrauchen. Meinen lieben aber von Angesicht unbekanntem Blutsfreund und Mitdiener Ehrs. Bernhard Penner melde, daß sein Bruder Isaak Penner in Elbing das Zeitliche gesegnet, und die Frau ist mit Michael Wiens zur zweiten Ehe geschritten.

Schließlich empfehlen euch der gnädigen Obhut des Allerhöchsten, der ich mit frl. Gruß von unserm Ehrs. Dienst und mich Armen, an Eh. insgesamt, verbleibe euer Mitältester und Bruder in Xsto

Gerhard Wiebe

PS. Einen frl. Gruß von Hans Penner, an Ehrs. Jacob Wiens.

PS. Die Danziger Gemeine haben auf dem Lande ein a part Quartier angestellet, und es sind darin Jacob Kröker und J. Bartsch zu Lehrer erwehlt, welche auch ihren Dienst, zu vieler Vergnügen, angetreten haben.

Der 3-te Brief unter obigen dato an meine Bruders Kinder.

Meine herzlich geliebte Bruders=Kinder, Isebrand Wiebe, Joh. Wiebe, Agatha und Anna, samt ihren Ehegatten. Wertheste!

Ich wünsche herzlich, daß es euch in allen stücken wohlgehe und gesund seid! Da ich seit eurem Schreiben aus Kortitz vom 19. Dec. 1789 von euch nichts vernommen, so besuche euch mit diesen geringen Zeilen, worin nur melde, daß wir gesund sind und uns wohl gehet. Mein Sohn G.W. hat sich voriges Jahr verheurathet, mit seiner Nichte, die Witwe von Behrend Epp in Schadewalder Feld. Von euer Liebe Mutter habe neulich Nachricht, daß sie samt ihrem Mann und eure Schwester Agneta gesund sind, und laßen euch vielmahl grüßen, wie auch euer Gerh. Wiebe, der bei J. Klaassen in Kerbswald in Diensten ist. Oheim Harm Regier und seine Frau, Behrend Penner und seine Familie, Jac. Braun und die Seinen sind alle wohlauf, wie auch der alte H. Bock samt Frau und Kinder. Wir haben bei uns zwei sehr

[S. 210]

schwache Winter gehabt, aber vorigtes Jahr einen schönen Segen an Getreide, auch jetzt stehet alles gut. Mit der Anke ihrem Gelde ist noch weiter nichts vorgenommen, denn sie ist noch nicht mündig gesprochen: wenn ihr uns berichten könntet, auf welche Art es übersandt werden könnte, ob auf der Post, oder durch Wechsel, so könnte man es besorgen. Gott verleihe uns allenthalben Friede, so könnten vielleicht sich welche entschließen hinüber zu reisen, euch und eure Gegend zu besuchen, dann könnte es mitgegeben werden. Es sind auch unser Orths noch manche Leute gesinnt, zu euch hin zu ziehen, wenn sie nur wüsten, ob es rathsam wäre, und ob daselbst zu ernähren sei. Bei uns

sind die Ländereien erstaunlich theuer, sogar für einen Morgen auf ein Jahr zu säen wird bis 50 Gulden pr[eußisch?]. gezahlt. Und dann soll noch kein Mennonist von einem Lutheraner oder Katholik ein Grundstück kaufen. Das wird manchen dringen aus dem Lande zu ziehen; aber auch dieses soll nicht seyn.

Liebe Kinder! Wie kann es seyn, daß ihr uns gar nichts von euren Zustand schreibet? Habt ihr uns ganz vergeßen? Ich vermuthe zwar, daß wegen Mangel des Geldes ihr nicht gern schreibet, und um des willen habe auch so lange damit verzogen, damit euch nicht Kosten verursachen wollte: Allein die Liebe dringet mich, um gern zu vernehmen, wie es euch erget. Schreibet doch bald mit andern in Gesellschaft, und meldet auch etwas von euren Zustand. Ob ihr auch Gelegenheit habt, das Wort der Predigt zu hören, und ob ihr noch Liebe zu Gottes Wort habt? Auch von euren Wirtschafts Umständen mögte gern etwas vernehmen, Ich kann mir vorstellen, daß die ersten Jahre bei euch manchen Kummer mitbringen werden: Aber es pflegte doch mit der Zeit sich beßern. Vertrauet und dienet nur Gott von Herzen, er wird euch nicht verlassen. Bitte uns auch zu melden, ob der Joh. Klaassen von Krebsfeld gebürtig, noch am Leben ist. Sein Schwager Jac. Andreas und seine Frau grüßen ihn frl. Lebet auch Ps. Barkman und seine Reisegefährten. Gern hätte ein Verzeichnis aller Wirthe, die aus unserer Gemeine weggezogen sind, ob sie noch am leben. Schlußl. Empfehle euch an die erbarmende Vatterliebe Gottes. Der Herr segne euch und die Euren an Seel und Leib. Wir grüßen euch herzlich und wir verbleiben euer liebende Freund und Oheim G. Wiebe.

P:S. Mein frl. Gruß erget an alle, die mich von Angesicht bekannt sind. Der Hl. G. segne Sie, und schenke seine Furcht in aller Herzen. Amen. ...Pet. Dick sei absterb., habe berichtet.

[S. 211]

17July 1791

Nun erhielten wir Briefe aus Rußland, der eine von dem Ehre. Dienst daselbst, lautet wie folget:

Ehre. Ohm Gerhard Wiebe, samt seiner lieben Mitdiener an dem gnadenreichen Evangelium unsers Herrn Jesu Xsti.

Wir sämtliche Eltester. Lehrer und Diaconen der G[emeine] G[ottes] in Rußland wünschen E. viel Gnade, Barmherzigkeit, Liebe und Friede, durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christo, der unser Leben ist, wenn Er sich offenbaren wird, da wir doch alle aus Gnade möchten offenbart werden in der Herrlichkeit Gottes.

Nach diesem einfältigen doch wohlmeinenden Herzens=Wunsch,

[S. 212]

s. berichten wir Eh. die nothwendigsten Stücke von unserer geistl. Haushaltung: obzwar es wohl schon längst sollte geschehen seyn, so haben Zeit und Umstände nicht erlauben wollen. Die Vollmacht zur Eltesten=Wahl, und die noch dabei befindliche Schriften haben wir den 1. Juni 1790 richtig und wohl erhalten. Welches uns ziemlicher maßen in Traueren gesetzt, da solche ungelehrte, ja ganz unerfahrene Menschen als wir sind, zu so einem hochwichtigen Werke schreiten sollen: Allein, wir musten uns dennoch ganz der Vorsehung des Höchsten unterwerfen, und denken, daß es der ewige Rath Gottes also mit uns vorsehen hate. Was uns aber noch das betrübteste bei dieser schweren Sache war, daß werden Eh. schon erfahren haben, dieweil es unser Mitdiener David Giesbrecht durch Streitigkeiten in der Gemeine so weit gebracht hatte, daß ihm das Lehramt von der Gemeine entsaget wurde. Also sollte aus uns drey noch befindliche Lehrer einer zum Eltesten erwehlet werden, welches wir dann auch durch die Hülfe Gottes so weit gebracht haben, daß dieses Amt durch Mehrheit der Stimmen unsern lieben Mitdiener Beh. Penner getroffen hat; welches Amt Er auch treulich vorgestanden, und diejenige, welche ein Verlangen hatten, um in die Gemeinschaft der Gläubigen mit einverleibet zu werden, hat Er mit die Geistliche Waßertaufe bedient, und nach gelegener Zeit das H. Abendmahl des Herrn in Liebe und mit freudiger Zuversicht auf Gottes große Güte zusammen gehalten.

1791. gleich nach Neujahr haben wir auch eine Lehrer=Wahl gehalten und 2 Lehrer erwehlet, welches erster des Ehrs. Gerhard Wiebe seinen Bruder=Sohn Johann Wiebe, und der zweite, David Epp von Danzig. Eben dieses Jahr den 1. Juni a[lt]en] St[il]en] haben wir wieder eine Lehrer=Wahl gehalten, und als Lehrer erwehlet 1-tens, Gerhard Wölms, Peter Wölms sein Sohn, der gewohnet hat auf Neudorf an der Stubischen Laake. 2-tens, hat das Lehramt getroffen unsern so lang gewesenen Diacon Peter Dyck; und zu Diaconen hat es getroffen einen Jacob Klaassen, Martin Klaassen sein Sohn, der gewohnet hat auf Klein Muntau, und einen Johann Wiebe, aus der Heubudschen Gemeinde, Jacob Wiebe sein Sohn.

Dieses haben wir Eh. nur auf das kürzeste berichten wollen, weil sich anjetzt eine Gelegenheit ereignet, die Briefe abzufertigen. Es hätte zwar schon längst geschehen seyn sollen, auf Eh. Verlangen

[S. 213]

zu antworten: Allein, wie oben erwehnt, Zeit und Umstände habens nicht erlauben wollen, und was uns noch hierin das mehreste hat aufgehalten, ist dieses, daß unser liebwehrtester Elteter, so zu sagen, seit dem Februar keine Bedienung hat können vornehmen, und die Leibes=Kräfte nehmen noch täglich ab, noch eben, da ich dieses schreibe, erhalte ich die Nachricht, daß ziemlich schlechter in der einen Nacht geworden, also vor menschlichem Anschauen es wohl nicht anders scheint, daß ihm der Große Gott in Kurzem kann von unserer Seite nehmen und aufnehmen in die Wohnungen des Friedens, hoffen also, daß in kurzen eine andere und gelegnere Gelegenheit ereignen werde, etwas umständlicher zu schreiben. Wir empfehlen Ihnen und uns alles in den Schutz des Allerhöchsten und verbleiben Eh. schwache Mitdiener und Brüder in Christo.

Chortitz, d. 4. Juny 1791 Jacob Wiens
Gerhard Neufeld
Johan Wiebe
David Epp

N3. Ich, unten benannte bitte Eh. doch so viel an meine liebe Eltern, in dem Bärwaldschem Zirkchenhause[?] zu berichten, wie auch alle meine liebe Freunde, daß Ich und meine liebe Frau nebst unsern kleinen Sohn, noch Gottlob gesund sind und gehet uns bis jetzo noch recht wohl. Unser Sohn heist Jacob und ist jetzt 32 Wochen alt. Grüße Ihnen nochmals und verharre Ihro in Liebe verbundener Sohn

Jacob Wiens.

(27.Oct: habe diese Briefe beantwortet und 6 andere mitgegeben)

(Briefe nach Rußland sind am 27. Oct. 1791. In meinem Schreiben übersandt:

Von Jac. v.Kampen aus alt Schottland.

Ein Brief von Marienb. an J.v.Kampen in Rußl.

v. Jac. v.Riesen in Lindenau an Fr. Barg

v. Ehrs. Dirk Tiessen an den Aelt: B. Penner

ein klei. Brieflein von Redekop

dito von Jac. Andres an Joh. Klaassen)

Zugleich erhielt auch ein Schreiben von meinem Bruders=Sohn Johan Wiebe und dessen Schwager Jac. von Kampen, ersterer meldet von sein und seiner Geschwister Wohlergehen, und daß sie gern ihre liebe Mutter beiden Geschwister zu sich holen wollten, berichtet auch von seinem Beruf zum Predigtdienst. It: daß er sein Haus habe angefangen zu bauen, und hoffet es noch dieses Jahr in völligen Stand zu setzen, und daß Sie 4 Geschwister in einem Dorf zusammen wohnen, in Chortise. Die Adresse: HIn Joh. Wiebe, Prediger der Mennonisten Gemeinde, über Riga nach Ekatarinislaw in Chortise.

[S. 214]

Und Jac. von Kampen berichtet das Absterben seines Vaters J. v. Kampen 1789, den 23 Ober[?] a. St., auch daß ihnen den 7. Sept. 1790 eine Tochter geboren Magdalena. Bittet um die Uebersendung von seiner Frauen Capital, auf die Art, wie es Jacob Löwen und andere ist zugesandt. Verlanget die Schwieger Mutter und die beiden Geschwister zu ihnen hinüber zu holen können.

18 August

Am Donnerstag war der Becker=Gesell Abr. Suderman vor den Ehre. Dienst, wegen seines unordentlichen Wandels, so daß ihm kein Meister in Arbeit haben will. Ich stellte Ihm den daraus folgenden großen Schaden an Seel und Leib in Liebe vor, und ermahnte Ihn zur Bekehrung; welches er auch versprach.

[S. 215]

28. August 1791

In Elbing nahmen wir nach geändigten Gottesdienst den alten Frantz Dyck aus dem Ellerwalde in Ansprache wegen Trunkenheit; nachdem wir ihn deswegen brüderlich ermahnet, und die Größe seines Vergehens vorgestellt, bekannte Er seine Schuld und versprach Beßerung.

Den 8. Sept.

Am Donnerstag waren zwei Verlobte Personen vor den Ehre. Dienst, der Bräutigam Abraham Friese von der Tiensdorfschen Gemeinde, und die Braut Helena Isaacs, welche sich wieder der Mutter Willen in dieses Verlöbniß eingelassen. Die Mutter willigte, doch ungern, in diese Verlobung. Die Braut hatte erstl. gewilliget, zu der Tiensdorfschen Gemeinde über zu gehen, jetzt wolte sie bei unserer Gemeinde bleiben, und Er versprach, zu unserer Gemeinde sich zu begeben. Die Sache schien uns gar zu wankelmüthig und unbedacht mit ihnen, zu mehr [zudem], da der Bräutigam uns unbekannt, auch von seiner Gemeinde kein Zeugnis hatte. Sie wurden auf Bedenkzeit gewiesen.

18. Sept.

Diesen Sonntag kam bemeldter Bräutigam und meldete, wie der dortige Aelteste Ihm kein Attest an unsere Gemeinde geben wolle, also ward Er vor dieses mahl abgewiesen.

[S. 216]

Den 6. Oct.

Am Donnerstag war Peter v. Riesen vor den Dienst, weil er von einer unzüchtigen Weibs=Person beschuldiget worden, daß er mit ihr Unzucht getrieben. Sie hat ihm erstl. durch einen Brief ersuchen lassen, ihr zu bezahlen, aber hernach in der Stadt, auf öffentlicher Straße wegen der Bezahlung angeschrien, daß ein häßlich Goßen Gerücht daraus entstanden. Er gab darauf zur Antwort, daß er in dieser Sache unschuldig sei, und das [-] Mensch nicht kenne; wurde aber überführt, daß er in dem Hause, wo sie sich aufhält, angetreten, Biehr getrunken, und von Ihr wegen verübter Schandthat beschuldiget worden. Es ward endlich beschloßen, seine Sache vor die Brüder zu stellen.

Den 16. Dito

Nach der Predigt ward des Pet. Friesens Sache vor die Brüder gestellt, welche beschloßen, daß Er selbst wegen seiner fauler Sache vor die Brüder Rede und Antwort zu tun verbunden sei.

23.10.1791

In Ellerwald predigte Es. Anth. Wölke, und weil ich ungästlich war, so ward von ihm, mit Zustimmung der Brüder der Abraham Friese, nachdem derselbe ein mündlich Zeugnis von dem dortigen Dienst, wegen seinem Wohlverhaltens

[S. 217]

ausgewürkt, bei unserer Gemeine Gottes als ein Bruder angenommen.

Darauf erschien Peter v. Riesen vor die Brüder. Er leugnete wie am 6-ten dito vor den Ehrs. Dienst geschehen. Ihm ward sowohl Trunkenheit, als schandbare Reden und unzüchtige Begegnungen mit Weibs=Personen vorgestellt, doch er verstritte alles, so viel ihm möglich. Endlich ward der Schluß von dem E. Dienst und den Brüdern genommen:

„Daß seine Sache eine Zeitlang in Offenheit bleiben sollte, bis Er, Peter v. Riesen, durch ein amtlich Zeugnis seine Unschuld von der Beschuldig des Weibes sich befreit.“

[S. 219]

Den 15.01.1792

Nach der Predigt ward daselbst der Praceptor Kröker vor den Es. Dienst wegen Trunkenheit. Wir stellten ihm die Größe dieses Lasters vor, wie auch seinen übertriebenen Eifer und Zorn, wie solches keinem Christen gezieme. Er bekannte seine Fehler und bat um Vergebung und Gedult. Es künftigen Sontag den Brüdern vorgestellt werden.

12. Jan.

Verwichenen Donnerstag war Peter Klaassen (der Bruders=Sohn des Frantz Klaassen im Studthof) vor den Ehrs. Dienst in Elbing, wegen seines geführten schlechten Wandels. Der Ausgang war wie mit dem Vorigen.

22. Jan.

Es ward die Sache des Peter Klaassen und Kroecker von Brüdern

[S. 220]

vorgestellt, und beschloßen, daß man auf ihren Wandel Achtung geben soll, ob sie ihn versprochen erfüllen werden.

[S. 221]

Den 1. April

Nach der Predigt wurde den Brüdern vorgestellt das Begehren des Samuel Engbrecht, aus der Gemeine zu Schweingrube, welcher verlanget, sich zu unsern Gemeine zu begeben, und von uns auf und angenommen zu werden; auch eine Zeugnis=Schrift von seiner empfangenen Taufe und bisherigen Verhalten, von dem Dienst der vorbenannten Gemeine uns eingehändig; es wurde nichts dawieder gesprochen.

[S. 222]

Den 24. April

Nun erhielt etliche Briefe aus Rußland, auch an mir war einer von Jacob Heppner, und einer von dem neuen Aeltesten David Epp; hier die Abschrift davon.

Brief von Jacob Höppner

Ekatharinaslaw, den 11 Merz 1792

Ehrsamer Aeltester Gerhard Wiebe.

Dero angenehmes Schreiben vom 19 Juny 1791 haben wir richtig erhalten; woraus wir ersehen, daß Sie sich an uns sehr gelegen seyn laßen, und wir uns darüber freuen, daß Sie unser doch nicht vergeßen haben. Welches von uns aber sehr fehlet, daß wir nicht längst ihnen geantwortet haben. Aber wir bitten, die Schuld uns nicht allein zuzuwenden: denn wir haben oft mit unsern Ehrs. Dienst darüber gesprochen, und ist immer verzogen worden, durch allerlei Umstände, welche Sie jetzt, durch unsern Ehrs. Aeltesten sein Schreiben an Sie wohl bemerken werden. Ich wäre wohl willens etwas mehr an Sie zu schreiben, weil aber die Briefe zusammen mit meine, kann ich etwas sparen, bis auf ein ander mahl. Danke sehr vielmahl, daß E[hrs.] mir den Brief von meine Schwieger=Eltern befördert haben, bitte zugleich, mir aber doch die Gefälligkeit zu erweisen, und diese Briefe sicher zu befördern, womit Sie mich verbinden werden, in wiedrigen Fällen zu Diensten zu seyn, und verbleibe dero aufrichtiger Freund und Diener

Jacob Höppner

Hiebei war ein folgender Brief von demselben.

Herzlich geliebte Schwieger=Eltern, da ich mich jetzt mit unsern geliebten Ehrsamen Eltesten David Epp im Geschäfte beym Gouvernement befinde, so bediene mir die Freiheit an Sie zu schreiben. Dero uns sehr angenehmes Schreiben vom

[S. 223]

12-ten April 1791 habe etwas spät aber doch richtig erhalten, woraus wir den herzlichen Wunsch ersehen, und auch den Segen von Gott empfangen können: denn wir sehen schon, daß es mit der Colonie etwas im Gedeien ist. Wir haben vergangenen Sommer sehr trockenem Sommer gehabt, aber doch, wer sein Fleiß angewendet, und so ziemlich Roggen ausgesäet, auch so viel gebaut, daß er jetzt hat mehr aussäen können und auch zu Brod hat. Wo uns Gott eine gesegnet Erndte giebt, so werden wir wohl an Brod nicht Mangel haben: Denn der Roggen ist bei uns an Würde viel beßer wie bei Ihnen. Auch alle Sorten von Getreide kommen sehr gut fort; allein Erbsen graue und weiße können wir nicht wißen, denn sie sind in unserer Gegend nicht zu bekommen, also haben wir keine Saat. An Garten=Gewächs kommt alles fort, was hier in Deutschland , auch sogar haben wir Caffee=Saamen, daß wir hoffen auch auszupflanzen; ich und noch einige haben vorigten Sommer schon welchen gebauet. Auch Seckorium wächset wild, welcher sehr gut anstatt Coffe zu gebrauchen ist, wor sich schon Leute mit bedienen, und Ich auch. Also können Sie sehen, daß die Natur von sich selbst bei uns hervor bringt, was in euren Gegenden gar nicht ist. (Nun so will ich von meinen Umständen ihnen auch noch ein wenig Nachricht geben.) Ich und meine Frau und Kinderchens sind alle Gottlob gesund, wie auch Peter Behrend, welcher noch bei mir sich befindet. Ich habe mir den vergangenen Sommer ein getes[?] geschortetes Wohnhaus gebauet, von große ohngefehr wie mein Väterliches, aber von Würde wohl so gut. Auch habe ich so etwas Vieh: 7 Milchende Kühe, 4 stück Hacklinger, auch 7 Kälber. 6 große Pferde, worunter 4 trächtige Stutten sind, auch von vorigtem Jahr 4 Jährlinger; Schweine 25 über Winter, weil

[S. 224]

bei mir sie wenig Futter kosten, denn sie nähren sich selbst, und werden auch gut gegen den Herbst zu schlachten; vorigten Winter habe 4 stück zum Winter geschossen, welche ohngefehr 70 [Pfund?] Schmalz gehabt. Fisch und Wild kann ich mir schaffen, wenn ich nötig habe. Wenn der allmächtige Schöpfer uns seinen Segen nicht entziehet, so werden wir samt unsern Kinder Brod haben können.

N3. Daß übrige des Briefes waren nur Familien Sachen, welche zurückgelaßen habe.

Copia in einem Auszug eines Briefes von Peter Albrecht, welcher in Schwarzdam gewohnet hat, vom 10-ten Febr. a St. aus dem Dorf Rosenthal an seine Schwester in der Einlage.

Ferner berichte an alle liebwerte Freunde, - und alle die mir von Angesicht kennen, daß es uns dem Leibe nach ziemlich wohl gehet. Wohnhaus und Stall habe ich schon aufgebauet, das Wohnhaus habe mit Rohr gedeckt, und der Stall 55 Fuß lang. Rindvieh habe ich 7 stück, und 4 Pferde. Sonsten kann nicht viel berichten, als daß es jetzt Friede zwischen Rußland und der Ottomanischen Pforte ist.-

Von dem Aeltesten aus Rußland David Epp, an den Aeltesten Jacob de Veer in Dantzig unterem 11-ten Merz alten St. 1792.

- - - Da ich mir jetzt in Geschäfte der Colonie in Ekatharinaslaw befinde, wie auch Schreiben von ihnen erhalte, jetzt aber eben dem Brief vom 5. May 1791 vom Postamt erhalten, und Eh. in allen Briefen angefraget, wie es um unsere geistl. und leibl. Umstände beschaffen, so berichte erstl. obwohl mit trauern, daß unser im Leben sehr liebe, nunmehr in Gott ruhender Aeltester, Ehrs. Ohm Börend Penner, den 29 July 1791, nach einer langwierigen und sehr schmerzhaften Krankheit, das Zeitl. mit dem ewigen verwechselt, wodurch wir in die größte Betrübniß zu gerathen schienen: So hat es dennoch der göttl. und ewigen Weisheit gefallen,

[S. 225]

durch Mehrheit der Stimmen der Brüder, mich zu diesem höchst wichtigem Amte zu berufen, und also den 2. Febr. 1792 von unsern lieben Mitdiener Ehrs. Ohm Jacob Wiens, in diesem wichtigen Amt befestiget. Der Herr schenke nur Weisheit, Stärke und Kraft, um dieses Amt, zu Gottes Ehre und vieler Seelen Erbauung zu führen. Weil aber, wie ich von Danzig gefahren, Ehrs. Aeltester Ohm P. Epp mich nicht mit einen Attest in die Gemeine in Rußland besorget, weil Er, wie Ehrs. wohl wissen, selbst bestimmt war, nach Rußland, weil aber der Herrscher über Leben und Todt, Ihm aus der Zeit in die Ewigkeit gefordert, und nicht nach Rußland, sondern in das gewünschte Canaan geführet, deswegen ersuche an Eh.. mir doch einen Attest aus Eh. Gemeine zu besorgen. Unsere natürliche Umstände betreffend, so wohnet fast ein jeder unter seinem eignen Dache, weil wir schon Holz zum Anbau bekommen haben. Wir wohnen ohngefahr 9 Meil von der neuerbauten Stadt Ekatharinislaw und an der nehmlichen Seite; Wo sich die Wasserfälle am Dnieper aufhören, fangen sich unsere Grenzen an, und erstreckt sich bis gegen die Stadt Alexander, welche auf der Kremenschuckschen Seite liegt. Unsere Gegend ist hoch, jedoch fruchtbar; Es trägt schönen Winter= und Sommerroggen, und Weitzen, Gerst, Haber, Hirse, Buchweitzen, arnautschen Weitzen, in den Gärten wachsen auch gute Kuchwahren von allerhand Sorten, auch Cartoffeln. An Viehweide haben wir keinen Mangel, auch Heuschläge im Überfluß. Es wächset auch manches Jahr Lücern, es ist eine Art Klöwer, er wachst groß, manches Jahr viel, manches gar nicht. Vor vorigter Sommer war sehr trocken. Es ist wohl etwas wärmer, wie in Deutschland. Wir haben noch immer gute Witterung gehabt, bis Weinachten, da fing es an zu frieren. Es hat diesen Winter viel geschneiet und stark gefrohren, meiner Meynung über 70 Grad, und hat bis Merz angehalten, heute geht das Eis im Dnieper. Sobald der Schne weg und der Frost aus der Erd, haben wir auch gleich Weide für unser Vieh. Unsere Colonie besteht aus 7 Dörfer, das größte besteht aus 44, das kleinste aus 16 Feuerstellen. An Handwerker fehlets in unserer Colony nicht, ausgenommen Schmiede und Müller, erstere sind in unserer Nachbarschaft Rußen, welche uns das Nöthigste verfertigen. Eine Mühle ist in unserer Colonie, nach

[S. 226]

rußischer Art, und es legen sich unsere Leute sehr auf Handmühlen. Es sind aber ohnedem im Dnieper Schifmühlen. Zur genüge sind in unserer Gegend sehr gute Pferde und Kühe; man trifft Kühe, die so gut wie in Deutschland; wir haben für 10, 15 bis 20 Rubel das Stück gekauft, Pferde 20, 30 bis 40 Rubel. Butter gilt in Ekatarinaslaw das Pfund 10 Cop[ejken]oder nach D.C. 12 Groschen, Käse 12

Cop. Wir hoffen unsere Waaren in Cherson theurer zu verkaufen, weil der Dnieper schifbar, so daß Schiffe von 40 Last bis an unsere Colonie herauf fahren, es liegt jetzt eines bei unserer Colonie.

Wegen dem Gelde, was für Ohm Peter Epp übermacht, bitten wir, daß Sie es uns besorgen werden per Post, über Riga nach Ekatarinaslaw, unter des Ehrs. Jacob Höppners Adres, alwo es an uns richtig abgegeben wird. Schlüße, und bitte diese wenige Zeilen in Liebe zu nehmen, und mein sehnlichst Verlangen ist, um eine baldige Antwort. Der Gnade Gottes empfohlen verbleibe mit herzlicher Begrüßung mit des Hl. Jesu theuer erworbnen Friede, euer aller in Liebe verbundener Bruder und schwacher Mitarbeiter am Evangl. Jesu Christi

David Epp

Das zweite Schreiben von D. Epp unter obigen Dato lautet also

Ehrs. Aeltester Gerhard Wiebe.

Herzl. gel[iebter] Bruder in Christo, ja den ich als meinen Vater liebe und ehre! ja herzl. geliebter Mitarbeiter an dem gnadenreichen Evangl. J. Xsto, der sich selbst für unsere Sünden dahin gegeben, auf daß errette von dieser argen Welt, zu thun seinen Willen, der wolle Euch und uns stärken und vorbereiten zum ewigen und seligen Leben, amen. In Jesu geliebter Bruder! Mit vielem Vergnügen haben wir die Briefe von Eh. erhalten, und mit innigster Rührung angemerkt, wie sehr Eh. nach Antwort von uns verlangt: allein die Schwäche unsers im Leben sehr lieb gewordenen Aeltesten Ehrs. Ohm Behrend Penner hat uns sehr daran verhindert, weil wir immer in Hofnung lebten, er würde noch genesen. Aber

[S. 227]

um alle Unordnung vorzubeugen, so hielten wir, auf sein und der Brüder Verlangen, eine Aeltesten=Wahl, da es den Ehrs. Johan Wiebe getroffen, welcher es aber nicht wolte, weil er seine Jugend und Unfähigkeit vorschützte; welches so lange verzog, bis unser Ehrs. Aeltester B.P. den 29. July das Zeitl. mit dem Ewigen verwechselte, worauf die Brüder und ein Ehrs. Dienst verlangte, wenn Er es doch annehmen möchte. Allein, Er konnte sich nicht darein finden, anders, als wenn noch einer bei ihm erwählet würde, als dann wolten Sie beide nach die Gemeine in Deutschland reisen, und sich alda beide befestigen laßen. So haben es die Brüder bewilliget, und zur zweiten Wahl geschritten, da ich denn, durch Mehrheit der Stimmen, mit zu diesem wichtigen Amte berufen, so daß wir auch sogleich reisen solten: Allein, weil sich allerhand Schwierigkeiten funden wegen dem Reisen, so daß Ehrs. J.W. seinem Dienst entsagte, so konnte ich nicht anders, wenn die Gemeine durch uns solte in Verlegenheit gesetzt werden, daß ich ihm darin folgte. Da es nun schiene, als wenn die Gemeine sich von uns verlaßen sahe, und die Reise nicht fortgehen konnte, so sind ein Theil unserer Brüder zusammen gewesen, worin sie einig geworden: Weil die Gemeine doch nicht länger ohne Regierung bestehen könnte, wolten sie uns beide ersuchen, ob nicht einer von uns beiden dieses Amt über sich nehmen wolte, weil wir doch die Vollmacht von die dortige Gemeine, zur Befestigung eines Aeltesten bei uns hätten; So haben Sie Ehrs. Ohm J. Wiebe darum angelangt, welcher es aber gänzlich abgesagt, so daß er nicht fähig, und es auch nicht annehmen könnte. Deswegen Sie nicht mit Bitten abließen, bis ich in ihrem Anliegen gewilliget, und dieses höchstwichtige Amt unter Gebet und Flehen angenommen, und den 2. Febr. darin befestiget worden. Weil aber die Brüd nicht alle sich darin einig, da einige die Bestätigung nicht für recht und schriftmäßig hielten, so habe ich eine schriftliche Umfrage an alle Brüder gethan: Ob sie sich nicht darin finden könnten, daß wir uns darin einig wären? Worauf sie mir alle einmütig einträchten: daß sie mich für den

[S. 228]

Mann erkennen wolten, und in allen Stücken mit mir einig wären, wenn Ein Ehrs. Dienst sich auch darin einig werden möchten; weil Ehrs. Ohm Pet. Dyck, Cornelius Friesen und Joh. Wiebe Diacon, alle drei sich nicht darin finden konnten, daß dieses Amt vom von Ehrs. J. Wiebe abgeschlagen, und von mir könnte angenommen werden. Nun stehet unsere Sache so: ich habe P. Dyck, C. Friesen und H. Wiebe bei mir nöthigen laßen; allein zu meiner größesten Betrübniß habe von ihnen vernommen, daß

sie dieses Werk nicht vor [für] rechtmäßig erkannten und sich dieses vor diese Zeit entsagten. Darum bin ich bekümmert in meinem Herzen, und meine Seele ist betrübt, um den Vorfall, der in unserm geiste Zion je mehr und mehr entsteht: Denn es giebet Menschen von zerrütteten Sinnen, störrig, unversöhnlich, die nur darauf trachten, wie Sie Unfriede anrichten. Deswegen bitte ich von Eh. einen guten Rath, wie ich mit dieser Sache bestehen soll? Ich habe mit freuden ersehen und gelesen, wie Eh. und die dasige Gemeine, besonders welche hier Verwandschaft haben, im Brief an Jacob Höppner, unterm 19-ten Juny 1791 und mir zur Freude bemerkt, wie daß Eh. Gemeine gesonnen, aus ihnen 2 oder 3 Männer zu uns herüber zu senden, um unsere Umstände genau zu untersuchen. Jetzt sind wir sehr mit unsere geistl. Sachen in Verlegenheit, weil keine Ordnung darin zu treffen. Wodurch wir auch im Natürlichen vor unsere Obrigkeit nicht bestehen können. Darum bitte Ich: Da Sie es sich haben vorgestellt, uns zu besuchen mit geistl. Gaben, deren wir sehr bedürftig, es doch nicht anstehen zu laßen, sondern Männer auszumachen, die zu uns herüber kommen möchten, um mithelfen zu stehen vor den Geist der Zwietracht und Spaltung. Die Reise durch Polen wäre näher, allein durch Rußland sicherer. Liebe Brüder in Christo, samt deßen getreue Mitarbeiter, erweget es doch recht! Wenn E[uer] Eh. Dienst uneinig, wie kann die Gemeine bestehen? Darum bitte ich mir von diesem allen Eh. Gesinnung und Rath mitzutheilen, und sobald wie möglich erwarte Antwort.

Es läßt Hans Bruhn und Dirck Bruhn dem Johann Friesen von Krebsfeld seinen Gruß vermelden, da sie aus dem Schreiben

[S. 229]

vernommen, daß ihnen eine Erbschaft zugefallen, daß Er ihnen doch möchte das Geld überschicken, per Post, unter Jacob Höppner seine Adresh, weil es allemahl richtig geht und erhalten wird. Wir haben für Philip Dyck erhalten 522 Gulden D.C Jacob Löwen 977 Gulden, Arend Friesen 90 Gulden, David Dirksen soeben vom Postamt 293 Gulden, 3 Groschen D.C. welches richtig erhalten. Wenn Eh. an das Contor in Riga Torley&Morison schreiben, und sich bedankten, daß Sie alles so Prompt besorgten, würde sich das Contor vor eine Ehre rechnen.

Schlüße und empfehle allsamt der Göttlichen Vorsorge; ja Er mache uns bereit zum ewig= und seligen Leben, Amen,

Bitte Eh. Ohm Cornelius Regier von mir ganz frl. zu grüßen, der ich mit dem Leibe von ihm weit entfernt, doch im Geiste mich seiner erfreue; wie auch Eh. Ohm Dirk Thiessen, und alle andere Bekannte.

David Epp

Peter Epp läset seinen Schwager Dyck in Lindenau grüßen, sie sind noch beiderseits gesund, seine Familie hat sich mit einen Sohn vermehret; Er hätte gerne von Ihnen Nachricht. Dirk Neufeld und seine Frau haben verlangt, wenn ich schreib, seinen Oheim Peter Zacharias auf Petershagen von ihnen zu grüßen, und möchten gern von ihm Bericht haben, ob noch etwas von ihrem Erbtheil bei ihm befindlich, so möchten sie es gern, wens möglich wäre, daß sie es empfangen könnten, ihne[?] verlangt nach Antwort.

[S. 230]

14 May 1792

Am Montag hielten wir eine Zusammenkunft in Tiegerfeld bei Frantz Klaassen, wegen dem Schreiben des Aeltesten aus Ruszland, wie deßen Begehren abzuhelfen? Und ward beschloßen, daß alle Aeltesten aus unsern vier dorthin schreiben, und ihnen nach Möglichkeit den Weg zum Frieden anweisen solten.

[S. 231-232]

[Den 17. Juny 10 Personen in Elbing, und am 18. Juny, wurden 22 Personen aus Ellerswald und Umgebung getauft]

24. Juny

In Ellerswald unterhielten wir das Heil. Abendmahl mit 299 Personen...

[S. 233]

Den 28-ten Juny

An meinen Bruders=Sohn Johann Wiebe habe folgendes Schreiben ergehen laßen: Ellerswald bei Elbing den 21 Juny 1792.

Ehrsame Johann Wiebe,

In Jesu unserm theuren Erlöser herzlich geliebte Blutsverwandte und Mitge... an dem gnadenreichen Evangelium, lieber Bruder im Herrn!

Obzwar auf mein an dir abgelaßenes Schreiben vom 27. Oct. 1791 noch keine Antwort erhalten, so vergnügt mich doch sehr, was in deinem Briefe vom 4. Juny des selben Jahres von euren Zustand aufgezeichnet funden, und ich kan nicht unterlaßen, da wir von Jacob Höpner und Ehrs. David Epp samt etlichen andern, recht umständliche [ausführliche] Schreiben erhielten, vom 11. Merz a.C. wiederum an dich zu schreiben. Die gute Nachricht welche von dem allmählich beßern Zustand der Colonie vernommen habe, hat mich und allen die es gelesen und gehöret haben herzlich erfreut; dafür große Ursach Gott dem Geber alles Guten zu loben und zu danken. Aber wie hoch sind wir betrübt über der Zerrüttung, die unter Euch, wegen der Eltesten=Wahl entstanden, weil Du, mein Herzensfreund, den Beruf [die Berufung] zum Eltesten=Amt nicht annehmen wollen [wolltest]. Es ist zwar an dem, wer die schwere Bürde des Eltesten=Amts betrachtet, und sein eigen Unvermögen recht einsieht, dem wird es nicht gleichgültig bei Uebernehmung dieses Dienstes seyn. Aber, lieber Freund, es ist doch der Wille des Herrn aller Herren, daß eine Gemeine durch Menschen bedient, und zu Jesu geführt werden soll, und wen der Herr zu solchen Dienst berufen läßt, der ist auch verbunden solchen Ruf zu folgen. Mir fällt noch oftmahls bei, wie ich zu dem Dienst der Gemeine berufen ward, daß dieser Ruf in Ansehung meiner Unwürdigkeit, mir ganz unmöglich schien anzunehmen: Allein, ich fand bald in mir, durch den Zug des Vaters zum Sohne, ein Wehe, so ich das Evangelium nicht predigen würde, daher fuhr ich zu, ohne mich darüber mit Fleisch und Blut zu besprechen, und Du wirst selbst etwas davon zu sagen wißen, wie recht väterlich mich mein Gott mich in meinen Dienst geholfen hat; bin auch der

[S. 234]

Hofnung, Er werde mich auch in meinem Alter nicht verlaßen. Also bitte ich dich herzlich, und zwar in dem Nahmen vieler wohlmeinender Seelen, mein lieber Herzens=Freund! stoß doch diesen Ruf nicht ganz und gar von dir. Du wirst es selbst einsehen können, wie nötig treue Vorgänger und Arbeiter in des Herrn Erndte sind, und der Herr Jesus hat ja selbst gelehret, daß wir dem Herrn der Erndte bitten sollen, daß er treue Arbeiter in seine Erndte senden wolle. Mat.9,38. Wenn du aber schwerlich dich entschließen kanst, das aufgetragene Amt zu übernehmen: So verleugne dich selbst in dieser Sache, und siehe nicht so viel auf deine Schwachheit und Unvermögenheit, als auf derselbe Nothwendigkeit, und gedenke, daß der Gott, der selbst gesagt hat: Meine Kraft ist in den schwachen mächtig, laut 2Cor.12,9. Der wird auch dich, wenn du Ihn anrufest, durch seinen H. Geist stärken und bekräftigen, daß du deiner selbst erkannten Schwachheit, dennoch ein treuer Diener in des Herrn Haus und Gemeine seyn wirst: es wird doch von einem Haushalter nichts mehr erfordert, als daß er treu erfunden werde. Wie manche geistliche Arbeiter die färträffliche [vortreffliche] Gaben von Gott empfangen haben, und doch dadurch wenig Nutzen Schaffen, weil sie nicht recht treu sind, und vielmehr ihre eigne Ehre suchen, als daß sie zur Ehre Gottes arbeiten, und der Seelen bestes suchen sollten.

Der erste Vorschlag, daß noch ein Eltester neben dir erwählt werden sollte, ist uns gar nicht mißfällig: denn wenn zwei zusammen eins sind, und in verbundener Liebe an dem Guten arbeiten, so kann so

kann dadurch viel Gutes gestiftet werden; sind sie aber uneins, so wird ihnen selbst ihr Amt viel schwerer, und viel weniger Erbauung geschaffet werden. Wenn ihr beide neuerwehlte Eltesten zu uns gekommen wäret, wäre uns sehr lieb gewesen, aber wie schmerzlich war denn der Abschied gewesen? Besonders wegen deiner lieben alten Mutter, die noch so oft an Euch gedenket; aber auch sehr dadurch erquicket ward, da sie vernahm, wie der allweise Herzens=Kundiger dich gewürdiget, in den Dienst der Gemeine zu berufen. Was die Befestigung betrifft, dieselbe ist eine Apostolische und sehr löbliche Ordnung, wenn selbige bedient werden kann. Wo aber die Handauflegung fehlet, und der Herr nur Kraft und Freudigkeit schenket, so wird dadurch

[S. 235]

das Folgende ersetzt; und bei euch fehlets auch daran nicht, wir habens auch völlig übergeben. Gottes Hand vermag alles. Also bitte ich dich nochmahls, als dein alter Oheim, der dich recht väterlich liebet: Verschmähe doch nicht den göttlichen Ruf, der dich zu seinem Dienst erwählet, und ergreif, mit einem Gott ergebenem Herzen, das Amt, wozu dich Gott der Herr, ohne dein Verdienst gewürdiget und treu geachtet hat, damit ich und deine alte Mutter noch zuletzt an dir erfreuet werden. Wir werden unserm schwachen Gebet nicht unterlassen, deiner vor Gott zum besten zu gedenken. Suche doch auch durch gütliche Vorstellungen, diejenigen, so über der Wahl oder sonst aus andern Ursachen unruhig sind, zum Friede und Einigkeit zu bewegen, damit ihr nicht durch Zank und Zwietracht, bei Gott und der Obrigkeit verhaßt werdet; welches auch höchst schädlich seyn kann. Jaget dem Friede nach und der Heiligung. Hebr. 12,14.

Als ich die Briefe von J. Höpner, D. Epp und andere Freunde erhielt, welches den 24. April geschehen, habe sogleich dafür gesorget, daß alle an ihre bestimmte Stellen gelangten. Darauf ward den 14-ten May aus alle 4 Gemeinen eine Zusammenkunft gehalten, wo selbst unsere 4 Eltesten, nebst eine Anzahl Lehrer und Diaconen versammelt waren, und es ward da die Vorstellung von eurem Ehrh. Eltesten D. Epp, wegen Uebersendung von 2 oder 3 Deputierten vorgelesen, und nach reifer Ueberlegung der Schluß gefaßt: Weil zu einer solchen Deputation viel Umstände und Kosten erfordert wurden, beßer wäre, daß aus allen 4 Gemeinen unser Rath und Willens Meinung zu euch überschreiben, und vorgestellet werden sollte, daß Ihr vor allen Dingen darauf zu sehen haben werdet, daß nicht aus Rechthaberei, oder um eigen gefaßter Meinungen willen, sich Zank und Zwietracht einschleichen, und der edle Friede und Liebe unter und gegeneinander gestöhret werde, wodurch ihr bei Gott und Menschen in Verachtung und Schande geraten könnet. An mich ward aufgetragen, das jenige zu Schreiben, was ich droben [höher] gethan, und mir auch bereits vorgenommen hatte. Alle hielten dafür, daß du dich zu Annehmung des Eltesten Amts be. uemen[?] und durch uns dazu erbitten laßten wollest; weil dadurch vielleicht der Grund für die Besänftigung der Gemüther gelegt werden könnte. Vor allen Dingen ist nöthig, daß alle die zu Diener der Gemeine

[S. 236]

berufen sind, allen Fleiß anwenden, miteinander in Liebe und Friede zu leben, und solches zu erlangen dienet nothwendig, daß ein jeder sich bestrebe der Kleinste zu seyn, und allen Hochmuth und Eigensinn durch Christi Geistes Kraft zu unterdrücken; denn sonst kann es leicht geschehen, daß man, um eine Sache zu behaupten, die nicht die Wichtigste ist, eine Größere verliere [verlöhere]. Auch ist nöthig um des willen allen Fleiß zum Frieden anzuwenden, damit nicht die friesische Brüder /: welche nur eine kleine Gemeine haben, die leichter zu regieren ist:/ euch im Friede zuvor kommen, und dadurch Anlaß nehmen, von euch übel zu reden, oder euch zu verleumden: Denn aus dem Brief, den Frantz Pauls an unsern verstorbenen Eltesten P.Epp eins mahls schrieb, habe deßen geistl. Hochmuth, schwache Urtheilungs=Kraft, und unrichtige Anwendung der H. Schriftstellen, mit Verwunderung ersehen, so daß auch nicht werth achtete, ihm darauf zu antworten, weil solche Menschen beßer mit Schweigen, als mit Widersprechen zu besänftigen sind. Suchet mit allem Fleiß den Friede mit allen Menschen zu bewahren, und wandert würdiglich dem Herrn zu allem gefallen, und seid fruchtbar in guten Werken. Wandelt auch weißlich [weise] gegen denen die draußen sind, damit sie nicht Ursach haben von euch übel zu reden, und der Name des Herrn samt der Lehre der Wahrheit dadurch verlästert werde. Wenn ihr, durch Gottes Gnade, eure Colonie in beßern Stand

sehen werdet, so wird auch allmählich die Gestalt der Gemeinde etwas in Aufnahme [Zunahme] gerathen; welches Gott geben wolle.

Wegen Anchen [Annchen] ihrem Gelde können wir noch nicht eine vollige Antwort und Erlaubnis zur Uebersendung des selben erlangen, denn es heist, die Sache sei bis Berlin übersandt, und noch keine Order zurückgekommen; sie weisen uns auf Gedult. Eure liebe Mutter und Geschwister sind noch gesund, auch sonst weiß in der Familie von keiner Veränderung; Sie laßen euch freundlich grüßen. Wo möglich, so werde das Geld diesen Herbst übersenden,

An den werthen Freund J. Höppner bitte von mir einen frl. Gruß zu vermelden, samt der Nachricht, daß sein liebender Oheim P. Behrends, samt deßen Sohn und ihre Frauens nebst ihre 3 Großkinder schön gesund sind und laßen Ihn recht

[S. 237]

herzl. Grüßen; Sie sind sehr erfreut worden, daß es Ihm in allem so wohl gehet. Von Cornelius Wieler und seine Ehegattin samt ihren Kindern habe ein Gleiches zu berichten, und noch dieses beizufügen, daß ihre Tochter Helena sich diesen Frühling verheirathet hat, mit einen N. Dyck aus dem großen Werder.

Mit dem Ankauf unserer Glaubens=Genossen scheint es immer bedrängter zu werden, als ob wir von einem Lutheraner oder Katholiken kein Grundstück kaufen sollen. Wenn bei euch, oder in einer anderen guten Gegend Rußlands noch fruchtbar Land zu bekommen wäre, und die Auswanderung aus Preußen ganz erlaubt wäre, so möchte noch mancher unser Preußen verlaßen, und seine Nahrung an einen andern Orth suchen. Die Höfe und Länder sind bei uns entsetzlich theuer und die Abgaben werden allmählich höher, daher recht schwer an eine Nahrungstelle anzukommen, welches der verbotene Ankauf noch schwerer macht.

Der Frühling ist bei uns in diesem Jahr überaus trocken gewesen; es hat selten, und auch allemahl wenig geregnet, bis zum 8. Juny n. St. Da ist hinlänglich fruchtbarer Regen gefallen. Korn und Weizen sind ziemlich gut, aber das Sommergetreide ist, wegen der dürren Witterung an vielen Enden nicht zum besten. Graß [Gras] ist wie gewöhnlich.

Deine lieben Geschwister und ihre Ehegatten grüße von mir frl mit des Herrn Jesu theuer erworbnen Friede. Ihr bleibet bei mir im allezeit währendem Andenken. Kindlein, fürchtet Gott, und wandelt vor seinem allsehendem Angesicht, als Leute, die hier keine bleibende Stätte haben. Liebet unsern Heiland, der uns so theuer erkauf hat, und trachtet seinem heil[jigen] Vorbild ähnlich zu werden. Wir sind hie alle Fremdlinge, drum soll unser Wandel zum Himmel gerichtet seyn. Der Hl. Jesus segne Euch und die Euren, mit allerlei Geist= und leibl. Segen, und helfe uns allen zu seinem Reich; damit wir uns mit Freuden schauern und im Lobe unsers Gottes ergötzen.

Ich und die Meinen sind anjetzo gesund und grüßen euch allesamt, und wir wünschen bald von euch ein Schreiben zu erhalten.

[S. 238]

Mein alter Körper wird allmählich unvernögender, und neiget sich zum baldigen Abschied. Wenn ich nicht mehr seyn werde, so könnt ihr an unsere lieben Mit Lehrer J.v.Bergen in Elbing eure Briefe adressieren, der wird euch Antwort schreiben. Ich umarme euch, meine Lieben, und insbesondern dich, Joh. Wiebe, mein Mitberufener, im Geiste des Gemüths, und verbleibe euer alte Oheim und heilwünschender Freund

Gerhard Wiebe

Auch einen schönen Gruß an deine liebe Frau von mir und die Meinen.

Eure liebe Mutter unterschreibt eigenhändig Agneta Enßen.

8.July

Nun unterhielten wir in Elbing das Abendmahl mit 164 Personen.

12

Am Donnerstag trat ich in Gesellschaft unsers lieben Mitlehrers Ehrs. Joh. v. Bergen die Reise nach Königsberg an. Ehrs. Oh. Pet. Dyck und mein Sohn Isebrand führten uns bis Heiligenbeil, da wir schon den Ehrs. Abraham Olfert mit einen verdeckten Wagen antrafen, mit dem wir den folgenden Tag bis Königsberg fuhren, unser Wagen fuhr wieder zurück.

15. Am Sonntag bedient daselbst an 4 Personen die heil. Taufe, mein Vortrag war über 1 Pet 3,21. Es war eine zahlreiche Versammlung. Ehr. Joh.v.Bergen predigte nachmittage über 5Mos. 1,6-8.

17. Am Dienstag hielte Ehrs. Joh. Wieler die Vorbereitungs= Predigt, Text Kl. Jer. 3,4.

18. Mittwoch unterhielte daselbst das h. Abendmahl mit 44 Personen. Nachmittage predigte Ehrs. Heinrich Penner eine Dankpredigt.

21. Sonnabend war abermahl Vorbereitungs= Predigt gehalten, von Ehrs. Wilhelm Zimmerman, Text Eph.5,1.2.

22. Sonntag vormittage hielten wir zum 2-ten mahl das h. Abendmahl, wobei über Joh.3.16 predigte; es waren 67 Communicanten. Die Dankpredigt ward von Ehrs. Joh.v.Bergen gehalten, über Text: Ps.136,1.

23. Montag reiseten wir von Königsberg ab, und gelangten am Dienstag gegen Abend glücklich und gesund zu Hause an. [Ca. 110km] Gott sei für alles gelobet.

[S. 242]

6.Jan. 1793

Aus Rußland erhielten wir Briefe, darunter einer von meinen Bruders Sohn Joh. Wiebe (war vom 15 Nov. 1792), der also lautet:

Mit herzl. Anwünschung alles Wohlergehens, sehr viel geliebter Oheim G. Wiebe, den ich nicht als einen Oheim so[ndern] vollkommen als einen Vater recht kindl. Liebe. Sehr angenehm war mir dero Schreiben, vom 25 Oct: weil daraus ersehen, daß es ihnen noch alle wohl ergethet: Ab[er] d[as] hat mir viel Traurigkeit erwecket, weil sie schreiben, dieses könte woll das letzte Mahl seyn, ab[er] vom 16 Aug. 1792 d[er] Brief] hat mich herzl. Erfreuet, d[enn] sie sind nach Königsb: gewesen; d[er] liebe G[ott] wolle ihnen noch beym leben erhalten, uns und unser Geschwister hat der lebe G[ott] noch bis hero gesund erhalten. Mit Betrübniß muß ich melden, wie es mir ergangen hat. Da ich vorigtes Mahl schrieb, d[aß] unser I. Aeltester B. Penner krank war, weil die Krankheit ganz Überhand nahm, wolte er gern den Mann sehen, d[er] in seine Stelle treten soll: so hielten wir, im Namen Gottes eine Aeltesten Wahl, welche mich durch Mehrheit d[er] Stimmen getroffen hat. Weil ich d[as] große, wichtige Amt nicht habe

[S. 243]

können annehmen, so habe mich vor den Brüdern erwehlet [entschieden], d[aß] sie solten noch einen bei mir [zusätzlich] wehlen, und als denn wolten wir beide zu ihnen [nach Preußen] hinreisen, und uns da befestigen laßen, und von euch ein paar Männer mitzunehmen, die uns hier in Ordnung bringen helfen, weil bei uns viel Unordnungen sind, d[arin] stimmten mir fast alle Brüd. bei. So hielten wir noch eine Aeltesten Wahl, welches getroffen hat Ohm David Epp. Darnach hielten wir eine Umschrift den Brüdern ihre Einigkeit deutl. zu vernehmen. Als wir die Umschrift wied[er] bekamen, hatten sie sich fast alle unterschrieben, als ohngefahr 10 die sich nicht unterschrieben hatten, so bestimme wir uns nachher einen Tag, d[a] wir uns weiter wolten über die Sache bereden, ab. Gerh. Neufeld und

Jacob Wiens, die beide kamen nicht, so reiseten [schickten] wir andere zu ihnen hin, und wolten wißen, warum sie nicht gekommen waren? – sagte G. Neufeld, es wäre ihm leid, daß er sich unterschrieben hatte. Jacob Wiens sagte, d[as] sie damit G[ott] heimsuchten [herausforderten]. A[ber] ich trieb es doch so weit, daß wir hingingen, und händigten es unserer Obrigkeit ein; aber weiter war keine Beförderung [Weiterleitung] nicht. Ich habe es etliche Wochen angesehen, aber mein Gewissen ließ es nicht länger zu, weil ich an die Worte dachte, daß Er die Beut[e] von des Wächters Hand fordern will, so habe mich gedrungen gefunden, das Lehramt nieder zu legen, damit die Gemeine nicht in größere Unordnung kommen möchte, und gewünschet habe, daß es einen treffen möchte, der es willig annimmt. Nach diesem giengen zwei Brüder in der Gemeine herum mit eine Schrift, daß Sie sich wolten einen

[S. 244]

Aeltesten wehlen, und auf die Art befestigen zu laßen, wie der verstorbene Aelteste ist befestiget worden. Auf diese Schrift hatten sich nur 55 unterschrieben. Darauf hat Ohm David Epp [das Ältestenamt] angenommen, und in unserer Gemeine sind 190 Familien. Aber d[as] Lehramt habe ich wieder angenommen, zum Andern [Ältestenamt] kann ich mich noch nicht finden. Von Wirtschaft kann ich wenig melden. 45[?] schu [Fuß lang – ca 13,5 Meter?] habe ich gebaut. Pferde habe ich 4 stück. An Rindvieh 11 stück. Getreide habe ich auskommens. Meine Geschwister wohnen alle unter eigenem Dach. Pferde und Viehe haben sie alle. Meine Frau ist glückl. Entbunden worden von einer jungen Tochter Agneta, den 3 Mertz. Sonst weiß ich aus unserer Familie keine Veränderung nicht. Das Töchterlein von unsern Ohm ist bei Peter Penner im Dienst. Die verwittwete Johann Wiebsche ist diesen Frühling gestorben, und hat 2 Töchter nachgelaßen. Der liebe Freund Peter Albrecht läst Ihnen freundl. Grüßen: Er freuet sich über sein gutes Andenken. Was die Seinen anbetrifft, kan zum Lobe Gottes melden, daß er und die Seinen gesund sind. Auch läßt er grüßen seine Freunde, und möchte gern von Ihnen ein angenehmes Schreiben erhalten, wie es ihnen gehet. Schlußlich empfehlen wir euch in d[en] Schutz des Allerhöchsten, und verbleibe euer Dienstwilligster in Christo

Johann Wiebe

Noch einen kleinen Bericht an die liebe Mutter, und meine beide Geschwister. Als wir von ihnen wegfuhrten, war Ihre Gesinnung, woll mit zu ziehen, wenn der Vater möchte ersterben, so möchten wir zu ihnen kommen, wenn sie noch so stehen. Es gehet kaum ein Tag hin, d[as] wir an Ihnen nicht denken. Solte es G[ott] anders gefallen, so wollen wir uns dazu bereit machen, wo wir denken ewig bei einander zu seyn: Wo Freude die Fülle, und liebliches Wesen, immer seyn wird. Lieben Freunde! Sie möchten woll Briefe bekommen, daß unser Ort d[as] steinigste Arabien ist: d[as] bestehet nicht so, d[as] sind grobe Lügen. Graß haben wir reichl. Gehabt, Butter und Käse 10 Groschen d[as] Pfund, aber in Cherson 15 bis 20 Groschen, aber die Arbeiter sind bei uns wenig, darum habe ich 2 Kühe für 34 Rubel

[S. 245]

verkauft. Ich verbl[eibe] euer getreuer Brud bis in d[en] Tod.

Johann Wiebe.

[S. 246]

Den 3-ten Mart:

An meines Bruders Sohn Joh. Wiebe zu Kortitz in Ruszland, 10 Meilen von der neuerbauter Stadt Ekatarinaslaw, habe unterm 7-ten Mertz folgendes geschrieben.

Herzl, geliebter Mitarbeiter an dem gnadenreichen Evangl. Der Gott des Friedens heilige dich ganz und gar, und stärke dich durch seinen guten Geist, zu thun ... seinen H. Willen und Wohlgefallen, zu d[em] du seyn mögest zum Preis seines Heil. Namens, durch Xstum unsern Herrn und Heiland, amen.

Dein angenehmes Schreiben vom 15. Nov. 1792 erhalte gleich nach dem neuen Jahr, die dabei befindlichen Briefe habe alle nach gehörigen Stellen befördert. Es war sowohl einer, als unseren

ganzen Familie recht erfreulich, euer Wohlsein zu vernehmen, denn ich vertraue zu deiner mir bekannten aufrichtigkeit, du werdest uns doch nicht anders als die reine Wahrheit schreiben. Man kann zwar freilich sich vorstellen, und es ist auch in der Erfahrung gegründet, daß eine neue, auf unbewohntem Lande, in einer wüsten Gegend anzufangende Wirtschaft, sehr mühsam ist, und großer Fleiß, Mühe und Kosten erfordert werden, um alles einzurichten, und seine Nahrung zu erwerben: Allein, wenn der segnende G[ott] seinen Segen, und Gesundheit schenket, so kann doch mit der Zeit die Sache gut werden, wenn man nur Gott dienet und liebet und durch fleißige Arbeit und wohleingerichtete Sparsamkeit sein bestes thut. Ich hoffe, mein lieber Freund zu dir und deiner Frau in diesem Fall das Beste, und stelle nur vor, daß ihr darin andern zum Vorbild dienen werdet, und daß du, zu folge deines Amtes, auch darauf, nach bester Möglichkeit, durch Wort und Wandel, werdest gefliße..[beflissen?] sein, die Gemeine dem Herrn Jesu zuzuführen. Erweise dich als einen rechtschaffenen Arbeiter, der recht theilet das Wort der Wahrheit, fliehe allen Eigensinn, Zorn und Hochmuth, und was

[S. 247]

sonst einem Diener Xsti nicht wohl anstehet, und ermahne auch andere dazu, damit des Herrn Nahme unter euch, durch guten Wandel und heilsame Lehren verherrlicht werde.

Von unserer Familie habe zu vermelden, daß wir noch am leben sind, nur d[as] mein Schwager Gerh. Wiebe im vergangenen Herbst gestorben ist, und sein jüngster Sohn Frantz Wiebe hat sich mit Ehrh. Frantz v.Riesens älteste Tochter verheuratet, und wohnt in seinem Väterlichen. Meine Frau ist viel Wochen lang kränklich, und muß dan und wan d[as] Bett hüten. Unsere beide jüngste Kinder haben sich diesen Winter verheuratet. Margareta war am verwichenen 21 Febr. getraut, ihr Ehegatte ist des Ehrh. B. Penners jüngster Sohn, nahmens Jac. Penner. Sie wird bei uns bleiben, und unsere Wirthschaft vorstehen helfen. Mein Sohn Isebrand W. ward am 28-ten Febr getraut, mit der nachgelaßenen jüngsten Tochter des verstorbenen alten Peter Dyck von Herrnhagen, deßen gewesenen Hof sie auch eigenthümlich besitzen soll; denn ihre li. Mutter ist auch verstorben. Meinen Sohn G. W. in Schadewalder Feld hat heubudsche Gemeine zum Lehrer berufen, und er hat auch bereits seine Antrittspredigt gehalten, über T. Eph. 3,8. Der Herr wolle ihn ferner seine Gnade schenken! Meine Kinder laßen insgesamt euch alle frl. grüßen!

Deine liebe Mutter ist (wie ich unlängst vernommen) noch so ziemlich gesund, samt den alten Vater P.E. Sie erfreuet sich über euer Wohlergehen. Deine Schwester Agneta hat verwichenen Herbst sich verheuratet, mit einen Wittwer in Gnojau, der ein nachgebliebener Sohn ist von Abraham v. Riesen in der Einlage, sein Name ist Joh. v. Riesen. Dein Bruder G.W. ist noch bei Jac. Klaassen im Kerbswalde. Alle laßen dich und deine Familie frl. grüßen.

Es reget sich in unsern Gemeinen, bei vielen Leuten, aufs neue eine Neigung nach Rußland zu ziehen: denn da uns in Preußen nicht erlaubt wird, von andern Religions=Verwandten Grundstück zu erkaufen, und ohnedem alles so übertrieben theuer ist, so sind viele entschloßen auszuwandern; einige haben auch bereits deswegen sich bei der Obrigkeit gemeldet, und um Freiheit zum freien Auszug gebeten; wißen aber noch nicht, was ihnen zur Antwort w[erden] w[ird]. Kann dieses alles mit dem preußischen Rufen von Tolleranz bestehen? Du hast l[eiber] Br[uder] das Auswandern

[S. 248]

erfahren, was ist des wegen dein Rath, wäre es gut, wenn sich noch mehr Familien aufmachen mögten? Ich bitte, mit nechstem Schreiben mir des wegen deinen Rath wißen zu laßen.

Möchte auch gern vernehmen, wie es bei euch wegen einen Versammlungsoorth zum Gottesdienst besteht. Habt ihr dazu ein Haus erbaut? Oder prediget ihr in euren eignen Häusern? Haltet ihr an einen oder an mehr Orten Gottesdienst? Ich habe durch mündliche Nachricht vernommen, daß eure Gemeine sich bei dem Freund P.A. zum Gottesdienst versammeln, und der friesischen Gemeine sei in der Festung Alexander ein Haus dazu eingeräumet worden. Bitte deswegen eine Nachricht.

Dem lieben Schwager J. v. Kampen bitte zu vermelden, daß ich seinen Brief von Cherson über Warschau richtig erhalten, welcher aber mit dem Deinigen nicht gleichlaut ist; was ist doch davon die Ursach? Hernach habe auch seine Vollmacht zum Empfang des Capitals, durch den rußischen hl. Resident empfangen, welchen J. Kl. Der Obrigkeit übergeben, und darauf die Freiheit erhalten, d[as] d[as] Capit[al] nach Zurückhaltung des Abschußes, ausgezahlt w[erden] könne, aber wegen der Sportel soll noch die Antwort kommen. Wir haben aber bereits 400 preusch Gulden nach Dantzig im Herbst übersandt, daß es mit dem Gelde welches für Ehrh. Peter Epp bestimmt war, mitgegeben werd[en] sollte; welches auch geschehen. Der I[iebe] Schwager v. Kampen wird sich deswegen an gehörigem Orth, wo solche Gelder empfangen werden, erkundigen können. Wenn in Elbing die Sportel höher steigen solten, als der kleine rest d. Jrto:[?] beträgt, so wird die alte Mutter selbige bezahlen.

Noch kann nicht unterlaßen zu melden, daß die liebe Mutter sich entschloßen, ihr Capital an ihre beide Kinder unsers Orts gegen Jrto:[?] auf eine Handschrift anzuvertrauen. Ich habe ihr die Gefahr wegen Verlust des Ihrigen vorgestellt: denn ihrem neuen Schwieger=Sohn sind in wenig Jahren bereits etliche 1000 Gulden durch die Finger gefallen, und es stehet zu besorgen [befürchten], ob Sie dadurch den rest ihres Vermögens könnte verlieren. So viel zur Nachricht.

Mein Lieber! Wir erleben jetzt eine bedenkliche Zeit. Fast

[S. 249]

Ganz Europa gehet gegen Frankreich in den Krieg, und wollen es übermeistern: Werden aber doch dem enthaupteten König das Leben nicht wieder geben können, aber vielen Tausend wird das Lebenslicht darüber ausgelöscht. Was dereinst der große Weltrichter dazu sprechen w[er]de, das w[ir]d der letzte Tag klar machen.

Es sind große Strafgerichte, welche wir nicht gleichgültig anzusehen haben. Die Sünder sind zur Rache reif worden. Laßet uns doch, durch rechtschaffene Buße und Bekänntnis unsers Elendes, durch Glaube in die Ruthe fallen, und Ihn für uns und andere anflehen: Herr, schone deines Volks, und handle mit uns nicht nach unsern Sünde, und vergilt uns nicht nach unserer Mißethat die groß ist. Wer weiß, ob der große Erbarmer nicht das Flehen seiner Knechte erhören, und um Jesu Willen, noch eine andere Frist zu Bekehrung und Vergebung uns schenken werde. Wie seltsam siehets jetzt in Pohlen! Was wird endlich daraus werden.

Mein lieber Mitarbeiter! Sei doch getreu in deinem Dienst, und nimm dich deiner anvertrauten Heerde treulich an. Es ist ja ein groß Ding um einen treuen Arbeiter. Vorzüglich waren deine Geschwister, damit sie die Sünde fliehen und Jesum unsern Heiland folgen. Ich grüße dich samt alle meine Freunde und Bekannten. Besonders aber grüße die liebe Diener der Gemeine, mit des Herrn Jesu theuer erworbnen Friede. Der Hl. segne euch und uns allen. Amen. Ich verharre euer alter Oheim und schwacher Mitknecht

Gerhard Wiebe

P.S. Den einliegenden Brief an D. Dirksen bitte, nebst frl. Gruß von mir, ehestens zu bestellen. Ohne brill[e] geschrieben. Einen frl. Gruß an den lieben Peter Albr[echt], nebst der Nachricht, daß seine Schwester, die gewesene Friesensche, die am Töpferdam wohnt, soviel ich habe erkunden können, noch gesund seyn soll.

[S. 251]

Den 2 Juny 1793

Den 7-ten Tag vor Pfingsten erhielten wir von Wischenka aus Rußland zwei Schreiben, darin noch 3 von der Gemeine bei Kortitz eingeschloßen waren. Sie melden unter andern, daß ihr Lehrer Josef Müller den 2. May 1792 im Herrn entschlafen, und daß ihnen in deßen Stelle, der Herr einen andern geschenkt, namens Andreas Würzi, etc [.] Sie waren datiert vom 25 Merz a. St.

Den 9.

Einer der zur Taufe bestimmten Personen, namens Dirk Esau ward wegen seiner großen Unwissenheit und weltförmigen Wandel vor dieses mahl zurück und auf Beßerung gewiesen.

[S. 253]

21 July 1793

Unterm 22 dito schrieb ich an Jac. Höpner und Joh. Wiebe in Ruszland. An Erstern übersante die Recepte von Essigbrauen, und vor dem tollen Hundsbiß. Meldete ihm auch, daß das Geld für ihre Gemeine, auch für andere, nach Cherson an daß Comtoir von Proto-Pototzky per Wechsel übermacht, und auf Jacob Höpner zum Empfang adressiert sei; nehmlich, für die rusl. Gemeine Rub. 570. von Kampen 127. Giesbr. Geschwister 78. Wulfs Wittwe 8 ½. Sum: 783 ½ rubel. Unterm 21 Febr.

[S. 254]

habe H[errn] H[ans] Momber diesen Wechsel an J. Höpner übersand, und gemeldet, daß das Geld von keinen andern, als von Ihm selbst persönlich in empfang genommen werden müßte, worüber, nach richtigen Epfg. die Bescheinigung folgen sollte, welches aber nicht geschehen. Auch von Jac. Bartsh und Wilhelm Fast habe gemeldet. - - -

Und an Joh. Wiebe habe auch ein liebes=Schreiben beigelegt.

Am 24 August erhalte etliche Briefe aus Ruszland. Der erste, von dem Aeltesten David Epp, vom 8-ten July lautet wie folget:

Ekatarinaslaw den 8. July 1793

Es. Oh. Gerhard Wiebe.

Gnade, Friede, Heil und ewige Seligkeit wünsche E. von Gott dem Vater und unsern Herrn Jesum Xstum, durch die mitwirkende Kraft des H. Geistes, wie mir selbst von Herzen, amen.

Herzl. geliebter Brd. in Xsto, Ja den ich wie einen Vater von reinem Herzen liebe! Jedoch betrübt mich recht herzlich,

[S. 255]

daß noch niemahle ein Schreiben von Eh. erhalten. So dringet mich destomehr meine Liebe, an Ehr. zu Schreiben. Ich muß mit größter Betrübniß melden, wie d[och] ich oftmahls denke: wie wird es doch endlich werden? Wo Gott nicht mein Trost wäre, so müste ich unter der Last erliegen! So werde ich doch überzeugt auszurufen: was ist doch der Mensch, daß Du dich seiner so hoch annimmst! Man stelle sich vor, wie viele Gesinnungen unter uns sind, wie viele Verleumdungen und Nachstellungen; Ehr. Joh. Wiebe kann sich nicht entschließen, sein Amt anzutreten, um bevestiget zu werden; Peter Dyck verläßt seine Stelle; Jacob Höppner und Bartsch haben sich suchen ihres Dienstes zu entledigen (die Colonie will auch nicht von ihnen wissen). Sie haben Schriften an uns abgegeben, worunter eine Cabinets=Resolution also lautet: Nach 10 Freijahren, in 5 folgende Jahre, alle an uns verwendete Kosten zu bezahlen, wovon wir bis jetzt nichts gewust, wodurch die Gemeine sehr unruhig wurde, weil wir nicht anders glauben, nur den Vorschuß an der hohen Krone zu bezahlen. Unser Privilegium lieget bis jetzt noch im Signat. Ausgezahlt sind wir noch nicht. Wir glauben, unsere beide Männer haben sich wol nicht rechtschaffen darum bemühet. Deswegen bitte, es doch wohl zu überlegen, und uns mit einen guten Rath an die Hand zu gehen. Unsere Colonie wird durch die Gnade Gottes doch noch aufkommen: Wir bauen immer mehr Häuser, Kühe finden sich almählich mehr, Butter und Käse gilt bei uns 10 bis 12 Copejken per Pfund, in Cherson 15 bis 17 Cop. Käse; wenn er alt ist, bis 20. Man spricht, bis 25 Cop. pr. Pfund. Der Winter ist bei uns ziemlich stark und lang gewesen, wir haben bis den halben April über Eis über den Dnieper gefahren. Der Sommer ist

ziemlich feucht, das Getreid stehet im Durchschnitt mittelmäßig. Viehweide und Heuschlag haben wir bis jetzt noch im Ueberfluß. Schlüße, und empfehle Sie der Obhut des Allerhöchsten, und verbleibe ihr in Liebe verbundener und sehr schwacher Mitknecht und Brud in Xsto.

David Epp

Geschrieben beim Gouvernement in Angelegenheit der Colonie

Bitte, meinen Fetter und Bruder in Xsto Ehre. Ohm Corn. Regier und alle andere Freunde von mir zu grüßen. Weil mir die Zeit kurz, so werde bei erster Gelegenheit an ihm schreiben.

Einen Gruß von Jac. Wiens an Hans Penner - -

[S. 256]

Das zweite Schreiben war von meinem Bruders Sohn J. Wiebe und lautet also:

Chortitz in Ruszland den 15 July 1793.

Ehre. Oh. Gerhard Wiebe! Herzlich geliebter Oheim, den ich vollkommen recht kindlich liebe! Sehr angenehm war mir dero Schreiben vom 7-ten Marti 1793, weil ich daraus ersehen habe, daß es ihnen noch alle wohl ergeht. Aber von unsern neuen Schwager habe mich so viel erkundiget, wenn Sie und die liebe Mutter noch die Liebe für uns übrig haben, woran wir nicht zweifeln, so werden sie ihm doch nicht neue Plage machen, und geben ihm doch nicht das Geld. In unsere Familie kan ich nicht viel melden, als daß den Isbrand Wieben seine Frau vor 6 Wochen ist entbunden worden, mit einem jungen Sohn, und unsere Schwester Anna ist diese Nacht entbunden worden mit einem Sohn. Weiter weiß ich nichts zu melden von unser ganzen Familie, als das wir gesund sind, auch die Anna ist munter. Das Getreide stehet gut, Graß ist wie gewöhnlich, der Roggen ist fast[?] reif. Schließlich empfehle ich euch dem Schutz des Allerhöchsten, und verbleibe euer schwacher Mitknecht Johan Wiebe.

Dabei war ein Schreiben von den Es. Aeltesten David Epp an den Es. Jacob Deveer Aeltesten in Dantzig davon nur ein Auszug aufgezeichnet; es war datiert Ekatarinaslaw 1793 den 8 July.

E. Brief vom 21 Febr. haben wir den 6 April richtig erhalten. Da ein Ehre. Dienst und die Gemeine gewißer Absichten, Jacob Höppner vom Wechsel quittieret, so ist er Ohm Joh. Wiebe anvertrauet worden, welcher das Geld den 7-ten May in Cherson, laut Eh. Biref und den darin liegenden Wechsel ohne alle Umstände richtig erhalten. – Vor 3 Wochen habe unsre liebe Jugend mit der h. Taufe bedient. Die Einigkeit wird, wegen gewißer Vorfälle mit Jac. Höppner und Joh. Bartsch noch woll verzogen werden. Es. Ohm Joh. Wiebe hat sich in seinem Amte nicht bevestigen laßen. Es. P. Dyck hat das Lehramt nicht angenommen. Eine Kirche haben wir noch nicht gebaut, Predigt halten wir in Chortitz. Unsere natürl. Umstände haben sich sehr gebeßert, wir sind in critische Verfaßungen, dennoch

[S. 257]

hoffen wir noch in Ordnung zu kommen. Ein Ehre. Dienst ist, David Epp, Aeltester, Joh. Wiebe, Jacob Wiens, Gerhard Wilhelms, Lehrer, Cornelius Friesen, Joh. Wiebe, Jacob Klaassen, Diaconen, -- -- -- Dav. Epp

[S. 258]

1793 Monath October

Den 20. Oct.

Nun erhalte Briefe aus Rußland, einer von Jac. Höppner, lautet als:

Wertgeschätzter Ohm Gerhard Wiebe!

Nach Wünschung alles Wohlergehens berichte, dass ich Ihr werthes Schreiben unterm 22. Juli 1793 richtig erhalten habe. Ich und die Meinigen sind Gottlob gesundt. Wir haben unser Brod, und auch ein jeder in unsere Colonie. Die natürlichen Umstände verbeßern sich immer mehr und mehr. Daß es in unsere Colonie einige Leute nicht so gehet wie es wol könnte, entstehet daraus, daß Menschen unglücklich sind. Es sind einige sehr bestohlen worden, auch einige abgebrand. Den Mehresten aber, denen es schlecht gehet, sind die, die nicht arbeiten und auch ihr Kronsgeld nicht gut anwenden. Ohm Jakob Kampen kan man nicht sagen, daß er sein Geld schlecht anwendet, nur daß er immer unruhig ist und wegziehen will. Ich danke ihnen, daß Sie so gut gewesen sind und haben mir die verlangte Recepte überschickt, es kan sich treffen, daß sie bei uns sehr nothwendig und nützlich sind. Wegen dem erwehnten Geld berichte, daß ich den Wechsel und einen Brief an den Herrn Proto Potozky aus Cherson habe richtig erhalten und habe auf Verlangen der Gemeine, dieses alles an den Ehrs.[*amen*] Dienst gegen Quittung abgegeben; es sind aus ihnen Männer nach Cherson gereiset und haben die ganze Summa richtig erhalten. Die beiden Eltesten haben dieses Geld, und wie viel eigentlich die Gemeine zugehöret, kann ich und ihrer viel noch nicht erfahren; ich denke unser Dienst wird doch endlich dafür sorgen, daß an den H. Momber eine gehörige Quittung überschickt wird. Angehend dem, was sie melden von denen Leuten, die noch gesonnen sind, zu uns herüber zu kommen, halte vors beste, nicht so auf gerathe wohl sich aufzumachen. Es sind schon einige Familien aus Litthauen zu uns gekommen, die anjetzo die Erlaubnis bekommen

[S. 259]

haben, sich Land aufzusuchen: was Sie aber erwählen werden oder was sie vor einen Contract bekommen werden, ist noch nicht zu wissen. Es würde vielleicht gut seyn, wenn die andere es abwarteten, um zu erfahren, wie es mit diesen solte gehalten werden, so wusten Sie, worauf sie nach Russland zogen, oder wenn sie können mit der hohen Krone Rußlands einen guten Contract schließen, ehe sie sich auf die Reise begeben ist auch gut; gutes Land werden sie wohl bekommen können. Daniel Fast ist schon vor eine zeitlang gestorben, und wie ich vernommen, ist sein alter Vater am leben, ob er zwar eine langwierige Krankheit gehabt. Es gehet bei uns auch so, daß man sich wundern muß, indem einige recht gesunde, junge Männer plötzlich gestorben sind, hergegen alte, wovon man überzeugt ist, daß ihre Lebenszeit bald verfloßen seyn muß, plagen sich von Zeit zu Zeit, und sind unter uns die schon 57 jahr alt sind. Wir haben im Frühjar ziemlich viel Regen gehabt, aber hernach im Sommer immer trocken. Das Heu ist gut geraten, aber das Getreide nicht aufs beste.

Es wundert mir, daß ich von meinen SchwiegerEltern aus dem neustädtchen Walde von Abraham Dyck kein Schreiben erhalten habe, indem ich doch viele Briefe aus ihrer Gegend erhalten habe. Ich bitten ihnen zu grüßen! Grüße Ewr [Ewiger?] Liebe und verbleibe deraselben dienstwilliger Freund

Jacob Höpner

Chortietz den 3-ten Sept.

1793

Hiebei kam ein Schreiben an den Ehrs[*amen*] Dienst zu Danzig wie folget:
Den Aeltesten, Lehrern und der Gemeine Jesu bei Danzig wünschen wir Gnade von dem Vater durch unsern H J. Xstum [*Herrn Jesu Christum*], am:

Wir nehmen uns die Freiheit, E[*uch*] etwas von die Umstände unse[rer] Gem[*eine*], wiewohl mit Betrübniß zu berichten. Wie ihnen schon bewußt, daß wir vor einer Zeitlang d(en) E[*hrsame*] Ohm J[*ohann*] Wiebe zum Aeltesten

[S. 260]

in unsere Gem[*eine*] erwehlet haben, so berichten wir jetzt, daß dieser Mann auf keine Art dahin zu bewegen ist, dieses Amt anzunehmen, da sich d... vor eine Zeitlang eine Anzahl Brüder einig geworden ist und haben es dahin gebracht, daß Ohm Dav. Epp ist befestiget worden. Es ist aber durch dieses unter vielen Brüdern, die dagegen waren, eine große Unzufriedenheit entstanden. Die Hofnung, daß selbige sich wol wird legen würde, ist noch bis jetzo vergebens. Es sind Brüder, die

Ohm Epp bei Danzig gekannt haben und Ihn memahls vor ihren Aeltesten annehmen wolten; weil er sich alda nicht gut soll aufgeföhret haben, indem Er gestohlenes Getreide sich hat zutragen laßen und hat es gekauft. Andere bezeugen durch Briefe von Danzig, daß Ohm Epp alda seine Schulden, aus Mangel des Geldes, nicht hat entrichten können und hier in Rußland hat er sich erkläret, daß er a. D. 100 D.. an baarem Gelde mitgenommen hat. Dieses wurde als eine betrügerische Sache angesehen und halten Ihm viele deswegen vor [für] einen Betrüger. Einige von seiner Reisegesellschaft gaben an, daß Ohm Epp bei Dubrowna so dem Trunk ergeben gewesen ist, daß er bisweilen nicht im Stande war zu gehen, hat von die Trepp herunter gefallen. Sie haben ihm zur anderen Zeit betrunkenere weise geföhret, indem er nicht im stande war den Kopf über ... zu halten; soll auch unterweges auf die Reise wol betrunken gewesen seyn. Doch diese alte Fehler wurden [wären?] alle auf die Seite gesetzt worden seyn, wenn sich nicht neue gefunden hätten. Es hat sich aber zugetragen, daß Ohm Epp an 6 Brüder, die der Colonie das Bauholz besorgen müsten, eine gewisse Summa Geld abliefern sollte, welche ihm in Riga anvertraut wurde. Von diesem Gelde hat er in Dubrowna über 200 Rubel verzehret, und blieb es diesen Leuten eine lange Zeit schuldig. Bei der Abzahlung aber machte Er diese 6 Männern bekannt, daß Joh. Bartsch ihm 30 Rubel schuldig war, welche sie alda gegen Quittung erhalten konnten, auf Abrechnung seiner Schulden. Ehe aber diese Leute dazu kommen, gehet Ohm Epp hin, und fordert sich 10 rubel von diesem Gelde ein. Ohm Gerhard Neufeld der Lehrer, der einer von diese 6 Männer war, und nicht Theil an dem Gelde hatte, leget Ohm Epp dieses zur Last und kommen mit Worte so weit, daß G.N. sagte: Ohm Epp verzehrte Ihnen [den 6 Männern?] das Ihrige, indem er ihnen das Geld angewiesen und es selbst heimlich abholete. Diese Sache wurde die Brüdern vorgestellet; da begiebt sich Ohm Epp aufs Lügen und giebet vor, er habe sich das Geld von J. Bartsch und J. Höppner gelehnt [geliehen],

[S. 261]

also muste G. Neufeld unrecht haben. Hierüber gehen viele Brüder, wie auch G. Neufeld aus der Versammlug weg. Ohm Epp aber suchet einige zusammen zu halten, bereden sich, und stimmen G. Neufeld von dem Lehramt ab. Denselben Tag werden 2 Männer an Ihm geschickt, die ihn bekannt machen, daß er von dem Amt entlediget ist. Er wundert sich und frägt, warum? Diese sagen, sie wißen es selber nicht. Diese wunderliche Handlung hat wieder viel neue Unruhe verursacht. Es wurde aber diese Sache über eine Zeitlang wieder aufgefaßt und G. Neuf. fraget Ohm Epp ab: ob er gewissenhaft ausreden kann, daß er sich wirklich das Geld von die vorerwehnte Männer gelehnt habe? Ohm Epp konnte hiermit nicht bestehen und mußte also mit der Wahrheit heraus, daß er es von dem Gelde geholt hatte, welches er diese 6 Männer versprochen hatte. Hieraus haben viele Brüder gesehen, das Ohm Epp ein Krängler [Verwirrer, Verdreher] und Lügner ist und betrügerisch mit Leuten umgehet. Sie bestehen darauf, daß G. Neuf.[eld] wieder das Lehramt antreten soll, ind[em] er unschuldig davon gebracht ist. Ohm J.[ohann] Wiebe sagte auch: es wäre wol nicht recht geworden, es war aber eine abgemachte Sache und sollte dabei bleiben. Diesem haben viele Beifall gegeben. Ohm Epp ist ein Mann, der selten so viel Geld hat, als er im Stande ist zu verbrauchen. Daher hat er oft wegen diesem Verdruß. Ein Bruder mit Nahmen Peter Neufeld, der auf dem Stolzenberg gewohnet, hatte auch mit Ihm Verdruß wegen Geldes Sachen und sagte in Gegenwart der Brüder, daß Ohm Epp betrügerisch mit ihm umgienge, allein er gestand es, daß er gefehlet hätte und also wurde dieses beigelegt. Allein es sind sehr viel Brüder, die da sehr unzufrieden sind und bekümmern sich darum, wie es doch werden soll. Ohm Joh. Wiebe ist ein junger Mann von wenig Erfahrung und bekümmert sich auch nicht um viele Dinge. Es ist ein kläglicher Zustand, weil lauter Unordnung und Uneinigkeit in der Gemeine ist. Wenn in der Brüderschaft Dinge zu vermitteln sind, geschiehet solches selten in Friede, sondern mit solchem Gezank, Streit, Lärm und Geschrei, daß wer es nicht gesehen hat, es sich nicht so vorstellen kann. Es kann also das BethHaus wol mit recht ein SündenHaus heißen. Viele halten sich dieser wegen schon gänzlich zurück, indem man auch sehen und erfahren muß, wie das Recht gebogen wird. Ohm Epp weiß es sondlich einzurichten, daß bei Streitigkeiten seine Günstlinge das recht behalten. Seine Verwicklung in weltliche Geschäfte sind ihm hind[er]lich an seinem Amte. Es geschieht auch, wenn Streitigkeiten sind, das er die Brüder vor weltliche Obrigkeit ziehet, ohne diese Sache erst in der Gemeine vorzustellen. Verspricht die Obrigkeit Geld, von dem welches der Gemeine zugehöret, um also seinen Endzweck zu erreichen.

[S. 262]

Die Lehre der Mennonisten wird bisweilen, ja die mehreste Zeit, sehr an die Seite gesetzt. Und wir berichten E[uch] dieses alles deswegen, weil wir zweifeln, daß Sie jemahls den kläglichen Zustand der Gemeinde recht erfahren haben. Es ist schade, daß eine solche große Gemeinde so im Irrthum und in der Verwirrung darnieder lieget. Es haben sich schon einige Brüder sogar schriftlich entsaget, daß sie vor der Hand[?] mit dem Dienst und der Gemeinde nichts zu schaffen haben wollen worin sich auch einige dieses mit unterzeichnet haben. Wir bitten uns von Ihnen einen guten Rath durch ein Schreiben aus, und wünschen auch zu wissen, ob Sie es vor [für] gut einsehen, daß wir Ohm G. Neufeld wieder suchen, zu dem Predigtamt zu bringen, ohngeachtet auch einige[n] dieses zu wieder ist; er kann denen predigen, die ihm gern hören wollen, wo das Wort Gottes[?] wohl [gut] aufgenommen wird und wo Seelen sind, die nach dem Wort Gottes[?] hungert, da fällt es wie der Saame in einen fruchtbaren Acker und bringet gemeiniglich [gewöhnlich] gute Früchte. Wenn wir nach unserem Wunsch auf dieses alles ein baldiges Schreiben von Ihnen erhalten könnten, solte uns sehr erfreulich seyn; und bitten es an Ohm G. Neufeld zu Adressieren, denn wir besorgen, daß wenn es an Ohm Dav. Epp kommt, werden wir nichts davon erfahren. Wir haben es von unserer Abreise her, da wir aus Deutschland wegzogen, vor [für] sehr notwendig geachtet, daß wir einen würdigen, vernünftigen Aeltesten aus ihren Gemeinen bei uns haben möchten, sind aber bis jetzo nicht so glücklich gewesen und es ist von ihnen zu uns herüber zu kommen nicht eine so schwere Sache, als Sie es sich vielleicht vorstellen. Der Nutzen der dadurch in unsere Gemeinde geschieht [geschehen?] werden konnte, würde nach unserer Meinung unschätzbar seyn. Ist wol eine Bemühung auf dieser Welt, die so hoch geschätzt werden kan, als diejenige, so [die] um die menschliche Seligkeit angewandt wird? Nicht weniger ist auch diese die allernothwendigste Beschäftigung. Wenn Sie sich noch entschließen könnten, daß aus ihrer Gemeinde ein Aeltester zu uns herüber kommen möchte. Es ist noch eben so nothwendig als jemals: denn wir sind in einer solchen Lage, daß es von Zeit zu Zeit schlechter wird und zweifeln daran, daß wir jemals, bei jetziger Regierung, Ordnung und Einigkeit haben werden. Ohm Epp ist ein Mann dem es an Rechtschaffenheit fehlet, und der nur darauf siehet, daß es ihm auf Erden wohl gehen möge. Und Ohm Joh. Wiebe ist gar nicht dazu zu bewegen, das Amt anzutreten. Wir haben alle ersinnliche [erdenkliche] Mühe an ihm verwandt, aber vergebens, Er giebt vor, daß er gar nicht zu solchem Amt tüchtig ist; und daß

[S. 263]

es eine allzuschwere Sache ist, eine Gemeinde, die durch allerlei Streitigkeiten so schwer verwickelt ist, in Ordnung zu bringen, als wozu (wie Er sagt) Er gar zu jung und unerfahren ist. Wir wünschen ihnen alles Wohlergehen und verbleiben in wahrer Liebe und Achtung derselben Dienstwillige Freunde.

Chortietz, den 3ten Sept. 1793.

Johan Pauls	Abraham Friesen	Peter Peters
Cornels Entz	Joh. Neufeld	Abraham Krahn
Joh. Sawatzke	Frantz Barkman	Johann Wieler
Heinrich Claassen	Joh. Bartsch	Peter Döhl
Anthony Höppner		Willem Barkman
Jacob Höpner		Isaac Karsdorf
Hans Dyck		Peter Teichgrew
Wir Unterzeichneten haben		Johann Krahn
Uns unterschrieben im		

Nahmen vieler Brüder mehr

Die in diesen Fällen um

Rath und Hilfe bitten.

3. Nov.

Am 7-ten dito [*November*] sind 2 Männer von der Colonie zu Kortitz bei uns angekommen: Johan Wiebe ein dortiger Lehrer und Jacob v. Bergen [*in den meisten Quellen steht v. Barga, in diesem Manuskript eindeutig v. Bergen*]; welche wegen der vielen Streitigkeit und Unordnung unter der dortigen Gemeine vorstellten und

[S. 264]

bittlich ersuchten, daß ein Aeltester und Lehrer aus unsern Gemeinden zu ihnen hinüber kommen möchten, um mit Rath und Beistand sie zu unterstützen, damit alles nach Möglichkeit in Ordnung gebracht würde. Darauf ist am 15. dito eine Zusammenkunft aus allen vier Gemeinden ausgeschrieben, darzu aber, wegen des schlechten Weges, die Danziger nicht erscheinen konnten; es waren aber die Aeltesten von Heubuden und Groß Werder, nebst viele Lehrer gegenwärtig, und das Gesuch der Rußländer ward gebilliget, auch Männer zur Reise in Vorschlag gebracht, welches nun ehrstens in allen Gemeinen auch den Brüdern sollten kund gethan und die Personen zur Reise fest gesetzt werden.

21 [Nov]

In Elbing predigte Es [Ehrsamer] A. Wölke.

Im Ellerwald predigte Es [Ehrsamer] Peter Dyck über vorigen Text.

Nach der Predigt ward Bruderschaft gehalten, Ich stellte den Brüdern vor, daß die Gemeine zu Kortitz in Rußland, von ihrer Entstehung her, zu wiederholten Mahlen und Zeiten, um die Ueberkunft eines erfahrenen Eltesten, zu Ansetzung tüchtiger Lehrern und weise Einrichtung ihrer neuen Gemeine schriftlich und dringend ersucht; da dann zwar der Elteste von Danzig, Ehrs. Peter Epp auf vielfältiges begehren unserer sämtlichen Gemeinden in Preußen sich zu der Reise gewilliget, aber durch seine Krankheit und erfolgtes Absterben die Sache ins Stocken gerathen, indem keiner sich gedungen fühlte dieses wichtige Geschäfte zu übernehmen. Daß aber anjetzo bei uns zwei Männer aus der rußländschen Gemeine, nemlich Johann Wiebe, meines verstorbenen Bruders Sohn, ein dort..erwählter Eltester und ein Bruder nahmen Jac. v. Bergen nach glücklich volbrachter Reise, über Warschau angelangt, die auf Begehren ihrer Gemeine, um die Ueberkunft eines Eltesten und Lehrers flehendlich anhalten. Fragte dann: ob die Bruderschaft dieses Gesuch der Rußländer billigten und auch die Kosten wolten tragen

[S. 264]

helfen? Die Vorstellung ward von den Brüdern genehmigt und übergaben die ganze Sache dem Gutbefinden E. Ehr[samer] Dienstes und was auf künftige Zusammenkunft deswegen würde beschlossen worden, daß solte gelten.

[S. 266]

6. Marty

Von Wischenka aus Rußland erhielten ein Schreiben wie folgt:

Wischenka, 17 Jan. alten Stiel 1794.

Gnad, Heil, Fried von Gott dem himmlischen Vater wünschen wir Brüder in Wischenka unseren Freunden und bekanten in Preußen, welche bei Danzig, Elbing, Marienburg, Heubuden und denselben Orten herum wohnen, sonderlich den beiden lieben Aeltesten Gerhard Wiebe und

Cornelius Regier in Heubuden samt ihren Mitarbeitern am Evangelium, durch unsern H. J. Christum, amen.

Insonders vielgeliebter Ehrbarer Gerhard Wiebe, wir können aus herzlicher Liebe nicht unterlassen bei dieser Gelegenheit dich mit einem kleinen Schreiben zu besuchen und brüderlich zu begrüßen. Denn ob wir wol nicht völlig haben können vereinigt werden, sondern wir auf unser und ihr auf eurem Sinn blieben seid, so ist uns doch und sonderlich mir noch im Gedächtniß der Umgang den wir miteinander vor 9 Jahren haben gehabt, da ich mit den Jacob Walther bei euch war, etc.

Wiße also, daß wir schon drei Jahr kein Schreiben von dir erhalten; also, daß wir schon die

Rechnung von dir gemacht, du möchtest vielleicht dieses Zeitliche verlassen haben. Nun, da wir aber von D. Penner deiner Gesundheit und Lebens berichtet worden, haben wir uns deßen erfreuet und Gott gedankt. In dem letzten Schreiben das wir von dir empfangen, hast du uns angesprochen, die Gemeinde bei Cortitz zu besuchen, welches wir auch fleißig ausgerichtet, und haben den Ehrb(aren) Christian Hofer Paul Glantzer abgefertigt. Nachdem aber unsere 2 Brüder wieder glücklich herin kommen und auch etliche Briefe mitbracht, haben wir ohne Verzug einen Brief an dich geschrieben, und dich ihres Zustandes umständlich [ausführlich] berichtet, und solches Schreiben mit Einschließung der mitgebrachten, auf der Post an dich übersendet. Darvon wir aber bis jetzo keinen Bericht haben, ob es dir worden oder nicht,

[S. 267]

und da vergangenen 93 Jahr ungefehr im Monath Merz, schrieben wir noch einmahl an dich, von dem kam uns auch keine Antwort. Wir können nicht wißen, was es aufhält. Die Umstände der Gemeinde zu Cortitz wird dir vielleicht nicht unbekannt seyn, deswegen ich nichts davon melde. Den 11 Merz kamen zwei Jünglings Jacob Reimer und Franz Dyck, die lerneten bei uns das Töpfer Handwerk, bei denen schrieb uns der Aeltester von Rosenthal David Epp, daß sich ihre Zustände viel gebeßert hätten, und daß die Gemeinde ruhiger werde, und die Gemeinde ziemlich vergnügt und zufrieden sey.

Von unsern Umständen habe im vorigen Schreiben berichtet; weil man aber nicht weiß obs dir worden, so wiederhole es noch einmahl im kurzen. Wie, daß wir noch Gottlob in Frieden versammelt seyn, in Liebe und Einigkeit. Gott machet uns noch immer ein gnädiges Auskommen im Geistlichen und Zeitlichen; doch gehet es noch nicht gar ohne Bekümmernis ab. Es hat den getreuen lieben Vater gefallen, uns mit Krankheit heimzusuchen und hat uns etliche brauchsame, nutzbare Brüder gleich in Mitten ihrer Jahre hingenommen; worunter sich auch unser Bruder Joseph Müller befindet, sammt andern mehr, der an seine Stelle von der Gemeinde zum Dienst des Wortes berufen worden, heist Andreas Wurzi. Unser Ältester als Brüder Joseph Kühr ist gottlob noch gesund und im Leben, ist jetzt im 80 Jahrn seines Alters, läßt dich gar vielmahl freundlich grüßen. Also folget auch ein freundlicher Gruß von mir und Christian Hofer, an dich und dien ganzes Haus. Richt uns auch ein freundlichen Gruß aus an Cornels Regier, Herman Wiens, Isaak Jantzen, Abraham Daniel Heinrich Suderman, Abraham Wölk, Summa, an alle, die unserer noch im besten möchten gedenken.

Wir haben von uns im vergangenen Früjar wieder zwei Männer nach Ungarn auf Sabatisch gesandt, sie sind aber allein wider=

[S. 269]

kommen; der Eifer ist fast ganz erloschen. Sie haben auch die Gemeinde bei Lemberg (Lwow) besucht und mit den alten und Jungen Jakob Müller sich besprochen und ziemlich nahend zusammenkommen; Sie haben uns versprochen, daß Sie uns besuchen werden.

Es wohnen auch daselbst in einem Dorf, namens Falkenstein 6 oder 7 Familien von den Schweizer Brüdern, ihr Aeltester heißet Joseph Mündtein; die sein so weit mit uns vereinigt, wenn wir nur die Fußwaschung beim Brodbrechen bei uns wollten einrichten. Was Gott weiter geben wird, daß wird die Erfahrung und die künftige Zeit ausweisen.

Wenn du uns schreiben wilt, so mache die Adresse an Herrn Heinrich Müller Postmeister in Nowgorod

(Paulsohn ist gestorben)

David Penner ist mit seine Frau und 6 Kinder den 15 Januar bei uns in Wischenka ankommen, und kann nicht weiter. Wir werden ihn also diesen winter beherbergen. Dieses habe in großer Eyl geschrieben. Und sei also von uns Aeltesten und der ganzen Gemeine herzlich und freundlich begrüßet mit den theuren Frieden unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi und Gott empfohlen.

Joseph Kühn

Johannes Waldner

Andreas Würzi

[S. 270]

Anno 1794 den 14-ten Marty sind die zwei Deputierten unserer 4 Gemeinden, nemlich, von Danzig, Elbing, Groß Werder und Heubuden, von Marienburg abgereiset, um zu den Brüdern in Rußland im Ekatharinaslawischen Gouvernement, auf derselbigen Ansuchen zu reisen, daselbst die neuangelegte Gemeine mit gutem Rath zu unterstützen, und in Ordnung und Ruhe bringen helfen. Es waren der Ehrs. Aelteste Cornelius Regier aus der Heubudschen Gemeine, und der Ehrs. Lehrer Cornelius Warkentin aus der Rosenortschen Gemeine. Zu Reisegefährten hatten sie den Ehrs. Joh. Wiebe aus Rußland, der mit ihnen zu den Seinen reisete, und dann einen jungen Menschen, namens David Hiebert. Den 20-ten desselben Monats langten sie glücklich in Warschau an, erhielten da von Sr. Excell. Dem rußisch Kaiserl. Minister v. Igheltröm einen Pass und Wegbericht, und setzten den 21-ten ihre Reise weiter fort. Der weitere Bericht folgt.

[S. 271]

Den 15 April 1794

Uhr 8 des Morgens starb meine im Leben sehr lieb gewordene Ehegattin Maria geborene Wieben an einer schmerzhaften Wassersucht, da sie durch Gottes Gnade ihr Leben gebracht auf 63 Jahre und 10 Monath, , und ward den 19-ten auf dem Menheidschen Kirchhof zur Erde bestättiget. Es. Anton Wölke hielt in meinem Hause eine erbauliche Trauerrede über Joh. 16,22.

21 April

Aus dem Monath Merz habe folgendes einzurücken, welches aus versehen hinterblieben.

Wir haben zuvor angeführet, daß wegen der rußländschen Gemeine bei uns Bruderschaft gehalten worden, und das Begehren derselben vorgestellet ward. (besiehe Fol. [Seite] 263 dieses Buches). Darauf haben wir zu 3-en Mahlen Zusammenkunft aus allen unsern Gemeinen den gehalten, da denn erstl. niemand dorthin zu reisen willigen wollte, bis endlich d. Cornelius Regier Aeltester von Heubuden und d. Cornelius Warkentin, Lehrer von Rosenort gewilliget, die verlangte Sache zu übernehmen, und auf Kosten aller Gemeinden unter Göttl. Geleit dorthinzu reisen. Dazu ward ein Wagen mit 4 Pferde von dem Danziger Fuhrman Schulze gemiethet. Den 14-ten Marti fuhren Sie von Marienburg ab, in Gesellschaft des Rußländers Joh. Wiebe und eines jungen Menschen namens David Hübert, und sind den 20-ten Mart. In Warschau angelanget, und den 21 von dannen abgereiset.

Der Hl. begleite Sie durch seinen h. Engel. Ich habe auf dringendes Ansuchen vieler unserer Mitdiener eine Vollmacht wegen ihrer Sendung entworfen, welche ohngefähr also lautet:

Wir, Aeltesten Lehrer und Diener der christlichen Gemeinden in Preußen, welche die Flämische Mennonisten genannt werden, wünschen dem Aeltesten, Lehrern und Dienern, samt der ganzen Gemeinde

[S. 272]

In und bei Kortietz in Rußland, unsern lieben Brüdern im Geiste, viel Gnade und Friede von Gott dem Vater durch J.C. seinen eingeborenen Sohn, und die wirkende Kraft des h. Geistes, und daß die Liebe unter und gegen einander immer völliger werde. Amen.

Nach diesem einfältigen Herzens=Wunsch fügen wir Eh. zu wissen, daß wir ein Schreiben aus eurer Gegend vom 3-ten Sept. 1793 erhalten, welches von 19 Brüdern unterschrieben war, woraus wir mit Betrübniß erführen, wie leider der Geist des Zanks und Zwietrachts den edlen Friede unter euch zu stören trachtet, und viel Uneinigkeit anrichtet, dabei aber sehr dringend um einen erfahrenen Aeltesten aus unsern Gemeinen zur Ueberkunft nach Costi [in Ihre Gegend] ersucht. Bald darauf sind auch zwei Männer von Costi, nemlich der Ehrl. Joh. Wiebe und Jacob von Bergen persönlich bei uns angelangt, die ebenfalls uns solche Sendung ersucht und flehendlich angehalten: Damit durch deren Vermittelung die entstandene Uneinigkeiten niedergelegt, Friede gestiftet und gute Ordnungen in der Gemeinde eingeführt würden.

Diesem ganz billigen [einfachen] Gesuch haben Wir, nach reifer Ueberlegung, Gehör gegeben, und zwei wohlverfahrene Männer aus unserm Mittel, neml. den Ehrw[ürdigen] Aeltesten Cornelius Regier, und den Ehrw. Lehrer Corn. Warkentin, durch anhaltend bitten bewogen, daß Sie, aus dringender Liebe gewilliget, die Reise nach Costi aufzufaßen, um daselbst, unter Göttl. Beistand, mit Zuziehung selbiger Gemeinde, dem Uebel der Zwietracht abzuhelfen, den edlen Frieden bauen, und gute Ordnungen stiften helfen.

Wir bevollmächtigen und Senden demnach vorbemeldte Männer C.R. und C.W. alle beide Männer von Erfahrung und eines guten Rufs, zu erwehnten unsern Glaubensgenossen in Rußland, um daselbst die entstandene Streitigkeiten und Unordnungen gründlich zu untersuchen, Klagen

[S. 273]

anzuhören und zu entscheiden, und allen zu Friede und Liebe zu ermahnen; die eines redlichen Sinnes sind, in ihrem guten Vorsatz zu stärken, die Kleinmüthige zu stärken, und die Irrende zurück zu weisen, Die aber Zänkerisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen wollen, sondern nach ihres Herzens Gutdünken wiederstreben und lästern, und das Unrecht lieben und thun, von der Gemeinde des Herrn absondern; auch geistl. Sachen, nach Beschaffenheit der Umstände, weislich einzurichten trachten, p.p. [*perge, perge* (lateinisch)- und so weiter]

Dergestalt empfehlen wir die benannte Bevollmächtigte unserer rußländischen Gemeinde aufs nachdrücklichste, selbige als ihre Vorgesetzte zu achten und zu gehorchen, allen geneigten Willen ihnen zu erzeigen, und Sie zu unterstützen, damit Sie, ihrer Sie gewirket, mit Vergnügen thun können

Zur Beglaubigung diesem allen haben wir endes benannte, im Nahmen unserer Gemeinde eigenhändig unterschrieben. Gegeben den 12 Mart 1794

G.W.

Den 1 May

Schrieb ich an die Brüder in Wischenka zur Antwort auf ihre Briefe vom 25 Mart 1793 alt. Stiels, und vom 17 Januar 1794. Die Adresse ist an Herrn Heinrich Müller, Postminister in Nowgorod.

[S. 274]

Den 15 May

Nun schrieb ich an Lohrentz Friedenreich in Neuwied und berichtete Ihn wegen unsere Sendung nach Rußland und daß unsere Abgeordnete den 14-ten abgereiset, und den 21-ten aus Warschau wegen ihrer bis jetzt glücklichen Reise geschrieben. Meldete auch, daß die Brüder aus Wischenka an mir geschrieben, daß ihr Lehrer Josef Müller gestorben, und an deßen Stelle Andreas Wurzi erwehlet worden, u.s.w. Auch habe ihm wegen dem Absterben meiner Ehegattin berichtet - - - bat ihn auch um einen Bericht, wie es unsern Gemeinden in der Pfalz bei den jetzigen Kriegs=Unruhen ergehe, etc. - - -

[S. 275]

Den 17 Juny

Nun erhielten wir Schreiben von unsern Abgeordnete in Rußland vom 10 May 1794. Was mir eingehändiget ward, lautet wie folget: Ehrs. Mitdiener auf Heubuden, meine liebe Brüder in Christo. Und den Ehrw. Aeltesten und Dienern der Gem. Gottes in Elbing. Wir unterschriebene, als eure Mitknechte und Brüderwünschen viel Gnade, Heil und Seligkeit, von Gott unsern Vater und Jesum unsern Herrn, in der mitwirkenden Kraft des Heili Geistes; ja seine ewige Liebe bleibe euch und uns , zu seinem Preise, und zu unserm Heil in Ewigkeit, amen.

Hiemit berichten wir nun, daß wir, dem Herrn sei lob! Frisch und gesund sind, im Quartier bei Es. Johann Wiebe. Wir haben unsere Reise, unter Gottes gnädigen Beistand glücklich geendiget, und am Charfreitag abends bei der Colonie angelanget.

(Wir haben 30 Tage gefahren und 5 Ruhetage gehalten.)

Die zwei Ostertage haben wir beide geprediget, und das wechselweise in Kortitz und Neuendorf; den letzten hatten wir in Kortitz allein und machten unsre Geschäfte bekannt, und lasen unsere Vollmacht vor Brüder und Schwestern vor, nachdem zuvor über Ap. Gesch. 10, 36=38, Vorrede v.29 war geprediget worden, wobei viele Thränen vergoßen wurden. Weiter haben wir die streitende Parteien mahl über Mahl zusammen gehabt und befunden, daß beide Seiten gefehlet worden. Und nachdem Sie, auf ernstliches untersuchen und mögliches Vorstellen, ihre Fehler erkannt, und besonders die sich unter die schlechte Schrift unterschrieben gestanden, daß die Schrift

[S. 276]

gar nicht bestehen könnte, und um Vergebung gebeten: So ist ihnen solches auch von der anderen Seite vergeben worden; sind also wieder miteinander versöhnet und vereiniget worden. Gott, der Allerhöchste wolle diesen Friede und Segen bestätigen, und machen ihn recht dauerhaft. Und so ist es mit Ohm David Epp seine Sache auch gegangen, und ist auch völlig beigelegt. Aber ein Schweres ist noch vor der Hand. Es hat dem lieben Gott gefallen, den Aeltesten Cornelius Fröse von Kronsweide, in die Ewigkeit zu berufen; welchem Leichen=Begängnis wir den 8 May auch mit beigewohnt. Nun bittet uns die ganze Gemeine, mit Thränen, wir sollen ihnen helfen. Denn sie haben schon in 5 Jahren weder Taufe noch Abendmahl gehalten (denn Oh. C. Fröse hat solches nicht in Übung gebracht) nun bitten Sie uns sehr, wir sollen ihnen doch damit bedienen, wie auch eine Lehrerwahl halten, und daß alles Gastweise. Auch habe gestern bei ihnen gepredigt. Nun was solten wir machen? Wir haben ihre Bitte müßen Gehör geben, ihnen hierin zu dienen. Bei uns sind wir noch im Anfange mit unsere Jugend. Taufe, Abendmahl, Bevestigung Ehrs. J. Wieben, und eine Lehrer=Wahl zu halten, stehet in unsere Gemeine alles noch bevor. Auch ist hie und da noch sonst was auszuflicken: Also daß wir so überhäuft sind mit gemeinen Beschäftigungen, daß wir schier nicht wißen, was wir zuvor oder zuletzt thun sollen. Das Predigen am Sonntag thut nicht genug, sondern es geschiet auch noch oft in der Woche. Warlich lieben Brüder! Wir wünschen nichts mehr, als daß der liebe Gott wolle mit uns seyn, und recht kräftig das Werk unserer Hände gesegnen, und helfet auch Ihr denselben erleben. Viele sind wol sehr natürlich, aber es sind auch viele Gutmeinende und hungrige Seelen, die gerne das Wort Gottes hören. Was die natürliche Umstände angehen, so siehet es damit

nicht ganz zum besten aus, denn es ist hier aus..ehmend trocken; seit unser Hiersein ist kein Regen gefallen, sondern vielmehr dürrer Wind. Unsre Abreise von hier haben wir wohl sogleich nach Pfingsten bestimmt, aber es wird schwer halten: ob wir mit unsre Arbeit dann werden fertig seyn. Nun seid in Liebe begrüßet, und der Gnade Gottes empfohlen, und wir sind eure schwache Brüder

Cornelius Regier

Corn. Warkentin

(Ehrs.Corn. Regier starb den 30 May in Rußland. Er ward 1764 den 8 Sept. auf Heubuden zum Lehrer erwehlt; hat also bis ins 30-ste Jahr geprediget.)

[S. 277]

Mein lieber Bruder G. Wiebe! wir haben noch immer viel Arbeit. Sind wir zu Hause, so sind wir fast immer mit Menschen umgeben, wovon der eine dies, und der andere daß will, und dann müssen wir auf die Dörfer fahren Predigen und Sachen schlichten, wozu viel Geistes Kraft, und Leibes Gesundheit erfordert wird, der liebe Gott helfe uns alles wohl ausrichten. Johann Wiebe ist mit Frau und Kinder gesund, und laßen vielmahl grüßen. Seine Schwester, (und) die Jakob Breilsche funden wir tod und begraben. Auch kranken die Menschen hie sehr, und sterben hin und wieder. Wenn du, mein Bruder! woltest so gut seyn, und schreiben meinen Brief ab, daß die andere es auch lesen, und dann bitte ihm [den Brief] mit den Brief an meine Frau, zusammen nach Marienburg zu schicken, daß die Meinigen es bekommen. Ohm C. W[arkentin]. Schreibt an Ehrs. Dirck Thiessen und nach Dantzig. Nun ich Grüße und empfehle dir Gott, wo deine Frau noch anzutreffen, so bitte Sie zu grüßen

Corn. Regier

Den 22 Juny. In Elbing bediente ich die Taufhandlung an 12 Personen und predigte zuvor über Text Ap.Gesch. Cap.10,42=48. Es waren folgende Täuflinge:

1 ...

12. Anna Christina geboren Boldt und verehelichte Ham.

Von der letztbemeldte Person ist folgendes anzumerken:

[S. 278]

der Leonhard Hamm, ein Bruder unserer Gemeinde in dem Ladekoppschen Quartier verehelichte sich mit bemeldter Anna Chr. Boldten aus der Lutherischen Gemeinde, und also den Grundsätzen unsere Religion zuwieder, und ward deswegen von der Gemeinde abgesondert. Seine Ehegattin ersuchte an unsere dortige Gemeinde, daß sie bei derselben möge auf und angenommen werden, und bemühet sich derselben um die Freiheit zum Übertritt durch den Neuteichschen H. Inspector Bobrick, bei der Marienwerderschen Königl. Regierung, und erhielt auch diese Freiheit durch ein Rescript aus Marienwerder vom 16-ten Mart. 1790. Der bemeldte Inspector begleitete diese Rescript mit ein Schreiben, welches also lautet:

Nachdem ich das Verlangen der Anna Christina geborene Boldt verehelichte Hamm unsere Kirche zu verlassen und zu der Flämischen Gemeinde der Mennonisten übergehen zu wollen, bei einer erlauchten Königl. Westpreußischen Regierung gemeldet, und allerhöchst dero Entscheidung nachgesucht habe, so hat Selbige dieser verehelichten Hamm den Übergang zu dem mennonistischen Glaubensbekenntnis unter dem 16-ten März d.J. allergnädigst erlaubt, und kann also derjenige Lehrer der Flämischen Gemeinde, bei welchem sie sich in dieser Absicht melden wird, derselbige ohne alle Hindernis und ohne die geringste Befürchtung irgend einer Ahndung von weltlicher Obrigkeit in seine Gemeinde auf und angenommen. Zu mehrerer Beglaubigung habe ich hiemit eigenhändig unterschrieben und mit dem hiesigen Kirchensiegel obiges bekräftigen wollen: So geschehen Neuteich den 31 März 1790. (L.C.)

Bobrick

Dieser erhaltenen Freiheit ungeachtet widersprachen viele Brüder derselben Gemeinde der Annahme bemeldter Person aus ganz seichten Gründen, und wolten durchaus nicht willigen,

[S. 279]

daß der Ehrs. Aelteste Dirck Tiesen die Person annehmen sollte. Da nun diese Sache bisher, ohnerachtet aller schriftmäßigen vernünftigen Vorstellungen und beharrlichen Bitten bemeldter Eheleute, nicht hat zu stande gebracht werden können, aber an mir ersucht worden, ob ich die Liebe erweisen und die anhaltende [bittende] Person bei uns auf= und annehmen wolle, so habe, nach reifer Ueberlegung, ohne viel Weitläufigkeit zu machen, die Aufnahme volbracht. Der Herr wolle dieses Werk segnen.

[S. 280]

Den 31 July 1794

Am Donnerstag war der Heinrich Gerbrand vor den Ehrs. Dienst mit der Peter Harmsche, weil er dieselbe, nach einigen Wortstreit auf freier Straße sehr zerstoßen, ohnerachtet sie in schwangern Zustand gehet. Die Sache soll vor die Brüder dienen.

Gerhard Penner jun. war vor den Dienst gefordrt, weil er seine Köchin, die auch eine Mitschwester ist, geschlagen und aus dem Hause getrieben ohne ihr das Lohn zu bezahlen. Er erschien nicht.

[S. 281]

Den 3 August

Nach der Predigt ward Bruderschaft gehalten wegen der schlechten Sache des Heinrich Gerbrands, und Er bekam den Abschied von der Gemeine. Die Sache bestund im folgendem: H. Gerbrand wolte von dem P. Harms einen Wiesen Morgen miethen, dieser entschloß sich auch Ihm dieselben zu überlassen, doch mit dem Beding, daß ehe er anhauen[? mähen] wolte, daß Geld dafür bezahlt werden sollte. Gerbrand wolte nur bezahlen, ehe er das Heu davon führen würde, aber Harms wolte nicht darin willigen, weil er selbst auf vorbenannnde Art den Morgen vom Bürger gemiethet. Gerbrand williget endlich und giebt einen Gulden darauf; bringt aber kein Geld mehr. Als Harms ihm nun vor der völligen Bezahlung nicht will hauen [mähen] lassen, so entsagt sich Gerbrand der Miethe, und fordert den darauf gegebenen Gulden zurück, den ihm Harms auch zu geben verspricht, aber jetzt nicht in Händen hat. Gerbrand mahnet der Harmsche zu wiederholten mahlen, und sie verspricht ihm gegen Abend zu bezahlen. Er aber fährt mit groben Worten und heftigen Drohungen auf ihr los, und da sie etwas dawieder spricht, ergreift er sie bei der Gurgel und zerstöset ihr auf der Straße mit dem Kopf gegen das Geländer der Brücke, daß sie kaum weiter zu gehen im stande geblieben. Darüber ward er abgesondert. Den Gulden bekam er.

Von Neuwied erhielt folgende Schreiben:

[S. 284]

...der[ich] nun heute 76 Jahr das erste Tageslicht erblickte...

Ich brauche schon gegenwärtig d. 6-ter wodurch schon viele zwar geholfen worden, allein bei mir haben solche noch nicht anschlagen wollen, so habe ich vorige Woche einen geschickten Doctor dahie, der darauf studiert hatte, die Augen besehen lassen, welcher sagte, ich hatte den grauen Staar, der anders nicht zu heben wäre, als daß er operiert müße werden. Nun hat mein Sohn an einen gewissen Professor in Marburg geschrieben, welcher just vor 3 Jahren, zum Glück meiner Schwester hier war, und ihr den Starr gestochen, daß sie jetzt wieder lesen kann; was wir nun vor Antwort von Ihm bekommen, wird die Zeit lehren [.]

Lorentz Friedenreich Neuwied den 20-ten July 1794

Das zweite Schreiben:

[S. 285]

[-]

Was ferner anbelangt die liebe Gemeinden in Kurpfalz und Pfalz=Zweibrückschen, so sind sie, I. Br. in einer sehr betrübten Lage, denn wie Sie, I. Br. werden durch Zeitungen erfahren haben, daß diesen Winter die Frank. vorrückten, und ein großen Strich von Zweibrücker Land, und auch ein großer Theil von Kuhrpfalz 23 Wochen unter der drückender Last der Frank. erliegen mußten, so wurden die Freunde solcher Maaßen mitgenommen, daß ihnen nichts übrig blieb, als was sie auf dem Leibe trugen, auch sehr vielen wurde dieses nicht gelaßen, sondern das wenige Geld aus den Taschen, die Kleider vom Leibe, und die Schu von den Füßen gerissen, und das mit solcher Furie, daß sehr viele von Aengsten und Schrecken erkrankten, ja auch endlich zu ihren Friedenfürsten reiseten, in jene große friedvolle Ewigkeit. Nicht genug war dieses: Die Früchte des Feldes verheerten sie, die Einwohner mißhandelten sie durch Schlagen und Ängste des Todes, um ihr wenig Verstecktes anzuzeigen, sogar reißen sie die Glocken von den Thürmen, die Schlößer von den Thürnen der Einwohner und das Blei von den Fenstern. So weit I[ieber] B[ruder] trieb der Frechheits Taumel die Franken.

...

Dero Bruder und geringster Diener Christi Peter Weber

[S. 287]

Das 3-te Schreiben war von Heinrich Friedenreich, welcher ein Sohn des alten Lorentz Friedenreich...

Mein geliebter Amtsbruder Peter Weber und Ich mögten gerne sehen, daß unsere Correspondenz weiter fortgeführt werden mögte, - - und darum wäre unser Gesuch, wenn nach ihrem Abschied von dieser Welt, die folgende Lehrer uns von Zeit zu Zeit zuschrieben, wir würden es allemahl gerne beantworten...

Daß 4-te Schreiben, ein Auszug aus dem Brief des Valdin Dahlem zu Wisbaden -- Unsere Gegend hat die Ruthe Gottes merklich empfunden: aber wo ist Buße, wo ist Beßerung? Wenn ich Betrachtung darüber anstelle, finde das Gegentheil. Stolz und Wohllust sind weit mehr wie sonsten herrschende Laster...

[S. 288]

28 August. Nun schrieb ich an Es. David Epp und Joh. Wiebe in Rußland, auf Anhalten der Ehegattin des E. Corn. Warkentin, zu erfragen, ob die Deputierten von ihnen abgereiset waren, und in welchem dato, auch welchen Weg sie gereiset, p.p.

29. Wir erhielten Briefe aus unserer Colonie in Rusland, die uns die traurige Nachricht ertheilten, von dem am 30-ten May erfolgten Absterben des daselbst in Angelegenheit der dortigen Gemeinde befindlichen Ehrs. Aeltesten von Heubuden Cornelius Regier, welches am folgenden 31 August in unsern Gemeinen fast allenthalben bekant gemacht ward. Dieser Verlust wird fast von Jederman bedauert, denn Er war ein Mann von außerordentlich schönen Gaben, und eines zum Vorbild dienenden Wandels.

[S. 289]

Am 18-ten Sept. kam der Cornelius Warkentin aus unserer Gemeinde zu Kortitz in Rußland, über Riga Memel und Königsberg, glücklich und gesund in Elbing an; welches bei uns allen eine herzliche Freude erweckte, zu mehr, da Er erzählte, wie gnädig der Herr Ihm in allen Angelegenheiten beigestanden und in der dortigen Gemeinde Friede und Ruhe hergestellt, auch der Johann Wiebe von Ihm in den Aeltesten Dienst bevestiget, auch den ganzen Lehrdienst in gehörigen Stand gesetzt, und die Taufe und Abendmahls Handlungen, so wie es von Ehrs. Cornelius Regier, vor deßen tödlichen Hintrit, in Gegenwart des dortigen Ehrs. Diensts ihm aufgetragen worden, noch allem Begehren bedient. Dieses Geschäfte hat er auch in der dortigen friesischen Gemeinde, auf derselben vielfältiges Bitten, getreulich verrichtet, zu vielem Vergnügen derselben Gemeinde. Nun dieses wird von allen herzlich beklagt, daß der würdige und hochbegabte Aelteste Cornelius Regier dort in Rußland den 30

May sein Leben geendiget, nach einer 20-tägiger Krankheit seines Lebens im [- -] und seines Predigtamts im 30-ten Jahre. Jederman so ihn gekannt bedauret denselben, wegen seiner außerordentl. schönen Gaben und vorbildlichen Wandels.

[S. 290]

12 Octobr 1794. Schreiben aus Wischenka.

Wischenka, den 16 July 1794.

Gnad und Friede, geistl. und leiblicher Segen vermehre sich in und bei euch, wünschen wir Brüder in Rußland unsern Freunden und Bekandten, wo sie hie und wieder in Preußen ihren Aufenthalt haben.

Insonders vielgeliebter Freund und Bruder in Christo Jesu, werther Gerhard Wiebe. Nachdem mich herzlich verlangt hat ein Schreiben von dir zu erhalten, nachdem ich schon 3 mahl an dich geschrieben, aber niemahls eine Antwort erhalten, daher ich schliesse, daß die meine Schreiben nicht zu Händen kommen: denn ich zweifle gar nicht, daß du mir hättest geantwortet etc. Nun also hat es der gütige Gott also gefüget, daß sich eine erwünschte Gelegenheit findet, und wenn es der gute Willen ist, wirst du nicht allein einen schriftlichen, sondern auch einen mündlichen Brief von mir empfangen.

[S. 291]

Es hat mich nicht wenig erfreuet, als der liebenswürdige O. Cornels Warkentin samt dem David Epp, Gerhard Wilhelms samt ihren bei sich habenden Reisegefährten, den 15 July alten Styls bei uns in Wischenka ankommen seyn, und uns verkündigten von Wohlstand, sowohl auch den Zustand der Gemeine in Rußland bei Cortitz. Ingegentheil bracht mir aber der ganz unvermuthete Abschied des vielgeliebten, und noch ganz wohlbekanntnen Cornelius Regiers große Betrübnis. Aber laß also geschehen, Gottes Willen ist der beste. Doch thut es meinem Herzen sehr leid, wenn ich daran gedenke, welchen ganz liebeichen Umgang vor 10 Jahren wir miteinander hatten; und welche Freud und Vergnügen mir wieder war zu Theil worden, wenn Er samt den C. Warkentin wäre zu uns kommen. Nun weil es Gott anders gefallen hat, so muß ich auch damit zufrieden seyn; ob mir schon ein Ungemach nach dem andern begegnet.

Daß der Bruder Josef Müller Anno 1792 den 2. May entschlafen und der Brud. Andreas Wurzi an seine Stelle zum Dienst des Evangeliums erwehlet worden, daß wirst du vielleicht schon wissen, wie ich es denn dir auch schon geschrieben habe. Nun habe ich dir noch weiter zu berichten, daß es der gute Wille Gottes gewesen, unsern Vorsteher, den Bruder Josef Kuhr abzufordern, und in die ewige Ruhe zu nehmen, welches den 2-ten May des 1794-ten Jahrs geschehen, nachdem er vorher den 20 April von der ganzen Gemeine urlaub genommen, und seine letzte Red und Vermahnung zu uns Eltesten gethan. Er war seines Alters im 80sten Jahr, im Dienst des Worts hat er gestanden 47 Jahr, die ganze Gemeine hat er geregieret 15 Jahr; zu den vorigen 47 Jahren gerechnet; darüber die ganze Gemeine betrübt war, daß Sie einen solchen Vater entraten musten. Nun kam es mir fast schwer und gleich wie unmöglich vor, daß ich an seine Stelle treten soll; weil ich aber von der ganzen Gemein mit einhelliger Stimm dazu erwehlet worden, so half kein Bitten und nichts dafür, ich muste meinen Gehorsam leisten, und diesen [walstigen?] und schweren Dienst antreten, ob ich gleich ganz untauglich und [ungenügsam?]

[S. 292]

dazu bin (mein Untüchtigkeit und schlechtsein wirst du woll haben eingesehen, da ich bei euch war). Bin aber doch guter Hofnung, der Herr wird sein Volk nicht verlassen, und mir Gnad und Kraft mittheilen, soviel mir wird vonnöthen sein.

Mit den Brud. Cornels Warkentin wie auch mit seiner Gesellschaft, haben wir 2 Tage od. was mehr Vergnügen und Freude gehabt, und er hat uns den 16 July mit dem Wort Gottes bedienet; die kleine

Anzahl der Brüd, Schwestern und Kind, haben mit großer Aufmerksamkeit zugelauschet. Wir haben vermeint, nach aller Möglichkeit mit Liebe ihnen zu begegnen. Ich habe auch das Vertrauen, Sie werden nicht über uns klagen; wiewohl wir ihnen lang nicht haben mögen begegnen, wie sie gewohnt seyn; doch schien es, daß Sie mit unsern guten Willen sehr wohl zufrieden waren.

Von unsern Umständen werden sie dir mündlichen Bericht wissen zu sagen, deswegen nicht nothwendig etwas zu schreiben. Von der geistl. Vereinigung habe keine Ursach etwas zu melden, jeder Theil wil seines Sinnes gewiß sein, und dabei bleiben. Gott erlauchte unsre Herzen, und gebe uns zu beiden Theilen seinen Willen zu erkennen.

Schließlich sei von mir, deinem Wohlbekannten freundlich und herzlich begrüßet, wie auch von meinen Mitdiener Andreas Wurzi, und Christian Hofer, aus einer ungefälschter brüderlicher Liebe. Desgleichen von allen Aeltesten und der ganzen Gemeinde. Ich bitte mir auch den Anthoni Wölk, Hans Wiens, Heinrich und Daniel Suderman, Herrman Wiens in Marienburg zu grüßen. Es sind mir durch die lange Zeit viel aus dem Gedächtnis entfallen, daß ich wenig mehr zu nennen weiß, doch erinnere ich mich noch etlicher, als das Frantz von Riesen, der in Ellerwald auf den Sonntag vor Ostern über Eph. 5 geprediget hat, des Heinrich Hamm in Elbing, des Abraham Wölk und Daniel Friesen, Isaac Janzen in Marienburg, bitte sei auch zu grüßen. Bei Schwetzn herum ist mir noch bekannt Abraham Nickel in Neuschefki, Hein Unrau in Przechowka und Abraham Richert. Jacob Wedel soll in Gott verschieden seyn. Bei Driesen in

[S. 293]

Franzthal, Brenkenhofswalde und Neudessau kenne noch die beide Eltesten Peter Janzen und Ernst Voot, ihre Ehethelien und Kinder, Peter Isaac seine Frau Anna und Kinder, und andere mehr, welche alle bitte zu grüßen.

Es ist also mein herzliche Bitt dich, du wollest doch so gütig sein, und die zwei eingelegte Briefe an gehörigen Orth bestellen, und so fern es möglich, wollest die auch laßen angelanen seyn, uns eine Antwort zurück zu bringen, sonderlich von der jungen Wittfrau, der Tochter des Peter Isaacs. Wenn du das Schreiben hin nach Driesen schickest, so schreibe ein paar Zeilen dazu, und thun eine Fürbitte vor die betrübte Witfrau an ihren Vater und Mutter, daß Sie ihr Kind mit einem Schreiben erfreuen. Ich trage groß Mitleiden mit der frommen Seele, und habe ihr versprochen, mein Möglichstes dran zu wenden, daß sie eine Antwort von ihren Eltern bekommen soll.

Schließlich grüße auch sämmtlich noch einmahl, und empfehle in den Schutz Gottes. Zur Erweckung weise euch auf 1Pet.5 und zum Urlaube auf Act.20.

Euere Mitknecht am Evangelio Christo

Johann Waldner, Andreas Wurzi

[S. 294]

9 Nov 1794

Nach der Predigt war Gerhard Zacharias und Agatha Bachmans vor den Ehrens. Dienst, weil sie beide berüchtigt waren, daß sie in der Lahmen Hand getanzet. Sie leugneten dieses beide, nur gestunden sie, daß Sie zwar da gewesen, aber nicht getanzet hatten. Sie bekamen einen Verweiß, und wurden gewarnet, solches niemahls zu thun.

[S. 295]

Der 7 Dec. Vom 6 Nov. Habe vergeßen anzuführen, wegen der Wahl. An demselben Tage habe auf Begehren des Ehrens. Diensts zu Heubuden daselbst eine Lehrer=Wahl gehalten, da dann unter Göttl. Beistand zwei Männer zu Lehrer erwehlet wurden, nemlich Abraham Töws in Heubuden, und mein Sohn Isbrand Wiebe von Herrnhagen, der noch nicht sein volles 24tes Jahr erreicht hat.

Den 10ten Dec. Habe nach Neuwied geschrieben an Lohrentz Friedenreich, Heinr. Friedenreich und Peter Weber, daß ich mit Vergnüg ihre Briefe von 20 und 22sten July gelesen, aber mit Mitleiden, den Zustand der Pfälzer ersehen, daß wir bei Gerichte Gottes nicht müßige Zuschauer bleiben, oder denken sollen, daß jene nur Sünder sind, sondern wir uns beklagen sollen. In unserer Gegend war die Kriegsnoth auch schon nahe, -- bis Thorn, Bromberg und Schweitz [Schwetz] -- Haben aber gute Mannszucht gehalten -- auf Przechowka starke Abgabe gefordert -- Die Pohnische Unruhe empfinden wir auch -- weg der Theurung und nahrlose Zeit, da wenig Verdienst __

Von unserer Deputierten Verrichtung in die rußländische Gemeine und dem Absterben des Aeltesten Corn. Regier -- und C. Warkentins Rückreise, und Predigt in Wischenka -- -- von der größe der dortigen Gemeine -- von der Lehrer Wahl auf Heubach -- von meiner Mitdiener Willigkeit zur Antwort auf Eh. Schreiben -- --.

[S. 297]

Den 4 Jan 1795

In Elbing hielten wir Wahl über einen Diacon, und folgend aus zwei Diaconen einen Lehrer zu erwählen, dieses traf unsern Bruder Herman Wiens, der aber nicht gegenwärtig auch nicht zu Hause war.

Den 8 Jan. Am Donnerstag waren wir im Dienst versammelt und hatten den neuerwählten Lehrer H. W. auch eingeladen; aber er wolte nicht kommen, ich war zu ihm gegangen: Er entschuldigte sich wegen seines weitläufigen Handels, und weil er von Es. Anton Wölke vernommen, daß die Lehrer=Wahl unnötig sei.

[S. 298]

Den 11 Jan.

... Peters, ein nachgelaßener Sohn von Elias Peters aus Baumgart, und ..., eine Tochter von Jacob Brand aus Tiegenhof, welche sich in Lichtfeld bei dem Färber ... Brand eine Zeitlang aufgehalten, wurden alle beide, wegen miteinander getriebener Unzucht, von der Gemeine abgesondert, zu ihrer Beßerung.

15 Jan. Unter heutigen dato habe einen Brief an Joh. Wiebe in Rußland geschrieben, und darin von unserer Lehrer=Wahl gemeldet. Von seines Schwagers Nechtigungs=Prozeß, und daß Er vielleicht endlich nach Rußland ziehen werde: -- -- von dem Jac. v.Riesen von Krohnsweide, daß derselbe bald auf der Post fortreisen wird --- und vielleicht von seiner Abreise an seine Frau --- schreiben werde. ----- An den Peter Höpner, daß laut Vollmacht, seine Sache bei Gericht aufnehmen laßen, und vorläufig vernommen, daß nicht volle 200 Gulden heraus kommen werden --- daß Er melden möge, was weiter mit dem Gelde machen soll. Daß wegen der Vollmacht von Is. Entz an das Stadtgericht zu Danzig geschrieben.

Einen 2ten Brief an Joh. Wiebe und David Epp Aeltesten in Rußland habe geschrieben wegen Salomon Neufelds Tochter ihren unzüchtigen Wandel --- und von Hans Siemens vergehen mit Jacob Braunen Tochter Judith --- Endlich hat Es. Herman Wiens in seinen Dienst gewilliget, und seinen Dienst angenommen.

18 Jan. In der Stadt wurde die Judith Braunen des Hans Dycken Ehefrau von der Gemeine abgesondert.

[S. 299]

18 Jan.

Der Joh. Kröcker im Bollwerk und deßen Frau wurden von der Gemeine abgesondert, weil sie vor ihrer Hochzeit sich gemein gemacht, wie solches aus der frühzeitigen Geburt ihres Kindes zu ersehen.

25 Jan.

Ich predigte in Elbing über Text 1 Cor. 11,23=28. und unterhielte das h. Abendmahl mit 146 Personen.

Den 1 Febr.

In Elbing predigte Es. Anton Wölke, und es wurden die 3 abgesonderte Personen von Ihm wieder in die Gemeine auf und angenommen.

Ehrs. Herman Regier predigte im Ellerwald.

In Tiegenhagen wurde das h. Abendmahl unterhalten, und weil Es. Dirck Tiessen krank war, so habe, auf Ersuchen, in deßen Stelle das Werk verrichtet. Es waren 576 Personen. Ehrs. Cornelius Warkentin war mein Mithelfer bei diesem Werk. Ich predigte über Jes. 53,6.7.

Den 8-ten Febr. In Elbing predigte Es Anth. Wölke

In Ellerwald unterhielten wir das h. Abendmahl mit ohngefähr 284 Personen, ich predigte über Jes. 53,6.7.

15 Febr.

In Elbing predigte Es. Joh. V.Bergen.

Im Ellerwald predigte Es. Anth. Wölke eine Dankpredigt.

In Heubuden unterhielte das h. Abendmahl (wegen Mangel eines Aeltsten) mit 485 Personen, Ich predigte über Jes. 53,6.7.

17 Febr.

Am Dienstag ward daselbst Aeltstenwahl gehalten, die mehreste stimmen Trafen die Es. Peter Braun und Abraham Töws, ersteren 44 Stimmen, und zweiten 46 Stimmen, das Looß ward gezogen, und traf Es. Pet. Braun zum Aeltsten, welcher mit viel Kummer und Wemuth dieses Amt annahm, und sein großes Unvermögen zu erkennen gab. Der Herr stärkte ihn durch seinen Geist.

[S. 300]

Den 22 Febr.

In Elbing predigte Es. Herman Wiens seine Eintrits=Predigt, über Text 2 Cor. 1,24.

Im Ellerwald predigte Es. Jacob Neufeld seine Eintritspredigt über Text: Joh. 3,3, letzte Hälfte.

Gerhard Driedger und deßen Ehegattin wurden von der Gemeine abgesondert, weil sie vor ihren Ehestand in Unzucht gelebet.

Am 2ten Mart schrieb ich nach Rußland an Peter Höpner wegen sein Geld welches ich von dem Elbingschen Stadtgericht in seiner Stelle fordern soll, und legte die erhaltene Rechnung bei.

An den Aeltsten Joh. Wiebe, erstl., daß mich verwundert, warum kein Schreiben von ihnen erhalten, seit dem der Corn. Warkentin zurückgekommen, 2tens, fragte wegen die 5## welche von Kampen von Isbr. Wiebe empfangen, und dem D. Hübert nicht in Rechnung gebracht, welche aber dem v. Kampen nicht abgefordert worden - nur wollte einen wahren Bericht haben.

Von H. Wieben seine Mutter und Schwager Joh. v. Riesen, von der Heubudschen Aeltesten Wahl, von der großen Theurung bei uns, verbot wegen der Ausfuhr, und der Franken Siege und Schrecken, habe ihm berichtet.

Von dem Krohnsweidschen Jac. v. Riesen, der den 2 Febr. hier abgereiset, von unserer Familie Leben und Gesundheit, von meiner Schwächlichkeit, Grüße.

[S. 301]

29 Marti 1795

Nach der Predigt waren Heinrich Wiens und Heinr. Dyck vor die Brüder, weil der Erstere dem letzten mit einem Spaten über den Kopf geschlagen, da aber dieser den Arm vorgehalten, doch der Kopf verschonet geblieben. Die Sache wurde bis zum andern Ostertage verlegt

6 April

Nach der Predigt ward Heinr. Wiens von der Gemeinde abgesondert, zu seiner Beßerung.

Wegen meiner Krankheit bin diesen Monath nicht in der Versammlung gewesen.

[S. 302]

19 April

Heinrich Wiens, der am 2ten Ostertag abgesondert worden, wurde nun durch Es. Frantz v. Riesen wieder bei der Gemeinde aufgenommen

22 April

Abraham Tiessen, Hans Penner und Peter Dyck waren im Ellerwald vor den Dienst, weil Ersterer dem zweiten den Hof abgekauft, und nun nicht Wort halten wolte. Die Sache ward beigelegt, da Abrah. Tiessen 150 Gulden Neukauf erlegen wolte.

17 May Der oben bemeldter Streit mit Abraham Tiessen ward abermahl aufgefaßt, weil derselbe sein Versprechen wegen 150 Gulden Neukauf nicht halten wolte, welches Er doch mit Hand und Mund in Gegenwart des Ehrs. Diensts und etlichen Zeugen versprochen; die Sache blieb weiter ausgestellt.

[S. 303]

Den 24 May

Am H. Pfingsttage ward ein königlicher Befehl bekant gemacht, daß wegen des am verwichenen 5. April zwischen dem Könige von Preußen und der Republic Franckreich geschloßenen Friedens, denselben Pfingsttag ein Dankfest sein solte, und in allen Kirchen über Psalm 100,4.5. solte geprediget werden. Wir solten auch der Feyer des bemeldten Tages Theil nehmen und das Publicandum des Friedens bekannt machen.

[S. 304]

Den 12 July 1795

In die Stadt komme selten, denn meine Leibes=Kräfte nehmen merklich ab, daher habe weiterhin nur die Predigten angezeichnet, die im Ellerwald gehalten sind. Heute predigte Ehrs. Jacob Neufeld über Text Luc. 6,25. Nach der Predigt ward Brüderschaft gehalten, wegen unsern Schullehrer Sam. Bachmann, welcher eine Schrift hatte gemacht und drucken laßen, betitelt: „Emblematische Nachricht aus dem Reiche der Todten, von der Reise eines großen Philosophen p. p. „ welche große Unruhe in der Gemeinde erweckte. Es war ohnlängst der Isbrand Goossen in Elbing gestorben, und bei deßen

Begräbnis wurden unter die Leichen=Begleiter einen jeden 3 Trauer Gedichte ausgeteilt. Von diesen nahm Bachman Anlaß den bemeldten Traktat zu schreiben. Gooßens hinterbliebene Freunde nahmen dieses als eine große Beleidigung des Verstorbenen auf, und forderten deswegen den Bachman zur Strafe vor die Gemeinde [-]